

Jahresbericht 2008

Beziehungen
Vertrauen
Beständigkeit



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Bericht des Chefökonom	9
Anlagen und Handel	10
Services und Logistik	11
Privat- und Firmenkunden	12
Risiko- und Finanzmanagement	13
Konzernabschluss	15

Konzern

Bilanz per 31. Dezember 2008	18
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2008	19
Mittelflussrechnung 2008	20
Anhang zur Konzernrechnung 2008	22
Informationen zur Bilanz	28
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	38
Informationen zur Erfolgsrechnung	40
Risikomanagement, Offenlegung zu den Eigenmittelvorschriften	43

Stammhaus

Kommentar zum Geschäftsverlauf bei der Aargauischen Kantonalbank	56
Bilanz per 31. Dezember 2008	60
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2008	61
Anhang zur Jahresrechnung 2008	62
Informationen zur Bilanz	64
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	67
Informationen zur Erfolgsrechnung	68
Nachhaltigkeit	74
Corporate Governance	82
Die Struktur der Aargauischen Kantonalbank per 1. Januar 2009	89

Das Geschäftsjahr 2008 im Überblick

	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF	Veränderung in Mio. CHF	Veränderung in %
Bilanz				
Bilanzsumme	18'712,2	17'104,2	1'608,1	9,4
Ausleihungen an Kunden	14'594,3	14'066,3	528,0	3,8
davon Hypothekarforderungen	13'252,2	12'728,0	524,2	4,1
Kundengelder	14'376,7	13'420,8	955,9	7,1
davon Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6'488,1	5'444,4	1'043,7	19,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4'881,4	4'829,8	51,6	1,1
Kassenobligationen	807,2	736,6	70,5	9,6
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2'200,0	2'410,0	-210,0	-8,7
Eigene Mittel	1'396,3	1'315,6	80,7	6,1
Erfolgsrechnung				
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	255,5	258,2	-2,7	-1,0
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	73,5	76,5	-3,0	-3,9
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	31,4	29,8	1,7	5,6
Übriger ordentlicher Erfolg	0,7	8,6	-8,0	-92,2
Betriebsertrag	361,1	373,0	-12,0	-3,2
Personalaufwand	-101,2	-94,8	-6,4	6,7
Sachaufwand	-75,3	-69,4	-5,9	8,5
Bruttogewinn	184,5	208,8	-24,3	-11,6
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-11,0	-8,6	-2,4	27,4
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-47,1	-10,0	-37,1	371,4
Konzerngewinn	79,6	99,5	-19,9	-20,0
Betreute Vermögenswerte	14'858,8	16'388,5	-1'529,7	-9,3
Personal*				
Bestand	666,0	649,7	16,3	2,5
davon Mitarbeitende in Ausbildung	41,4	37,5	3,9	10,4
*Personalbestand teilzeitbereinigt, Lernende, Praktikanten und Mitarbeitende im Ausbildungspool zu 50%				
Kennzahlen				
Betriebliche Eigenkapitalrendite (ROE)	8,4	13,3	11,1	13,1
Eigenkapitalquote (Stand Ende Berichtsjahr inkl. Konzerngewinn)	7,9	8,3	7,9	7,8
Eigenmittel-Deckungsgrad	202,3	196,0 ⁴⁾		
BIZ-Ratio ¹⁾	14,0	13,6 ⁴⁾		
Eigenmittel-Deckungsgrad ohne Sonderfaktoren ²⁾	169,8	167,6 ⁴⁾		
BIZ-Ratio ohne Sonderfaktoren ³⁾	13,4	13,2 ⁴⁾		
Cost-Income-Ratio I	48,9	44,0	46,4	45,4
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Bilanzsumme pro Mitarbeiter/in	28'096	26'326	25'108	24'248
Ertrag pro Mitarbeiter/in	542	574	545	519
Geschäftsaufwand pro Mitarbeiter/in	265	253	253	236
Bruttogewinn pro Mitarbeiter/in	277	321	292	284

1) Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zzgl. der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

2) Ohne Reduktionen wegen Staatsgarantie und ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung.

3) Ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung.

4) Die Eigenmittelanforderungen per 31.12.2007 wurden mit den Basel II-Ansätzen nachberechnet jedoch nicht revidiert.

Das Geschäftsjahr 2008 im Überblick

	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF	Veränderung in Mio. CHF	Veränderung in %
Bilanz				
Bilanzsumme	18'588,4	16'981,7	1'606,7	9,5
Ausleihungen an Kunden	14'382,7	13'806,1	576,6	4,2
davon Hypothekarforderungen	13'189,8	12'675,9	513,9	4,1
Kundengelder	14'062,7	13'190,3	872,4	6,6
davon Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6'488,1	5'444,4	1'043,7	19,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4'562,1	4'595,8	-33,7	-0,7
Kassenobligationen	812,5	740,1	72,4	9,8
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2'200,0	2'410,0	-210,0	-8,7
Eigene Mittel	1'387,8	1'307,4	80,4	6,2
Erfolgsrechnung				
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	249,3	252,0	-2,7	-1,1
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	64,2	66,1	-1,8	-2,8
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	29,4	26,8	2,6	9,6
Übriger ordentlicher Erfolg	8,8	17,0	-8,1	-48,0
Betriebsertrag	351,7	361,8	-10,1	-2,8
Personalaufwand	-95,8	-89,5	-6,3	7,1
Sachaufwand	-71,7	-66,2	-5,5	8,3
Bruttogewinn	184,2	206,1	-21,9	-10,6
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-10,5	-8,3	-2,2	26,9
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-46,9	-9,7	-37,2	382,4
Jahresgewinn	81,1	99,2	-18,1	-18,2
Gewinnverwendung				
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve	20,0	43,0	-23,0	-53,5
Verzinsung des Dotationskapitals	6,1	6,2	-0,1	-1,5
Gewinnablieferung an den Kanton	55,0	50,0	5,0	10,0
Betreute Vermögenswerte	12'888,2	14'044,9	-1'156,7	-8,2
Personal*				
Bestand	640,6	623,9	16,7	2,7
davon Mitarbeitende in Ausbildung	41,4	37,5	3,9	10,4
*Personalbestand teilzeitbereinigt, Lernende, Praktikanten und Mitarbeitende im Ausbildungspool zu 50%				
Kennzahlen				
Betriebliche Eigenkapitalrendite (ROE)	8,6	13,3	11,2	12,8
Eigenkapitalquote (Stand Ende Berichtsjahr nach Gewinnverwendung)	7,6	8,0	7,6	7,5
Eigenmittel-Deckungsgrad	198,0	192,1 ⁴⁾		
BIZ-Ratio ¹⁾	13,7	13,3 ⁴⁾		
Eigenmittel-Deckungsgrad ohne Sonderfaktoren ²⁾	165,4	163,5 ⁴⁾		
BIZ-Ratio ohne Sonderfaktoren ³⁾	13,1	12,9 ⁴⁾		
Cost-Income-Ratio I	47,6	43,0	45,4	44,9
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Bilanzsumme pro Mitarbeiter/in	29'017	27'219	26'020	24'948
Ertrag pro Mitarbeiter/in	549	580	550	517
Geschäftsaufwand pro Mitarbeiter/in	262	250	250	232
Bruttogewinn pro Mitarbeiter/in	288	330	300	284

1) Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zzgl. der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

2) Ohne Reduktionen wegen Staatsgarantie und ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung.

3) Ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung.

4) Die Eigenmittelanforderungen per 31.12.2007 wurden mit den Basel II-Ansätzen nachberechnet jedoch nicht revidiert.



Von links: Arthur Zeller, Bankratspräsident, Rudolf Dellenbach, Direktionspräsident

Vertrauen in die Aargauische Kantonalbank

So vielfältig wie die Menschen, die bei uns arbeiten, sind auch ihre Beziehungen zu unterschiedlichen Partnern. Eines ist jedoch allen gemeinsam: Jede dieser Zweiergemeinschaften ist auf tiefes und langjähriges Vertrauen aufgebaut. Der eine kann sich zu jeder Zeit und in allen Situationen auf den anderen verlassen. Wir haben Partnerschaften als verbindende Elemente für unseren Jahresbericht gewählt, weil wir die Beziehungen zu unseren Kunden auf der Basis von Vertrauen und Wertschätzung aufbauen. Wir möchten für unsere Kundinnen und Kunden die verlässliche Finanzpartnerin in allen Lebenssituationen sein. Daran arbeiten wir täglich, und daran wachsen wir. Sie werden in diesem Geschäftsbericht Beispiele von wertvollen und besonderen Partnerschaften entdecken – als kontemplative Ergänzung zu den auf reinen Fakten und Zahlen gründenden Berichten.

Rückblick auf ein turbulentes Jahr

2008 wird als das schwärzeste Finanzjahr der letzten Jahrzehnte in die Geschichte eingehen – sowohl international als auch für die Schweiz. Die Finanzkrise mit ihren negativen Ausprägungen ist auch an der Aargauischen Kantonalbank nicht vorbeigegangen, ohne Spuren zu hinterlassen. Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren, in denen jeweils Rekordergebnisse erzielt wurden, zeigt das Geschäftsjahr 2008 auch bei uns einen Gewinnrückgang. Den Bruttogewinn von fast CHF 185 Millionen – es ist der Drittbeste in der Geschichte der Aargauischen Kantonalbank – bewerten wir unter diesen Vorzeichen jedoch sehr positiv.

Das Geschäftsergebnis 2008 wurde in einem äusserst turbulenten und krisengeschüttelten Umfeld erzielt, und der Konzerngewinn von knapp CHF 80 Millionen darf als sehr solides und erfreuliches Resultat bezeichnet werden. Die Strategie der Aargauischen Kantonalbank, sich auf ihre Kerngeschäfte und eine konservative Risikopolitik zu konzentrieren, ist aufgegangen. Sowohl im hart umkämpften Hypothekar- wie auch im Handelsgeschäft vermochten wir trotz hoch volatiler Börsen deutlich zuzulegen. Dem Kanton Aargau als Eigentümerin der Aargauischen Kantonalbank fliesst eine Rekordablieferung von CHF 55 Millionen zu.

Unternehmensleitung erweitert

Die Anforderungen im Hinblick auf die umfassendste IT-Erneuerung in der Geschichte der Bank, die gestiegenen Beratungsansprüche an der Kundenfront, die für den Unternehmenserfolg äusserst wichtige Bewirtschaftung der Risiken und die zunehmende Komplexität von Regulativen und Vorschriften stellen hohe Ansprüche an die Führungsgremien unserer Bank. Die Aargauische Kantonalbank hat daher im letzten Jahr ihre Geschäftsleitung von vier auf fünf Personen vergrössert. Damit verbunden waren die Ernennungen von Dr. Peter Hilfiker (Privat- und Firmenkunden) sowie Dr. Karsten Kunert (Services und Logistik) zu Mitgliedern der Geschäftsleitung.

Traditionelle Werte sind wieder gefragt

In Krisenzeiten vertrauen die Menschen auf Bewährtes. Dies gilt insbesondere auch bei der Wahl ihrer Bank. Die Hiobsbotschaften über die Zusammenbrüche von einst hoch renommierten Finanzinstituten haben dazu geführt, dass Werte wie Sicherheit, Vertrauen, Bescheidenheit und Beständigkeit wieder in neuem Licht erstrahlen. Es sind Werte, wie sie in der Aargauischen Kantonalbank in langer Tradition gepflegt und gelebt werden.

Jahresthema «Fairness»

Das in der Aargauischen Kantonalbank ebenfalls zu bewährter Tradition zählende Jahresmotto für die Mitarbeitenden war in 2008 dem Thema «Fairness» gewidmet. Gerade in den hektischen Monaten der zweiten Jahreshälfte spielte Fairness eine besonders wichtige Rolle im Umgang mit Kundinnen und Kunden wie auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander. Den Kopf in Stresssituationen nicht verlieren, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft zeigen, sich auch einmal Zeit für ein offenes Gespräch nehmen – das sind entscheidende Komponenten zur Erzielung eines positiven Unternehmensklimas. Über verschiedene Aktivitäten und Anlässe blieb das Motto «Fairness» bei den Mitarbeitenden das ganze Jahr über aktuell.

Positive Signale für die Zukunft

Die Aargauische Kantonalbank konnte im vergangenen Jahr ihren

Kundenbestand von 232'000 auf 240'000 Kundinnen und Kunden erhöhen. Zusammen mit der Rekordsumme von rund CHF 1,5 Milliarden Neugeldern, die uns anvertraut wurden, spiegelt dieser Zugang das hohe Vertrauen der Kundinnen und Kunden in unsere Bank wieder. Die Bilanzsumme hat die stattliche Höhe von CHF 18,7 Milliarden erreicht. Dies sind starke und positive Signale für die Zukunft. Sie spornen uns gleichzeitig an, unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

Dankeschön

Das Jahr 2008 wird für die Aargauische Kantonalbank trotz Finanzkrise nicht als schwarzes Jahr in die Geschichte eingehen, sondern als ein Jahr, in dem wir durch hohe Fachkompetenz und intensiven persönlichen Einsatz das Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden erhalten und Tausende neuer Kunden dazu gewinnen konnten. Wir danken Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, liebe Geschäftspartner, herzlich für Ihr Vertrauen und für Ihre Treue!

Unser grosser Dank gilt an dieser Stelle auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im vergangenen Jahr einen sehr hohen Einsatz und viel zusätzliche Arbeit geleistet haben. Sie erfüllen ihre Aufgaben in diesen turbulenten Zeiten kompetent, engagiert und mit dem nötigen Quantum an Leidenschaft, die eine Bank für ihre Kundinnen und Kunden zur bevorzugten Bank, und für ihre Mitarbeitenden zur bevorzugten Arbeitgeberin macht.

Arthur Zeller
Bankratspräsident

Rudolf Dellenbach
Direktionspräsident

Jede gute Partnerschaft beruht auf gegenseitigem Vertrauen. Sei es im Geschäftsleben, in einer Bankbeziehung oder im privaten Bereich. Vertrauen kann weder gefordert noch erzwungen werden. Es entwickelt sich im Laufe der Zeit, basierend auf Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Loyalität. Aber auch auf Ehrlichkeit, Offenheit und auf dem Verständnis für die Bedürfnisse des anderen. Gerade in schwierigen Zeiten ist Vertrauen das wichtigste Kriterium. Eine vertrauensvolle Beziehung bringt Sicherheit und sorgt zugleich für neue, positive Impulse.

Wer ist Ihr
Vertrauenspartner?

Der Blick zurück auf ein aussergewöhnliches Geschäftsjahr 2008



Marcel Koller, Chefökonom

Weltweite Finanzkrise

2008 wird als ausserordentliches Finanzjahr in die Geschichte eingehen. Was ursprünglich mit einem Preiszerfall am US-Immobilienmarkt begonnen hatte, entwickelte sich innert Jahresfrist zu einer weltweiten Wirtschaftskrise, deren Ausmass mit der grossen Depression in den 1930er-Jahren verglichen werden kann. Dabei sorgten verschiedene Faktoren dafür, dass eine lokale Krise plötzlich eine globale Dimension erhielt. So führte die fortschreitende Globalisierung der letzten Jahrzehnte zu weltweit immer synchroner laufenden Konjunkturzyklen. Die enorme Erhöhung der Anzahl von derivativen Produkten ermöglichte eine globale Verteilung der US-Immobilienrisiken. Schliesslich unterstützten auch diverse regulatorische Vorschriften, die es Finanzinstituten erlaubten, mit immer weniger Eigenkapital immer grössere Risiken einzugehen, die Verbreitung der Krise.

Insbesondere weltweit agierende Gross- und Investmentbanken waren mit derivativen Produkten teilweise stark im US-Immobilienmarkt engagiert und sahen sich nach dessen Zusammenbruch gezwungen, Abschreibungen in Milliardenhöhe vorzunehmen. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war der Konkurs der US-Investmentbank Lehman Brothers. Der dadurch ausgelöste Domino-Effekt zwang Regierungen und Notenbanken weltweit zu massiven staatlichen Rettungs- und Stützungsmaßnahmen von Banken und Versicherungen. Nur so konnte letztlich ein Kollaps des internationalen Finanzsystems verhindert werden.

Auswirkungen auf die Schweiz

Die Schweiz als Land mit einem starken, international verflochtenen Finanzsektor war und ist von diesen Ereignissen ebenfalls betroffen. Dabei mussten vor allem die beiden Grossbanken ihr riskantes Engagement am US-Kreditmarkt mit erheblichen Verlusten und Abschreibungen bezahlen.

Auch die Aargauische Kantonalbank konnte sich den Folgen der Finanzkrise nicht vollständig entziehen. Dank einer eher konservativen und vorsichtigen Anlagepolitik gelang es ihr jedoch, sich in diesem turbulenten Umfeld gut zu behaupten. So bestanden weder direkte Engagements an den US-Immobilien- und Kreditmärkten noch indirekte Verflechtungen über entsprechende Produkte. Die Ausrichtung auf die Kernkompetenzen, sprich das klassische Hypothekengeschäft und das mit grosser Umsicht betriebene Anlagegeschäft, zeigte eine positive Wirkung.

Seit dem Ausbruch der Krise erhöhten sich die Rezessionsbefürchtungen rund um den Globus markant. Rechnete man schon Anfang 2008 mit einer weltweiten Wachstumsverlangsamung, so wurde im Verlauf des Jahres klar, dass für viele Volkswirtschaften in Nordamerika, Europa und Asien 2008 in einer Rezession enden würde. Über die Dauer und die Tiefe dieser Rezession herrscht allerdings nach wie vor grosse Unsicherheit.

Prognosen für 2009

2009 wird somit aus ökonomischer Sicht betrachtet weltweit ein schwieriges Jahr. Die entwickelten Volkswirtschaften müssen von einer anhaltenden Schrumpfung ihres Wachstums ausgehen. Damit werden auch die Exportmöglichkeiten der aufstrebenden Schwellenländer in Asien, Osteuropa und Lateinamerika beschnitten. Dies führt bei den bis anhin stark wachsenden Staaten zu einer Konjunkturdämpfung. Mit Hilfe von Konjunkturstützungsmaßnahmen in Milliardenhöhe, vorab im Infrastrukturbereich und über Steuerensenkungen, sollen die Investitionstätigkeiten rund um den Globus angekurbelt und der private Konsum angetrieben werden. Entscheidend wird sein, wie schnell diese Massnahmen tatsächlich wachstumsrelevant sind.

Von diesen Vorgängen ist auch die Schweiz betroffen. Die stark zunehmende Kurzarbeit und eine weiter steigende Arbeitslosenquote werden sich negativ auf den privaten Konsum auswirken. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen wird unterdurchschnittlich ausfallen. Der feste Schweizer Franken setzt die bereits rückläufige Exportentwicklung zusätzlich unter Druck. Dies alles wird zu einer Schrumpfung der schweizerischen Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 führen. Auch hierzulande versucht man, die Folgen der Konjunkturschwäche mit Hilfe von Stützungsmaßnahmen zu mindern. Allerdings werden die exportorientierten Schweizer Unternehmen vor allem von den Stimulierungspaketen im Ausland profitieren. Positiv darf der Umstand gewertet werden, dass die gesunkenen Preise bei Energie und Rohstoffen für eine deutliche Abnahme der Teuerung sorgen. Damit wird auch das schweizerische Zinsniveau im laufenden Jahr mit grosser Wahrscheinlichkeit tief bleiben. Tiefe Zinsen könnten ab Mitte Jahr im Investitions- und Konsumbereich neue Impulse setzen.

Anlagen und Handel – überdurchschnittliche Performance trotz Finanzkrise



Urs Bosisio, Mitglied der Geschäftsleitung

Rückblick

Die Entwicklung des Anlage- und Handelsgeschäfts der Aargauischen Kantonalbank wurde im Jahr 2008 massgeblich von der weltweiten Finanzmarktkrise geprägt. Herrschte zu Beginn des Jahres noch Zuversicht, dass die Finanzmärkte die unerfreulichen Ereignisse an den US-Immobilienmärkten ohne grösseren Schaden überstehen könnten, wurde diese Hoffnung mit dem Konkurs einer der grössten Investmentbank der USA jäh beendet. Die seither notwendig gewordenen staatlichen Rettungsmassnahmen konnten in der Folge die grosse Verunsicherung an den Märkten und bei Kundinnen und Kunden nicht verhindern.

Die Handelsabteilung der Aargauischen Kantonalbank bekam diese Unsicherheiten in Form stark gesteigener Volatilitäten bei allen Finanzprodukten zu spüren. Die deutliche Aufwertung des Schweizerfrankens gegenüber den wichtigsten Handelswährungen führte zu einer erhöhten Nachfrage unserer kommerziellen Kundinnen und Kunden im Devisenhandel. Daneben liessen die spürbar rückläufigen Zinsen die Volumen beim Zinshandel ansteigen. Beim Aktienhandel zeigte sich die Unsicherheit über die weitere Entwicklung durch deutlich tiefere Umsätze als gewöhnlich.

Den Händlern der Aargauischen Kantonalbank gelang es im Eigenhandel, dank umsichtigem Verhalten und dem Ausnutzen von sich ergebenden Opportunitäten, Erträge in den meisten Bereichen des Handelsgeschäfts zu erwirtschaften, welche auf dem Niveau des Vorjahres lagen.

Das Anlagegeschäft wurde durch die Finanzkrise ebenfalls getroffen. Da die Aargauische Kantonalbank aufgrund ihrer konservativen Ausrichtung aber keine Investitionen in den amerikanischen Immobilienmarkt tätigte, ergaben sich auch keine Verluste aus solchen Engagements. Trotzdem wurde die Rendite der Vermögensverwaltungsmandate durch die generell rückläufige Entwicklung an den Aktien- und Rohstoffmärkten in Mitleidenschaft gezogen. Die erzielten Resultate zeigen aber einmal mehr, dass die Performance im Vergleich zum Markt überdurchschnittlich ist.

Ausblick

Das Anlagegeschäft der Aargauischen Kantonalbank wird im Jahr 2009, wie schon in den letzten Jahren, auf drei Hauptpfeilern basieren. So wollen wir im Rahmen der Vermögensverwaltung weiterhin unsere Mitbewerber bezüglich persönlicher Betreuung und Performance übertreffen. Bei den Fonds und den strukturierten Produkten setzen wir konsequent auf den «best-in-class»-Ansatz. Unsere Kundinnen und Kunden können bei unseren Anlageempfehlungen sicher sein, das bestmögliche Produkt, unabhängig vom jeweiligen Anbieter, zu erhalten. Einen weiteren Schwerpunkt bilden unsere Allfinanz-Dienstleistungen. Eine auf die persönlichen Bedürfnisse eingehende Beratung unter Berücksichtigung aller Wünsche und Restriktionen verschafft unseren Kundinnen und Kunden einen nachhaltigen und substanziellen Mehrwert für die zukünftige Ausrichtung ihrer finanziellen Situation und ermöglicht somit eine optimale Vorsorgesituation.

Daneben bietet das Jahr 2009 wiederum einige Herausforderungen. So werden uns die Finanzkrise und die eher trüben Konjunkturaussichten auch weiterhin instabile Märkte bescheren. Erneut rechnen wir in diesem Zusammenhang auch mit einer weiteren Verschärfung der regulatorischen Anforderungen und Vorschriften für das Finanzwesen.

Zielsetzungen

Die Aargauische Kantonalbank hat sich auch für das Jahr 2009 zum Ziel gesetzt, ihre sehr gute Stellung im Anlage- und Handelsgeschäft auszubauen. Wir setzen dabei wie bisher auf die in unserer Firmenkultur verankerten Werte «Vertrauen», «Verantwortungsbewusstsein» und «Beständigkeit». Unsere umsichtige Strategie und die konsequente Berücksichtigung der Interessen unserer Kundinnen und Kunden werden dieses Vorhaben unterstützen.

Services und Logistik – die richtigen Schritte in die Zukunft



Dr. Karsten Kunert, Mitglied der Geschäftsleitung

Ein Jahr der Veränderungen

Der Bereich Services und Logistik wurde im Jahr 2008 von vielfältigen Veränderungen geprägt. Eine massgebliche erfolgte im Herbst durch den Wechsel in der Bereichsleitung, nachdem der langjährige Stelleninhaber Rudolf Hochreutener in Pension gegangen ist.

Migration zum Avaloq-Bankensystem

Eine weitreichende Veränderung betrifft die Banken-Software der Aargauischen Kantonalbank. Anfang 2008 wurde ein Projekt lanciert, das die Evaluation einer zukunftsgerichteten IT-Plattform zum Inhalt hat. Diese soll der Aargauischen Kantonalbank strategisch interessante Optionen eröffnen und die technologischen Voraussetzungen schaffen, um die Umsetzung der Unternehmensstrategie effizient zu unterstützen. Nach einer aufwändigen Beurteilung erfolgte der Beschluss, die bestehende IBIS-Plattform des RTC zu verlassen und im Jahre 2010 die Umstellung auf das Avaloq-Bankensystem zu vollziehen. Als Migrationspartner wurde die Firma Comit ausgewählt, die auf der neuen Plattform auch das Application Management betreiben wird. All diese Veränderungen werden im Rahmen unseres IT-Migrationsprojektes «FOKUS» geplant und umgesetzt – ein Projekt, das in seinen Ausmassen das grösste in der jüngeren Geschichte der Bank darstellt.

Neubau des Bahnhofs Aarau

Die Mitwirkung an der Ausgestaltung des neuen Bahnhofs in Aarau, in dem die Aargauische Kantonalbank eine Stockwerkeinheit besitzt, ist ein weiteres grosses Vorhaben des Bereichs Services und Logistik. Die Belegung mit eigenen Organisationseinheiten ab 2011 wird zu einer Standortkonzentration und damit zu einem Effizienzgewinn führen.

Ökologische Verbesserungen

Die Aargauische Kantonalbank hat ihr Engagement im Bereich Nachhaltigkeit 2008 intensiviert. So wurde etwa bei der Stromlieferung eine ökologische Verbesserung vorgenommen, indem künftig der gesamte für den Standort Aarau benötigte Strom aus Wasserkraft erzeugt wird. Damit steigt der Anteil der im Gesamtverbrauch der Aargauischen Kantonalbank nachhaltig erzeugten Energie auf über 50%. Als verbrauchssenkende Massnahme wurde im vergangenen Jahr der erste Teil der Beleuchtungserneuerung des Hauptgebäudes realisiert. Ohne Verschlechterung der Arbeitsplatzausleuchtung konnte die Anzahl der Leuchtkörper um mehr als die Hälfte reduziert werden.

Ausgezeichneter Service

Nicht nur in puncto Nachhaltigkeit hat die Aargauische Kantonalbank einiges erreicht. Auch der Service bleibt ausgezeichnet. So erzielte das Servicecenter, in dem mehrheitlich die Abwicklungsfunktionen zusammengefasst sind, im Interbankenvergleich in Bezug auf Effizienz und Kundenservice einmal mehr einen Spitzenplatz.

Ausblick ins Jahr 2009

Das Jahr 2009 wird vor allem im Zeichen der Vorbereitung der IT-Migration stehen. Es gilt, neue Abläufe zu definieren und im System abzubilden, alle neuen Applikationen zu testen, sämtliche Mitarbeitenden zu schulen und für den Aufbau der technischen Infrastruktur zu sorgen. Dabei werden wir für unsere Kundinnen und Kunden weiterhin einen qualitativ hochstehenden und effizienten Service erbringen.

Privat- und Firmenkunden – das Beratungssystem bewährt sich in der Krise



Dr. Peter Hilfiker, Mitglied der Geschäftsleitung

Der in 2008 neu formierte Bereich Privat- und Firmenkunden umfasst sämtliche dezentralen Frontaktivitäten an allen sieben Regionalsitzen und deren Niederlassungen. Insgesamt sind 30 Verkaufspunkte mit über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern involviert.

Als Universalbank bieten wir unsere breitgefächerte Dienstleistungspalette an allen Regionalsitzen und Niederlassungen an. Oberstes Gebot ist dabei die kompetente und vernetzte Beratung unserer Kundinnen und Kunden. Zu unseren Hauptzielgruppen zählen Privatpersonen, sämtliche KMU sowie Gewerbekunden. Das Leistungsangebot der Aargauischen Kantonalbank umfasst sämtliche Konto- und Kartenprodukte, Kreditvergaben, Finanzierungen von Wohneigentum bis hin zu anspruchsvollen Beratungen von Unternehmen sowie Anlegerinnen und Anlegern.

Bedingt durch die Finanzkrise und das angeschlagene Vertrauen in die Grossbanken hat die Aargauische Kantonalbank im Jahr 2008 einen sehr hohen Spargelderzufluss verbuchen können. Parallel dazu stieg auch die Anzahl Kundinnen und Kunden erfreulich an.

Von der variablen zur Festhypothek

Die mehrmaligen Zinssenkungen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und die entsprechenden Anpassungen der Hypothekarzinsätze haben das Verhalten eines Grossteils unserer Kundinnen und Kunden stark beeinflusst. Sehr viele variable Hypotheken wurden in den letzten zwei Monaten des Jahres 2008 in Geldmarkt- und Festhypotheken umgewandelt. War das Verhältnis von variablen Hypotheken zu Festhypotheken bis Mitte Jahr noch ausgeglichen, so hat sich das Gewicht bis Jahresende deutlich zugunsten der Festhypotheken verlagert.

Erfolgreiches Beratungskonzept BBS

Die Verkaufsphilosophie der Aargauischen Kantonalbank basiert auf dem BBS-System: Beratung und Betreuung mit System. Dieses Beratungskonzept bewährt sich seit zwölf Jahren und überzeugt unsere Kundinnen und Kunden durch Kompetenz, vernetztes Denken und ausgezeichnete Resultate.

Ausbildungspool zur Deckung von Ressourcen

Die Suche nach qualifizierten Bankangestellten gestaltet sich nach wie vor ausgesprochen schwierig. Der Bereich Privat- und Firmenkunden verzeichnete während des ganzen Jahres eine Anzahl offener Stellen, die nicht über den ausgetrockneten Personalmarkt gedeckt werden konnte. Daher wurde ein bankinterner Ausbildungspool mit vierzehn Absolventen einer höheren Fachausbildung geschaffen. Ziel dieses Ausbildungspools ist es, künftig möglichst viele ausgebildete Fachpersonen aus den eigenen Reihen rekrutieren zu können.

Produktinnovationen

Der intensive Konkurrenz- und Preisdruck in der Finanzbranche verlangt nach innovativen Lösungen, die sowohl den Bedürfnissen von Privat- wie auch von Firmenkunden entsprechen. In diesem Zusammenhang brachte die Aargauische Kantonalbank in 2008 zwei neue Hypothekenmodelle auf den Markt:

Geldmarktmix-Hypothek

Basislaufzeit zwei Jahre. Die Zinssätze orientieren sich an den Geldmarktpreisen. Zinsanpassungen erfolgen quartalsweise.

Aktions-Hypothek

Mindestlaufzeit vier Jahre mit Zinsvergünstigung im ersten Jahr.

Ausblick ins Jahr 2009

Die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden ist für uns von zentraler Bedeutung. In 2009 führen wir daher in Zusammenarbeit mit einem unabhängigen Marktforschungsinstitut eine umfassende Kundenzufriedenheitsbefragung durch. Sie soll uns Aufschluss darüber geben, wie unsere Leistungen und Services beurteilt werden, und wo allenfalls noch Verbesserungspotenzial besteht. In einem zweiten Projekt ist die kritische Durchleuchtung unserer Beratungsqualität vorgesehen. Die konsequente Weiterbildung aller Kadermitarbeitenden des Bereichs Privat- und Firmenkunden setzen wir in 2009 gezielt fort. Dem Thema «moderne Führung in einem schwierigen Umfeld» gilt dabei ein besonderes Augenmerk. Gemeinsam mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollen unsere Führungspersonen in der Lage sein, auch in turbulenten Zeiten den Erfolg der Aargauischen Kantonalbank sicher zu stellen.

Risiko- und Finanzmanagement – viel Neugeld und sinkende Zinsen



Walter Berchtold, Stv. Direktionspräsident

Die heftigen Turbulenzen am globalen Finanzmarkt waren 2008 im Bereich Risiko- und Finanzmanagement das bestimmende Thema. Aufgrund der globalisierten Finanzmärkte und des plötzlich zusammenbrechenden Handels von zweitklassigen Hypothekenspapieren dominierte eine Flut von negativen Meldungen die Bankenwelt. Das Vertrauen unter den Banken schwand schlagartig, sodass auch der Interbankenhandel praktisch zum Erliegen kam. Namhafte Institute gerieten ins Schlingern und mussten durch Zuschüsse der öffentlichen Hand vor dem finanziellen Kollaps bewahrt werden. Darüber hinaus haben einzelne Regierungen für die gesamten Spareinlagen ihrer Bankinstitute Garantien abgegeben, um das Vertrauen in den Finanzmarkt zu stärken. Dass die Hilfeleistungen und Zusagen der Länder teilweise sogar das jährlich erwirtschaftete Bruttoinlandprodukt (BIP) der Volkswirtschaft übersteigen, verdeutlicht die enorme Relevanz einer funktionierenden Finanzindustrie für die gesamte Weltwirtschaft.

Spargelder nehmen zu

In diesen unsicheren Zeiten fanden die lokal und regional tätigen Banken und damit die Kantonalbanken vermehrt die Gunst der Anleger, sodass in der zweiten Jahreshälfte massiv Gelder zu diesen Instituten transferiert wurden. In der Bilanz der Aargauischen Kantonalbank widerspiegelt sich der Transfer in einer Zunahme der Spargelder von über einer Milliarde Franken.

Zinsen werden gesenkt

Infolge der negativen Entwicklung in der Realwirtschaft haben diverse Zentralbanken ihre Leitzinsen drastisch gesenkt. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) setzte mit einer historisch noch nie dagewesenen Senkung des Leitzinses um 2,25% innerhalb von zwei Monaten ein starkes Zeichen für die Wirtschaft. Die

Aargauische Kantonalbank sah sich ebenfalls veranlasst, ihre Zinsen auf Anfang 2009 nach unten anzupassen. Im Ausleihungsgeschäft konnte seitens der Privat- und KMU-Kunden bereits nach Publikation der Senkung per Mitte November eine starke Nachfragesteigerung nach neuen Krediten verzeichnet werden. Somit kann der grosse Zufluss von Spargeldern mit neuen Investitionen auch in die Wirtschaft zurückgeführt werden. Dies führt zu einer Ankurbelung der Volkswirtschaft und stärkt letztlich den Arbeitsstandort und Wohnkanton Aargau.

Neue Regulative und Vorschriften

In der Berichtsperiode wurde der Bereich Risiko- und Finanzmanagement mit diversen regulatorischen Neuerungen beauftragt. Als Abschluss des Grossprojektes «Basel II» fanden die neuen Eigenmittelvorschriften in diesem Jahr erstmals Anwendung. Daraus resultieren auch die neuen Offenlegungsvorschriften, die sich in diesem Geschäftsbericht manifestieren. Augenfällig ist hier vor allem der Teil «Risikomanagement» (Kapitel: Anhang zur Konzernrechnung 2008, Seite 43).

Zudem waren verschiedene, von der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) geforderte Anpassungen auf Reglementsstufe notwendig. Nebst der Erfüllung weiterer regulatorischer Anforderungen liegt der Schwerpunkt im Jahr 2009 auf der Erneuerung der Bankenplattform. Dieser innovative Veränderungsprozess wird mehrere Mitarbeitende des Bereiches beanspruchen. Für die Aargauische Kantonalbank ist er eine zukunftsgerichtete Investition, die für unsere Kundinnen und Kunden einen sichtbaren Mehrwert schafft.



Meine Musiker

«Der Verein, in dem ich als musikalischer Leiter und Dirigent agiere, besteht aus rund 30 Mitgliedern. Die Atmosphäre bei uns ist sehr familiär, geprägt durch den ländlichen Charakter des kleinen Dorfes Pfeffikon. Wir spielen in Brass Band-Besetzung, wobei unser Repertoire den Bogen spannt vom modernen, unterhaltsamen Bereich bis hin zur konzertanten Musik. Innerhalb des Vereins pflegen wir ausgesprochen angenehme Umgangsformen. Kameradschaft ist für uns kein leeres Wort. Ganz im Gegenteil. Wir stehen alle in einer partnerschaftlichen Verbindung zueinander, die auf Respekt, Vertrauen und Verantwortung basiert.» **Herbert Waser, Servicecenter, Aargauische Kantonalbank Aarau.**

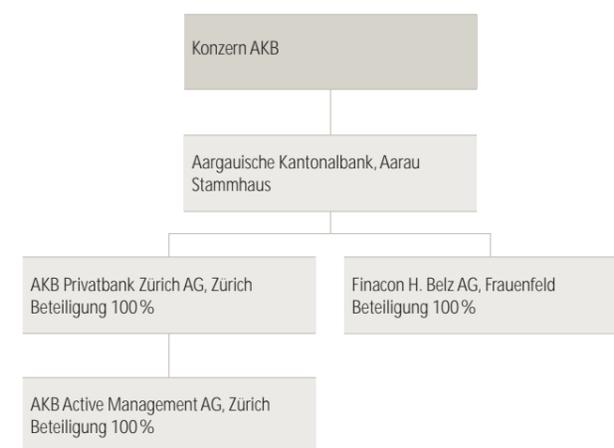
Konzernabschluss

In den letzten Jahren konnte die Aargauische Kantonalbank (AKB) immer Rekordabschlüsse und Spitzenresultate ausweisen. Darüber geriet in Vergessenheit, dass Rekorde Ausnahmereischeinungen sind, sonst wären es ja keine Rekorde. Und dass Spitzenresultate durch Parameter beeinflusst werden, die im exakt richtigen Gleichgewicht zueinander stehen müssen. Die hervorragende Konjunkturlage ermöglichte vielen Unternehmen Jahr für Jahr eine Steigerung ihrer Unternehmensgewinne. Auch die Aargauische Kantonalbank konnte Jahr für Jahr markante Gewinnsteigerungen bekannt geben. Im vergangenen Jahr wurden wir alle dann sehr unsanft aus dieser Konjunktur-Komfortzone gerissen.

Trotz diesem schwierigen Umfeld kann die Aargauische Kantonalbank das drittbeste Ergebnis ihrer Geschichte ausweisen. Der konsolidierte Bruttogewinn beträgt CHF 184,5 Millionen und liegt CHF 24,3 Millionen oder 11,6% unter dem Vorjahreswert. Der konsolidierte Unternehmensgewinn vor Veränderung der Reserven für allgemeine Bankrisiken beträgt CHF 117,0 Millionen und liegt um CHF 55,5 Millionen oder 32,2% unter dem Vorjahreswert. Daraus ergibt sich eine betriebliche Eigenkapitalrendite nach Steuern von 8,4% (Vorjahr 13,3%). Der Konzerngewinn reduzierte sich von CHF 99,5 Millionen um 20,0% auf CHF 79,6 Millionen.

Konzernstruktur

Die nachstehenden Einheiten bilden den Konzern AKB:



Im Berichtsjahr haben sich keine Veränderungen in der Konzernstruktur ergeben.

Im Gegensatz zur AKB Privatbank Zürich AG, welche vollkonsolidiert wird, haben die Finacon H. Belz AG sowie die AKB Active Management AG eine für die wirtschaftliche Beurteilung des Konzerns untergeordnete Bedeutung und werden deshalb nach der Equity-Methode erfasst.

Bilanz

Die Bilanzsumme des Konzerns betrug per Ende 2008 CHF 18,7 Milliarden, das sind CHF 1,6 Milliarden oder 9,4% mehr als zu Jahresbeginn.

Die Kundenausleihungen haben erneut eine Zunahme von gesamthaft CHF 528,0 Millionen oder 3,8% auf CHF 14,6 Milliarden verzeichnet. Die Nettoszunahme bei den Hypothekarforderungen hat CHF 524,2 Millionen oder 4,1% betragen. Die Forderungen gegenüber Kunden verzeichnen eine leichte Zunahme von CHF 3,9 Millionen oder 0,3%. Im Vorjahr hatte diese Bilanzposition eine Abnahme von CHF 47,7 Millionen ausgewiesen. Trotz nach wie vor starkem Konkurrenzumfeld sind die Ausleihungen im Berichtsjahr wesentlich stärker angewachsen als in den drei vorherigen Jahren. Und dies obwohl wir an unserer bewährten Kreditpolitik, keine risikobehafteten Finanzierungen und solche zu Tiefstpreisen abzuschliessen, festgehalten haben. Sicherheit vor Ertrag und Wachstum erscheint uns denn gerade heute sinnvoll zu sein.

In der von grosser Verunsicherung geprägten Zeit haben viele Private und Institutionelle Kunden im Berichtsjahr grosse Summen an Passivgeldern zur AKB gebracht. Das führte zu einem erheblichen Anstieg der Kundengelder um CHF 1,0 Milliarden oder 7,1% auf CHF 14,4 Milliarden. Die Spargelder haben dabei um CHF 1,0 Milliarden oder 19,2% zugenommen. Der Trend der letzten drei Jahre, Kundengelder in Wertschriftenanlagen und in höher verzinsliche Festgeldanlagen umzuwandeln, hat im 4. Quartal 2008 gedreht. So sind erhebliche Summen von Wertschriftenanlagen und fälligen Festgeldern auf die Spargelder umgelagert worden. Zusammen mit dem Neugeldzufluss hat das zur höchsten Steigerung dieser für die Bank wichtigen Refinanzierungsquelle geführt. Nach grossen Kapitalabflüssen in den letzten Jahren waren auch die Kassenobligationen wieder gefragt, der Bestand hat sich im Berichtsjahr um CHF 70,5 Millionen oder 9,6% erhöht (im Vorjahr CHF +67,7 Millionen oder +10,1%). Der erfreuliche Neugeldzufluss erlaubte es der AKB, wie im Vorjahr Anleihen und Pfandbriefdarlehen im Umfang von CHF 210,0 Millionen zurückzuzahlen. Die Kundenausleihungen sind somit zu 98,5% (Vorjahr 95,4%) durch Publikums gelder refinanziert.

Neben dem bilanzwirksamen Wachstum der Kundengelder verzeichnen die Wertschriftenvermögen einen kursbedingten Rückgang, sodass die gesamten betreuten Vermögenswerte im Konzern um CHF 1,5 Milliarden oder 9,3% auf CHF 14,9 Milliarden abgenommen haben (Vorjahr Zunahme CHF 2,1 Milliarden oder +14,5%).

Erfolgsrechnung

Mit CHF 255,5 Millionen trug das Zinsengeschäft unverändert den grössten Anteil, nämlich 70,8% (Vorjahr 69,2%) zum Betriebsertrag bei. Der harte Konkurrenzkampf hat die Zinsmarge auf der

Aktivseite weiter verschlechtert. Zusätzlich haben die aus Risikogründen hohen, aber letztlich praktisch zinslosen Guthaben bei der SNB das Zinsergebnis ebenfalls empfindlich beeinflusst. Dank Mehrvolumen und professioneller Bilanzsteuerung ist der Zinsensaldo aber nur marginal um CHF 2,7 Millionen oder 1,0% zurückgegangen.

Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft beträgt CHF 73,5 Millionen. Das sind CHF 3,0 Millionen oder 3,9% weniger als im Vorjahr. Die grosse Verunsicherung und die überdurchschnittliche Volatilität der Finanzmärkte haben dazu geführt, dass die Erträge aus dem indifferenten Geschäft zurückgegangen sind. Das Kommissionsgeschäft trug im Berichtsjahr 20,3% zum Betriebsertrag des Konzerns bei (Vorjahr 20,5%).

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft konnte von CHF 29,8 Millionen um 5,6% auf CHF 31,4 Millionen gesteigert werden. Den grössten Beitrag dazu lieferte wiederum der Devisenhandel. Wichtig ist dabei für uns, dass die Erträge zu einem schönen Teil aus dem Kundengeschäft angefallen sind. Der Erfolg wurde daher mit nur geringer Risikoexposition erreicht.

Nachdem im Vorjahr in der Erfolgsposition «Übriger ordentlicher Erfolg», dank realisierten Kursgewinnen bei den Finanzanlagen, ein Höchstwert ausgewiesen werden konnte, wurde diese im Berichtsjahr durch notwendige Wertberichtigungen bei den Finanzanlagen belastet. Der Erfolg ist demnach von CHF 8,6 Millionen auf CHF 0,7 Millionen zurückgegangen.

Der Geschäftsaufwand liegt mit CHF 176,5 Millionen 7,5% oder CHF 12,3 Millionen über dem Vorjahr. Der Personalaufwand hat um CHF 6,4 Millionen und der Sachaufwand um CHF 5,9 Millionen zugenommen. Dabei sind im Personalaufwand einmalige Kosten im Zusammenhang mit der Ausfinanzierung der Aargauischen Pensionskasse von CHF 2,2 Millionen und im Sachaufwand zusätzliche Aufwendungen für die IT-Erneuerung von CHF 2,9 Millionen enthalten. Ohne diese Sonderfaktoren beträgt die Zunahme des Geschäftsaufwandes CHF 7,2 Millionen oder 4,4%. Das Cost-Income-Ratio, welches das Verhältnis Geschäftsaufwand zu Betriebsertrag aufzeigt, beträgt inkl. Sonderfaktoren 48,9% gegenüber 44,0% im Vorjahr.

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen liegen mit CHF 11,0 Millionen um CHF 2,4 Millionen über dem Vorjahreswert. Die Steigerung ist auf höhere Abschreibungen bei den Bankliegenschaften, wovon CHF 1,0 Millionen infolge Wertbeeinträchtigung (Impairment), und der IT-Infrastruktur im Zusammenhang mit der IT-Erneuerung zurückzuführen.

Die Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» erhöht sich gegenüber dem Vorjahr von CHF 10,0 Millionen auf CHF 28,9 Millionen. Die Wertberichtigungen sind damit der schwierigen Wirtschaftslage angemessen und ausreichend dotiert. Zu-

sätzlich wurde eine einmalige Rückstellung von CHF 18,2 Millionen für Austrittsleistungen gegenüber dem bisherigen IT-Provider RTC gebildet.

In der Erfolgsrechnung ist auch die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton Aargau enthalten. Diese Abgabe ist im Gesetz über die Aargauische Kantonalbank, gültig seit 1.1.2007, unter § 5, Absatz 2 geregelt. Sie beträgt 1% der gemäss den banken- und börsenrechtlichen Bestimmungen erforderlichen Eigenmittel für das Stammhaus, was für das Berichtsjahr eine Abgeltung von CHF 6,8 Millionen ergibt.

Die ausserordentlichen Erträge betragen im Berichtsjahr CHF 8,8 Millionen gegenüber CHF 0,9 Millionen im Vorjahr. Die Zusammensetzung dieser Position ist in der Geschäftsberichtstabelle 5.5 ersichtlich. Unter anderem sind zur Neutralisierung der in der Jahresrechnung verbuchten Kosten und Abschreibungen für die IT-Erneuerung CHF 3,1 Millionen Reserven für allgemeine Bankrisiken aufgelöst worden.

Im ausserordentlichen Aufwand sind CHF 40,5 Millionen als Einlage in die Reserven für allgemeine Bankrisiken (Vorjahr CHF 73,0 Millionen) enthalten. Davon sind CHF 29,0 Millionen (Vorjahr CHF 35,0 Millionen) für die zukünftige Informatik-Erneuerung ausgeschieden worden. Somit sind für die IT-Erneuerung insgesamt CHF 82,2 Millionen Reserven und Rückstellungen gebildet worden. Damit sind alle per 31.12.2008 bekannten Kosten vollumfänglich abgedeckt.

Nach Abzug der Steuern resultiert ein um CHF 19,9 Millionen oder 20,0% tieferer Konzerngewinn von CHF 79,6 Millionen.

Informationen zur AKB Privatbank Zürich AG

Im Frühjahr 2001 hat die AKB 100% des Aktienkapitals der Bank Austria-Creditanstalt (Schweiz) AG mit Sitz in Zürich rückwirkend auf den 1. Januar 2001 erworben. Die Bank wurde anschliessend in die AKB Privatbank Zürich AG umfirmiert und in die Konzernstruktur der AKB eingebunden. Mit dem Erwerb bezweckt die AKB, das indifferente Geschäft, insbesondere die Vermögensverwaltung und Anlageberatung, für Kunden ausserhalb unseres Kantons und über die Landesgrenzen hinaus zu betreiben und ihre Stellung in dieser Geschäftssparte zu stärken.

Per 12. Juli 2007 hat die AKB Privatbank Zürich AG die auf Vermögensverwaltung spezialisierte Reutlinger, Arpino + Partner AG, welche anschliessend auf AKB Active Management AG umfirmiert worden ist, erworben.

Unsere Tochter erteilt lediglich Kredite mit einem Bezug zu ihrer Hauptgeschäftstätigkeit, dem Private Banking. Im Berichtsjahr hat das Ausleihungsvolumen insgesamt um CHF 48,5 Millionen oder 18,7% auf CHF 211,6 Millionen abgenommen. Die AKB Privat-

bank Zürich AG refinanziert ihre Geschäftstätigkeit hauptsächlich über die Aufnahme von Bankengeldern und von Sicht- und Zeiteinlagen von Kunden. Ihre Eigenmittel betragen rund CHF 56,6 Millionen oder 12,5% der Bilanzsumme.

Die verwalteten Vermögenswerte haben bei unserer Tochter im Berichtsjahr um CHF 0,4 Milliarden oder 15,4% auf CHF 2,0 Milliarden abgenommen.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft ist mit CHF 6,2 Millionen gleich wie im Vorjahr. Dies entspricht 2,4% des Zinsensaldos des Konzerns. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft ist im Berichtsjahr um CHF 1,1 Millionen oder 10,8% auf CHF 9,3 Millionen zurückgegangen. Dies sind 12,6% des entsprechenden Ertragspostens des Konzerns (Vorjahr 13,6%). Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft ist im Berichtsjahr um CHF 0,9 Millionen oder 30,6% auf CHF 2,1 Millionen zurückgegangen, was 6,6% des entsprechenden Postens in der Konzernrechnung entspricht. Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um CHF 0,6 Millionen auf CHF 11,8 Millionen, wovon CHF 5,4 Millionen auf die Personalkosten und CHF 6,4 Millionen auf den Sachaufwand entfallen.

Der Bruttogewinn unserer Tochter reduzierte sich um CHF 2,5 Millionen oder 30,1% auf CHF 5,9 Millionen (Vorjahr Zunahme 2,5% oder CHF 0,2 Millionen). Nach Abschreibungen, Wertberichtigung und Steuern ergibt sich eine Abnahme des Jahresgewinnes von CHF 6,0 Millionen im Vorjahr auf CHF 4,0 Millionen. Dies entspricht einer Abnahme von 33,7% und einem Anteil von 5,0% am Konzerngewinn (Vorjahr Abnahme CHF 0,2 Millionen oder 2,1%).

Seit Mitte 2004 arbeitet die AKB Privatbank Zürich AG mit dem durch das Stammhaus genutzten IT-System. Ebenfalls sind auf das gleiche Datum hin die meisten Back-Office-Tätigkeiten an das Stammhaus ausgelagert worden. Sowohl das IT-Outsourcing als auch die Auslagerung der Back-Office-Tätigkeiten sind durch Dienstleistungsverträge gemäss den Vorgaben der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) klar geregelt. Im Laufe des Jahres 2010 wird auch das IT-System unserer Tochter auf Avaloq migriert.

Wichtige Änderungen zwischen Konzern- und Stammhaus-Erfolgsrechnung

Nennenswerte Änderungen ergeben sich im übrigen ordentlichen Erfolg, welcher in der Konzernrechnung rund CHF 0,7 Millionen gegenüber CHF 8,8 Millionen in der Stammhausrechnung beträgt. In erster Linie ist dies auf die durch die Vollkonsolidierung in der Konzernrechnung wegfallenden Beteiligungserträge zurückzuführen.

Bilanz per 31. Dezember 2008

vor Gewinnverwendung

	Details im Anhang	31.12.2008 in 1'000 CHF	31.12.2007 in 1'000 CHF	Veränderung in 1'000 CHF	Veränderung in %
Aktiven					
Flüssige Mittel		383'505	258'891	124'614	48,1
Forderungen aus Geldmarktpapieren		2'175'987	275	2'175'712	791'168,0
Forderungen gegenüber Banken		415'700	1'711'619	-1'295'919	-75,7
Forderungen gegenüber Kunden	3.1	1'342'152	1'338'285	3'867	0,3
Hypothekarforderungen	3.1, 3.6	13'252'170	12'728'008	524'162	4,1
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3.2, 3.6	53'821	63'187	-9'366	-14,8
Finanzanlagen	3.2, 3.6	721'240	776'982	55'742	-7,2
Nicht konsolidierte Beteiligungen	3.2, 3.3, 3.4	16'981	17'959	-978	-5,4
Sachanlagen	3.4	88'521	88'144	377	0,4
Immaterielle Werte	3.4	1'597	1'800	-203	-11,3
Rechnungsabgrenzungen		21'602	29'406	-7'804	-26,5
Sonstige Aktiven	3.5	238'959	89'602	149'357	166,7
Total Aktiven		18'712'235	17'104'158	1'608'077	9,4
Total nachrangige Forderungen		15'482	0	15'482	n.a.
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten		0	53	-53	-100,0
Forderungen gegenüber dem Kanton Aargau		4'000	4'000	0	0,0
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		92	453	-361	-79,7
Verpflichtungen gegenüber Banken		2'183'232	1'689'452	493'780	29,2
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		6'488'139	5'444'423	1'043'716	19,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		4'881'410	4'829'782	51'628	1,1
Kassenobligationen		807'177	736'635	70'542	9,6
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	3.8	2'200'000	2'410'000	-210'000	-8,7
Rechnungsabgrenzungen		139'672	130'666	9'006	6,9
Sonstige Passiven	3.5	342'286	216'208	126'078	58,3
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3.9	194'378	231'488	-37'110	-16,0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	3.9	820'958	783'558	37'400	4,8
Gesellschaftskapital		200'000	200'000	0	0,0
Gewinnreserve		375'325	332'000	43'325	13,0
Minderheitsanteile am Eigenkapital		0	0	0	n.a.
Konzerngewinn		79'566	99'493	-19'927	-20,0
davon Minderheitsanteile am Gewinn		0	0	0	n.a.
Total Passiven		18'712'235	17'104'158	1'608'077	9,4
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten		2'476	725	1'751	241,5
Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Aargau		28'687	23'292	5'395	23,2
Ausserbilanzgeschäfte					
Eventualverpflichtungen	3.1, 4.1	210'871	220'636	-9'765	-4,4
Unwiderrufliche Zusagen	3.1	334'916	275'418	59'498	21,6
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	3.1	24'602	24'602	0	0,0
Verpflichtungskredite	3.1, 4.2	368	0	368	n.a.
Derivative Finanzinstrumente					
Kontraktvolumen		8'194'554	4'489'257	3'705'297	82,5
Positive Wiederbeschaffungswerte		227'060	48'369	178'691	369,4
Negative Wiederbeschaffungswerte		220'526	120'802	79'724	66,0
Treuhandgeschäfte	4.4	229'967	567'789	-337'822	-59,5

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2008

	Details im Anhang	31.12.2008 in 1'000 CHF	31.12.2007 in 1'000 CHF	Veränderung in 1'000 CHF	Veränderung in %
Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft					
Erfolg aus dem Zinsengeschäft					
Zins- und Diskontertrag	5.1	539'870	498'637	41'233	8,3
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		16'847	16'104	743	4,6
Zinsaufwand		-301'234	-256'586	-44'648	17,4
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft		255'483	258'155	-2'672	-1,0
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft					
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		3'653	2'647	1'006	38,0
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft		69'860	71'505	-1'645	-2,3
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		13'588	12'871	717	5,6
Kommissionsaufwand		-13'641	-10'547	-3'094	29,3
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		73'460	76'476	-3'016	-3,9
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	5.2	31'444	29'773	1'671	5,6
Übriger ordentlicher Erfolg					
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		427	3'194	-2'767	-86,6
Beteiligungsertrag		1'934	1'898	36	1,9
davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen		430	350	80	22,9
davon aus übrigen nicht konsolidierten Beteiligungen		1'504	1'548	-44	-2,8
Liegenschaftenerfolg		3'104	2'905	199	6,9
Anderer ordentlicher Ertrag		780	799	-19	-2,4
Anderer ordentlicher Aufwand		-5'569	-151	-5'418	3'588,1
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg		676	8'645	-7'969	-92,2
Betriebsertrag		361'063	373'049	-11'986	-3,2
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	5.3	-101'215	-94'820	-6'395	6,7
Sachaufwand	5.4	-75'319	-69'416	-5'903	8,5
Subtotal Geschäftsaufwand		-176'534	-164'236	-12'298	7,5
Bruttogewinn		184'529	208'813	-24'284	-11,6
Konzerngewinn					
Bruttogewinn		184'529	208'813	-24'284	-11,6
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	3.4	-10'973	-8'612	-2'361	27,4
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	3.9, 5.5	-47'071	-9'985	-37'086	371,4
Betriebsergebnis		126'485	190'216	-63'731	-33,5
Abgeltung Staatsgarantie		-6'800	-6'872	72	-1,0
Zwischenergebnis		119'685	183'344	-63'659	-34,7
Ausserordentlicher Ertrag	5.5	8'820	891	7'929	889,9
Ausserordentlicher Aufwand	5.5	-40'500	-75'655	35'155	-46,5
Steuern	5.7	-8'439	-9'087	648	-7,1
Konzerngewinn		79'566	99'493	-19'927	-20,0
davon Minderheitsanteile am Ergebnis		0	0	0	n.a.

Mittelflussrechnung 2008

	2008	2008	2007	2007
	Mittel- herkunft in 1'000 CHF	Mittel- verwendung in 1'000 CHF	Mittel- herkunft in 1'000 CHF	Mittel- verwendung in 1'000 CHF
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	46'904		112'281	
Konzerngewinn	79'566		99'493	
Abschreibungen auf Anlagevermögen	10'973		8'612	
Erfolg aus assoziierten Gesellschaften (nach Equity-Methode)				
Wertberichtigungen und Rückstellungen		41'677		27'351
Reserven für allgemeine Bankrisiken	40'500	3'100	73'000	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	7'804			6'538
Passive Rechnungsabgrenzungen	9'006		16'318	
Gewinnverwendung Vorjahr		6'168		6'253
Gewinnablieferung an den Kanton Vorjahr		50'000		45'000
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		10'169		2'719
Nicht konsolidierte Beteiligungen	569		4'153	532
Liegenschaften	1'288	4'166		203
Übrige Sachanlagen		7'649		4'137
Immaterielle Werte		211		2'000
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft	87'879			89'970
Mittel- und langfristiges Geschäft (über 1 Jahr)	669'072			898'933
Verpflichtungen gegenüber Banken	395'459		176'500	
Verpflichtungen gegenüber Kunden	6'429			131'046
Forderungen gegenüber Banken		15'000		
Forderungen gegenüber Kunden		147'479	20'930	
Kassenobligationen	267'459	196'917	290'046	222'322
Anleiensobligationen	200'000	400'000	200'000	400'000
Pfandbriefdarlehen	37'000	47'000	57'000	86'500
Spar- und Anlagegelder	1'043'716			403'824
Sonstige Verpflichtungen	136'152		21'968	
Hypothekarforderungen	1'418'515	1'939'756	1'181'894	1'516'284
Finanzanlagen	50'732			66'359
Sonstige Forderungen		140'238		20'936
Kurzfristiges Geschäft		581'193	808'963	
Verpflichtungen gegenüber Banken	98'321		158'381	
Verpflichtungen gegenüber Kunden	45'199		1'305'226	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		2'175'712	614	
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		361	189	
Forderungen gegenüber Banken	1'310'919			414'381
Forderungen gegenüber Kunden	150'268		44'140	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	9'366		34'557	
Sonstige Verpflichtungen		10'074		319'763
Sonstige Forderungen		9'119		
Liquidität		124'614		19'592
Flüssige Mittel		124'614		19'592
Total	134'783	134'783	112'281	112'281



Mein Motorrad

«Weil mein Mechaniker seine Arbeit und Motorräder von ganzem Herzen liebt, kann ich mich auf meine Kawasaki immer verlassen. Sie läuft und läuft und läuft. In all den Jahren hat mich meine Kawasaki nie im Stich gelassen. Sie hat mich tausende von Kilometern weit und über viele Höhenmeter hinweg getragen – sei es bei 35 Grad im Schatten oder knapp an der Schneefallgrenze, über plane Teerstrassen oder durch den Schlamm. Ich kenne mein Motorrad so gut, dass ich genau weiss, wann und warum es «bockt». Entsprechend kann ich meinen Fahrstil anpassen und darauf vertrauen, dass mich meine Kawasaki einmal mehr sicher von Ort zu Ort bringt.» **Jacqueline Joho, Marketing/Typografin, Aargauische Kantonalbank Aarau.**

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Personalbestand

Der Konzern besteht aus der Aargauischen Kantonalbank als Stammhaus und der Beteiligung AKB Privatbank Zürich AG als Tochtergesellschaft.

Mit einer Konzernbilanzsumme von CHF 18,7 Milliarden und einem Eigenkapital per Ende 2008 von CHF 1,4 Milliarden gehört die Aargauische Kantonalbank zu den mittelgrossen Kantonalbanken. Neben dem Zinsdifferenzgeschäft kommt dem Kommissionsgeschäft eine wachsende Bedeutung zu. Das Tätigkeitsgebiet liegt zur Hauptsache im Kanton Aargau. Seit einigen Jahren ist das geografische Geschäftsfeld auf andere Kantone erweitert: Einerseits betreibt die Bank eine Geschäftsstelle in Olten und eine Automatenbank in Egerkingen für die Region Olten-Gösigen-Gäu, andererseits hat sie mit der AKB Privatbank Zürich AG auf dem Finanzplatz Zürich Fuss gefasst. Die Tochtergesellschaft in Zürich konzentriert sich auf die Vermögensverwaltung und die Anlageberatung für private und institutionelle Anleger aus dem In- und Ausland. Kreditgeschäfte werden nur im Zusammenhang mit dem Private Banking getätigt.

Der Personalbestand des Konzerns beträgt teilzeitbereinigt per Ende Jahr 666,0 Stellen (Vorjahr 649,7 Stellen).

Die Details zur Aargauischen Kantonalbank als Stammhaus sind im Anhang des Stammhauses auf Seite 56 ff. enthalten.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den obligationenrechtlichen und bankengesetzlichen Vorschriften, nach den Richtlinien zu den Rechnungslegungsvorschriften der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA), sowie nach dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse. Wo spezialgesetzliche Bestimmungen vorgehen, kommen diese zur Anwendung. Die Konzernrechnung basiert auf dem Prinzip der historischen Anschaffungskosten. Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns («true and fair view») in Übereinstimmung mit den durch Banken und Effektenhändler anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

Konsolidierungskreis

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst den Abschluss des Stammhauses der Aargauischen Kantonalbank und der Konzerngesellschaft AKB Privatbank Zürich AG. Die Darstellung der Konzernrechnung richtet sich nach der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Die Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften basieren auf konzernweit gültigen einheitlichen Grundsätzen der Rechnungslegung. Nicht in die Konzernrechnung einbezogen sind verschiedene kleine, für die wirtschaftliche Beur-

teilung der Gruppe unbedeutende Beteiligungen. Im Berichtsjahr haben sich keine Änderungen im Konsolidierungskreis ergeben.

Konsolidierungsmethode

Tochtergesellschaften, welche im Banken- und Finanzbereich tätig sind, über Beteiligungen von mehr als 50% am stimmberechtigten Kapital oder auf andere Weise beherrscht werden und als wesentlich für die Erreichung der Geschäftszwecke des Konzerns gelten, sind nach der Methode der Vollkonsolidierung in die Konzernrechnung einbezogen. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert. Da es sich dabei um reine Dienstleistungen handelt, die nicht aktiviert werden, entfallen Zwischengewinne. Minderheitsanteile von Drittaktionären am Eigenkapital bestehen zurzeit keine. Für die Kapitalkonsolidierung erfolgt die Bewertung auf den Zeitpunkt des Erwerbs nach der «Purchase-Methode», wonach das Eigenkapital der Tochtergesellschaft mit dem Wert der Beteiligung verrechnet wird. Der erworbene Goodwill wird unter den Immateriellen Werten aktiviert und linear über fünf Jahre abgeschrieben.

Konsolidierungszeitraum

Der Konsolidierungszeitraum umfasst das Kalenderjahr. Die in die Konsolidierung einbezogenen Gesellschaften schliessen ihr Geschäftsjahr am 31. Dezember ab.

Erfassung und Bilanzierung

Alle bis zum Bilanzstichtag abgeschlossenen Geschäfte werden tagfertig erfasst und gemäss den nachstehend bezeichneten Grundsätzen bewertet. Entsprechend wird auch der Erfolg dieser Geschäftsvorfälle in die Erfolgsrechnung einbezogen. Die Geschäfte werden grundsätzlich nach dem Abschlussstagesprinzip bilanziert. Von diesem Grundsatz ausgenommen sind Festgeldanlagen und Festkredite, welche am Bilanzstichtag nach dem Erfüllungstagesprinzip bilanziert werden und Terminkontrakte (z.B. Devisentermingeschäfte), deren Wiederbeschaffungswerte zwischen dem Abschlussstages und Fälligkeitstages unter der Bilanzposition «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» verbucht sind und deren Kontraktvolumen unter der Ausserbilanzposition «Offene derivative Finanzinstrumente» ausgewiesen wird.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in fremden Währungen sowie Sortenbestände für das Changegeschäft werden zu den am Bilanzstichtag geltenden, konzernweit vereinheitlichten Tageskursen bewertet. Die aus dieser Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste sind unter dem Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewiesen.

Für die Währungsumrechnung wurden folgende Bilanzstichtagskurse verwendet:

	31.12.2008	31.12.2007
EUR	1.4889	1.6567
GBP	1.5302	2.2515
USD	1.0566	1.1265
JPY	1.1707	1.0045

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

In Übereinstimmung mit dem FINMA-Rundschreiben 2008/2 «Rechnungslegung Banken» werden Einzelpositionen auf der Basis aktueller Werte bilanziert. Dies bedeutet auf die wichtigsten Positionen bezogen folgendes:

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten. Für erkennbare Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen gebildet. Agios und Disagios auf eigenen Anleihen und Pfandbriefdarlehen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Ausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung der Kundenforderungen erfolgt zum Nominalwert. Die Zinserträge werden periodengerecht abgegrenzt. Für akute und latente Verlustrisiken werden angemessene Wertberichtigungen gebildet.

Forderungen, bei welchen die Bank es als unwahrscheinlich erachtet, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen vollumfänglich nachkommen kann, gelten als gefährdet. Kundenforderungen (beinhaltend nebst Geldkrediten zusätzlich auch allfällige Forderungen aus Ausserbilanzgeschäften wie beispielsweise feste Zusagen, Garantien und/oder derivative Finanzinstrumente) werden spätestens dann als gefährdet eingestuft, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen auf dem Kapitalbetrag und/oder die Zinsen 90 Tage oder länger ausstehend sind oder Anzeichen dafür bestehen, dass der Schuldner seinen Verpflichtungen künftig nicht oder nicht vollumfänglich nachkommen kann.

Für gefährdete Forderungen werden Einzelwertberichtigungen aufgrund periodischer Analysen der einzelnen Kreditengagements gebildet. Dabei bemisst sich die Wertminderung nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenpartierisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Bei der Festlegung des Nettoerlöses von Sicherheiten werden sämtliche Haltekosten wie Zinsen, Unterhalts- und Verkaufskosten etc. bis zum geschätzten Verkaufszeitpunkt sowie allfällig anfallende Steuern und Gebühren in Abzug gebracht.

Die Bank verzichtet aufgrund des gut ausgebauten Instrumentariums zur Früherkennung von Risiken auf die Bildung von zusätzlichen Pauschalwertberichtigungen.

Zinsen und Kommissionen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten ebenfalls als überfällig. Überfällige Zinsen und Kommissionen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen.

Wenn eine Forderung ganz oder teilweise als uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung der Forderung zulasten der entsprechenden Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden mit den Rückstellungsneubildungen des laufenden Jahres kompensiert.

Die Ausbuchung von gefährdeten Forderungen erfolgt in der Regel in dem Zeitpunkt, in dem ein Rechtstitel den Abschluss des Konkurses, des Nachlass- oder betriebsrechtlichen Verfahrens bestätigt.

Alle Wertberichtigungen und Rückstellungen werden in der Bilanzposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen. Für latente Risiken im Kundenkreditgeschäft werden zusätzliche, freiwillige Rückstellungen in den Reserven für allgemeine Bankrisiken gebildet. Details dazu siehe im nachstehenden Kapitel «Konzept Risikovororge».

Gefährdete Forderungen werden erst wieder als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen geleistet und weitere bankübliche Bonitätskriterien erfüllt sind.

Die Aargauische Kantonalbank klassiert ihre Kundenausleihungen derzeit in einer der insgesamt 10 Ratingklassen. Bei den Forderungen in den Klassen 1–8 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung der Kredite erscheint nicht gefährdet. Die in den Klassen 9 und 10 eingestuftten Forderungen gelten als mindestens teilweise gefährdet und werden unter Einbezug der geschätzten Verwertungserlöse der vorhandenen Sicherheiten einzeln wertberichtigt.

Pensionsgeschäfte mit Wertschriften (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse-Repurchase-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufverpflichtung veräussert wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inkl. aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst resp. ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wurde, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet und bilanziert. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder ein aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelter Preis eingesetzt.

Die aus dieser Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste sowie die realisierten Gewinne und Verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht.

Im Erfolg aus dem Handelsgeschäft ist der Zins- und Dividenden-ertrag aus den Handelsbeständen enthalten, gekürzt um den entsprechenden Refinanzierungsaufwand, welcher dem Erfolg aus dem Zinsgeschäft gutgeschrieben wird. In der Position Erfolg aus dem Handelsgeschäft wird auch der Primärhandelserfolg aus Emissionen erfasst.

Der Bestand an eigenen Anleihen, Kassenobligationen sowie Geldmarktpapieren wird mit den entsprechenden Passivpositionen verrechnet.

Finanzanlagen

Die mit der Absicht des Haltens bis zur Endfälligkeit erworbenen festverzinslichen Schuldtitel werden zum Anschaffungswert bilanziert. Zinssatzbedingte Agios bzw. Disagios werden über die Restlaufzeit nach der «Accrual Methode» abgegrenzt. Zinsenbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, abgegrenzt.

Bei festverzinslichen Schuldtiteln, welche mit der Absicht des Haltens bis zur Endfälligkeit bilanziert sind, werden bonitätsbedingt realisierte Direktverluste und gebildete Wertberichtigungen direkt über die Erfolgsposition «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» erfasst.

Festverzinsliche Schuldtitel ohne Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit, Beteiligungstitel, Edelmetalle, Wandel- und Optionsanleihen werden zum Niederstwert bilanziert. Wertanpassungen

erfolgen pro Saldo über «Anderer ordentlicher Aufwand» resp. «Anderer ordentlicher Ertrag». Eine Zuschreibung bis höchstens zu den Anschaffungskosten erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt. Diese Wertanpassung wird wie vorstehend beschrieben ausgewiesen.

Bei zum Niederstwert bilanzierten Finanzanlagen werden bonitätsbedingte Wertminderungen bzw. nachfolgende Wertaufholungen in den Erfolgspositionen «Anderer ordentlicher Aufwand» bzw. «Anderer ordentlicher Ertrag» verbucht.

Der Bestand an eigenen Anleihen, Kassenobligationen sowie Geldmarktpapieren wird mit den entsprechenden Passivpositionen verrechnet.

Die aus dem Kreditgeschäft übernommenen Liegenschaften, welche zur Veräusserung vorgesehen sind, werden in den Finanzanlagen bilanziert und nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Als Niederstwert gilt der tiefere Wert von Anschaffungswert und Liquidationswert.

Nicht konsolidierte Beteiligungen

Die nicht konsolidierten Beteiligungen umfassen im Eigentum des Konzerns befindliche Beteiligungstitel von Unternehmen (inkl. Immobiliengesellschaften), die mit der Absicht dauernder Anlage gehalten werden, und Beteiligungen mit Infrastrukturcharakter, insbesondere an Gemeinschaftswerken.

Minderheitsbeteiligungen, über welche die Gruppe einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode, d.h. zum anteiligen Eigenkapitalwert inklusive des anteiligen Periodenergebnisses, erfasst. Der Einfluss gilt normalerweise als bedeutend, wenn die Gruppe eine Beteiligung von mindestens 20% am stimmberechtigten Kapital besitzt.

Gesellschaften, an denen die Gruppe mit einem Anteil von weniger als 20% beteiligt ist oder deren Grösse und Tätigkeit keinen wesentlichen Einfluss auf die Gruppe haben, werden zu Anschaffungswerten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bilanziert. Unbedeutende Beteiligungen werden generell sofort im Jahr des Erwerbs voll abgeschrieben.

Sachanlagen

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und gemäss Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn sie während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungsuntergrenze übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird. Geringfügige Beträge

für Anschaffungen von Sachanlagen sowie nicht wertvermehrnde Investitionen für Umbauten und Renovationen werden zulasten der Erfolgsposition Sachaufwand der Erfolgsrechnung belastet.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert, abzüglich der kumulierten Abschreibungen, bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer der Anlage. Die Werthaltigkeit wird periodisch überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden über die Erfolgsposition «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Fällt der Grund für die ausserplanmässige Abschreibung weg, erfolgt eine entsprechende Zuschreibung.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Sachanlagenkategorien ist wie folgt:

Eigene Liegenschaften ohne Land	50 Jahre
Einbauten in bankfremde Liegenschaften, jedoch maximal bis zum Ablauf des Mietverhältnisses	10 Jahre
Mobiliar und Fahrzeuge	5 Jahre
EDV-Geräte und Maschinen	3 Jahre
EDV-Software für Host-Systeme	5 Jahre
Übrige EDV-Software	3 Jahre

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Immaterielle Werte

Goodwill

Falls bei der Akquisition einer Gesellschaft die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen und nach konzerneinheitlichen Richtlinien bewerteten Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird über die geschätzte Nutzungsdauer über die Erfolgsrechnung abgeschrieben. In der Regel erfolgt die Abschreibung nach der linearen Methode. Die Abschreibungsperiode beträgt maximal fünf Jahre.

Übrige immaterielle Werte

Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, wenn sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Immaterielle Werte werden gemäss dem Anschaffungskostenprinzip bilanziert und bewertet. Sie werden über die geschätzte Nutzungsdauer über die Erfolgsrechnung abgeschrieben. In der

Regel erfolgt die Abschreibung nach der linearen Methode. In Abweichung zu Swiss GAAP FER 10, Abs. 2 werden selbst erstellte oder erworbene IT-Programme nicht hier, sondern unter der Bilanzposition «Sachanlagen» bilanziert.

Die Werthaltigkeit wird periodisch überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Vorsorgeverpflichtungen

Die Rechnungslegung der Vorsorgeverpflichtungen erfolgt gemäss Swiss GAAP FER 16.

Die Mitarbeitenden des Konzerns sind bei verschiedenen Vorsorgeeinrichtungen gegen die Folgen von Ruhestand, Todesfall oder Invalidität versichert. Der Konzern trägt die Kosten der beruflichen Vorsorge sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie von deren Hinterbliebenen aufgrund der gesetzlichen Vorschriften. Die Arbeitgeberprämien an die Vorsorgeeinrichtungen werden von den angeschlossenen Gesellschaften als Bestandteil der «Sozialleistungen» innerhalb des «Personalaufwandes» verbucht.

Die Vorsorgeverpflichtungen sowie das der Deckung dienende Vermögen sind in rechtlich selbständige Stiftungen oder Sammelstiftungen ausgegliedert. Organisation, Geschäftsführung und Finanzierung der Vorsorgepläne richten sich nach den gesetzlichen Vorschriften, den Stiftungsurkunden sowie den geltenden Vorsorgereglementen.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Arbeitgeber werden jährlich aufgrund der nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Jahresrechnungen der Personalvorsorgeeinrichtungen ermittelt. In der Erfolgsrechnung werden die auf die Periode abgegrenzten Beiträge an die Vorsorgepläne sowie die Differenz der jährlich ermittelten wirtschaftlichen Nutzen bzw. Verpflichtungen erfasst. Wirtschaftliche Nutzen werden unter den Sonstigen Aktiven und wirtschaftliche Verpflichtungen unter den Wertberichtigungen und Rückstellungen als Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen bilanziert.

Zusätzliche Angaben können dem Abschnitt 3.7.a «Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen», Seite 32, entnommen werden.

Periodengerechte Abgrenzung

Zinsaufwendungen und -erträge sowie alle übrigen Kommissionen und Aufwände werden per Bilanzstichtag abgegrenzt.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Ge-



Mein Geschäftspartner

«Mit Peter bin ich seit über 25 Jahren sowohl geschäftlich wie auch privat eng verbunden. Kennengelernt haben wir uns dank unserer Ehepartnerinnen, die zusammen Landhockey spielten. Als «Banker» war ich von Anfang an bei finanziellen Anliegen Peters Wegbegleiter. Aber auch privat ist unsere Verbindung gewachsen. Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine tiefe, verlässliche Freundschaft. Früher waren wir beide sportlich sehr aktiv. Peter als Fussballer, ich als Eishockeyaner. Heute treiben wir gemeinsam regelmässig Sport, lassen es dabei aber ruhiger angehen, um unsere abgenutzten Knochen und Gelenke zu schonen.» **Jörg Sutter, Regionaldirektor, Aargauische Kantonalbank Olten.**

winnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand in der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzung verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Konzernbilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den Rückstellungen verbucht. Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode und für jedes Steuersubjekt getrennt ermittelt. Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze. Sofern diese nicht bekannt sind, erfolgt die Berechnung zu den am Bilanzstichtag gültigen Steuersätzen. Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäuft.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet. Die in einer Rechnungslegungsperiode betriebswirtschaftlich nicht mehr benötigten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Unter der Bilanzrubrik Wertberichtigungen und Rückstellungen ausgewiesen werden Einzelwertberichtigungen für Ausfallrisiken, Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen sowie Rückstellungen für übrige Risiken. Wertberichtigungen für Finanzanlagen werden direkt mit den Aktiven verrechnet.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Reserven für allgemeine Bankrisiken sind in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften vorsorglich gebildete Reser-

ven zur Absicherung gegen latente Risiken im Bankgeschäft. Die Reserven werden im Sinne von Art. 18 lit. b der Eigenmittelverordnung (ERV) als Eigenmittel angerechnet. Unter dieser Rubrik sind auch die gemäss dem nachstehend beschriebenen Konzept «Risikovorsorge» gebildeten Rückstellungen sowie die für die IT-Erneuerung gebildeten Reserven bilanziert.

Konzept «Risikovorsorge»

Für zukünftige unerwartete Risiken und Verluste in den Kundenforderungen wird seit dem Jahr 2001 beim Stammhaus der Aargauischen Kantonalbank das Konzept «Risikovorsorge», mit welchem zusätzliche, freiwillige Rückstellungen für zukünftig erwartete Kreditausfälle gebildet werden, angewandt. Die Berechnung basiert auf den effektiv erlittenen Kreditverlustquoten der letzten zehn Jahre. Es wird jeweils die Differenz dieser berechneten Verlustquote zu den im Berichtsjahr verbuchten Einzelwertberichtigungen ausgeglichen, und zwar durch Gutschrift bzw. Belastung auf das separat ausgewiesene Konto «Risikovorsorge» unter der Bilanzrubrik «Reserven für allgemeine Bankrisiken». Die jährlichen Zuweisungen an die «Risikovorsorge» erfolgen über die Erfolgsposition «ausserordentlicher Erfolg». Die Details der Bewegungen und der Bestand werden in der Tabelle 3.9 ausgewiesen.

Gewinnreserve

Die Gewinnreserve umfasst die vom Konzern selbst erarbeiteten Gewinne, insbesondere die thesaurierten Gewinne.

Eigene Schuldtitel

Der Bestand an eigenen Anleihen, Kassenobligationen oder Geldmarktpapieren wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in den Passiven der Bilanz Rückstellungen gebildet.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente gelangen einerseits im Rahmen des Asset and Liability Management (Bewirtschaftung sämtlicher Aktiven und Passiven der Bilanz bezüglich Zins- und Währungsrisiken) und andererseits im Devisen-, Zinsen- und Wertschriftenhandel auf eigene und fremde Rechnung zum Einsatz.

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente der Gruppe erfolgt zum Fair Value (mit Ausnahme der Derivate, die im Zusammenhang mit Absicherungstransaktionen verwendet werden). Sie werden als positive oder negative Wiederbeschaffungswerte unter den «Sonstigen Aktiven» resp. «Sonstigen Passiven» bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Preisnotierungen von Händlern, Discounted-Cashflow- und Optionspreismodellen.

Wenn rechtlich durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bestehen, werden positive und negative Wiederbeschaffungswerte gegenüber der gleichen Gegenpartei verrechnet.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, wird der realisierte und unrealisierte Erfolg über die Rubrik «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Absicherungsgeschäfte

Die im Rahmen des Asset and Liability Management zur Steuerung von Zinsänderungs-, Währungs- und Ausfallrisiken eingesetzten derivativen Finanzinstrumente werden analog dem abgesicherten Grundgeschäft bewertet. Der Erfolg aus der Absicherung wird der gleichen Erfolgsposition zugewiesen wie der entsprechende Erfolg aus dem abgesicherten Geschäft.

Bei der Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden keine Makro-Hedges eingesetzt. Der Erfolg aus den für das Bilanzstrukturmanagement zur Bewirtschaftung der Zinsänderungsrisiken

eingesetzten Derivate wird nach der Accrual-Methode ermittelt. Dabei wird die Zinskomponente über die Laufzeit bis zur Endfälligkeit abgegrenzt. Die aufgelaufenen Zinsen auf der Absicherungsposition werden im «Ausgleichskonto» unter den «Sonstigen Aktiven» resp. «Sonstigen Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien des Absicherungsgeschäfts werden durch die Gruppe beim Abschluss des derivativen Absicherungsgeschäfts dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird monatlich überprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehungen ganz oder teilweise nicht mehr wirksam sind, werden im Umfang des nicht wirksamen Teils wie Handelsgeschäfte behandelt.

Seit 1.1.2007 werden Absicherungstransaktionen im Rahmen des Asset and Liability Management über die Handelsabteilung abgeschlossen, d.h. der Treasury-Bereich gelangt nicht selbst an den Markt. Die unter Handelsinstrumente ausgewiesenen Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente repräsentieren damit den gesamten Bestand der mit Dritten getätigten Geschäfte. Die unter den Hedging-Instrumenten aufgeführten Positionen entsprechen den internen Absicherungsgeschäften. Um in der Tabelle 4.3 «Offene derivative Finanzinstrumente» Doppelzählungen bei der Totalisierung zu eliminieren, werden die internen Geschäfte in der Spalte Handelsinstrumente wieder abgezogen.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr sind keine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze geändert worden.

Risikomanagement

Die Erläuterungen zum Risikomanagement sind unter Punkt 6 «Risikomanagement, Offenlegung zu den Eigenmittelvorschriften» ab Seite 43 zu finden.

3. Informationen zur Bilanz

3.1 Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Deckungsart			
	Hypothekarische Deckung in 1'000 CHF	andere Deckung in 1'000 CHF	ohne Deckung in 1'000 CHF	Total in 1'000 CHF
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	199'643	280'346	862'163	1'342'152
Hypothekarforderungen				
Wohnliegenschaften	9'887'546		26'280	9'913'826
Büro- und Geschäftshäuser	853'473		4'791	858'264
Gewerbe und Industrie	1'786'877		27'432	1'814'309
Übrige	647'920		17'851	665'771
Total Ausleihungen Berichtsjahr	13'375'459	280'346	938'517	14'594'322
Vorjahr	12'831'743	453'266	781'284	14'066'293
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	26'242	60'197	124'432	210'871
Unwiderrufliche Zusagen	250'198	984	83'734	334'916
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			24'602	24'602
Verpflichtungskredite			368	368
Total Ausserbilanz Berichtsjahr	276'440	61'181	233'136	570'757
Vorjahr	260'640	74'389	185'627	520'656
		Geschätzte		
	Bruttoschuld-	Verwertungserlöse	Nettoschuld-	Einzelwert-
	betrag	der Sicherheiten	betrag	berichtigungen
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Gefährdete Forderungen Berichtsjahr	390'899	255'285	135'614	145'016
Vorjahr	433'909	285'334	148'575	159'013

3.2 Aufgliederung der Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, der Finanzanlagen und Beteiligungen

	Fair Value	Fair Value	Buchwert	Buchwert
	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen				
Schuldtitel				
kотиert			3'065	1'309
nicht kотиert			4'127	1'140
Beteiligungstitel			46'563	60'559
Edelmetalle			66	179
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen			53'821	63'187
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften			1'000	
Finanzanlagen				
Schuldtitel	694'909	740'848	700'342	753'108
davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	694'909	740'848	700'342	753'108
davon nach Niederwertprinzip bilanziert				
Beteiligungstitel	9'813	13'096	9'788	11'974
davon qualifizierte Beteiligungen				
Edelmetalle	1'985	2'028	300	300
Liegenschaften	10'810	11'600	10'810	11'600
Total Finanzanlagen	717'517	767'572	721'240	776'982
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften			597'266	644'280
Beteiligungen				
mit Kurswert			208	308
ohne Kurswert			16'773	17'651
Total Beteiligungen			16'981	17'959

3.3 Angaben über die wesentlichen Beteiligungen

Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital in Mio. CHF	Quote 2008	Quote 2007
Vollkonsolidierte Beteiligungen				
AKB Privatbank Zürich AG, Zürich	Privatbank	50,0	100%	100%
Unter den Beteiligungen bilanziert				
Aargauische Bürgschaftskasse, Aarau	Bürgschaftskasse (2008 liquidiert)			44%
AG für Fondsverwaltung, Zug	Fondsverwaltung	4,0	20%	20%
AKB Active Management AG, Zürich	Vermögensverwaltung	0,3	100%	100%
Fernwärme Wynenfeld AG, Aarau	Fernwärmeförderung	1,3	40%	40%
Finacon H. Belz AG, Frauenfeld	Vermögensverwaltung	0,3	100%	100%
Real Time Center AG, Bern-Liebefeld	gemeinsames Rechenzentrum	30,0	12%	12%
Wissenspark AG, Windisch	Anbietung von Dienstleistungen und Beratung im Bereich der Wissenschaft und Technologie	0,2	24%	24%

Keine der bilanzierten Beteiligungen verfügt über Stimmrechtsaktien, weshalb die Kapitalquote auch der Stimmrechtsquote entspricht.

3.4 Anlagespiegel (in 1'000 CHF)

	Anschaffungs- wert	Bisher aufge- laufene Ab- schreibungen	Buchwert Ende 2007	2008				Buchwert Ende 2008
				Wert- zuschreibung	Investi- tionen	Desinvesti- tionen	Abschrei- bungen	
Beteiligungen								
nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen	14'240	8'030	6'210				300	5'910
übrige Beteiligungen	20'608	8'859	11'749			569	109	11'071
Total Beteiligungen	34'848	16'889	17'959		0	569	409	16'981
Liegenschaften								
Bankgebäude	190'860	129'028	61'832		4'166		4'871 ¹⁾	61'127
Andere Liegenschaften	46'098	26'996	19'102			1'288	841	16'973
Übrige Sachanlagen ²⁾	73'436	67'649	5'787		4'680		3'299	7'168
Übriges	9'828	8'405	1'423		2'969		1'139	3'253
Total Sachanlagen	320'222	232'078	88'144		11'815	1'288	10'150	88'521
¹⁾ Inklusiv ausserplanmässige Abschreibungen infolge Impairment-Test von CHF 1'000								
²⁾ Investitionen aufgerechnet seit 1995								
Immaterielle Werte								
Goodwill	48'340	46'540	1'800		211		414	1'597
Übrige Immaterielle Werte			0					0
Total Immaterielle Werte	48'340	46'540	1'800		211	0	414	1'597
Brandversicherungswert der Liegenschaften			222'831					224'161
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen			22'470					23'370

3.5 Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

	2008		2007	
	Sonstige Aktiven in 1'000 CHF	Sonstige Passiven in 1'000 CHF	Sonstige Aktiven in 1'000 CHF	Sonstige Passiven in 1'000 CHF
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler				
Handelsbestände	114'257	151'192	39'155	97'675
Bilanzstrukturmanagement	111'708	48'238	6'905	20'818
Kontrakte als Kommissionär	1'095	1'095	2'309	2'309
Total derivative Finanzinstrumente	227'060	200'525	48'369	120'802
Ausgleichskonto		51'920	27'909	
Indirekte Steuern	2'010	26'684	2'007	21'689
Abrechnungskonten	250	3'052	544	2'522
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen und Obligationenanleihen		517		279
Übrige Aktiven und Passiven	9'639	59'588	10'773	70'916
Total Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	238'959	342'286	89'602	216'208

3.6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven
sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	2008		2007	
	Forderungs- betrag resp. Buchwert in 1'000 CHF	Verpflichtungen resp. davon beansprucht in 1'000 CHF	Forderungs- betrag resp. Buchwert in 1'000 CHF	Verpflichtungen resp. davon beansprucht in 1'000 CHF
Verpfändete Aktiven				
Forderungen gegenüber Banken				
Finanzanlagen bei der Nationalbank für Engpassfinanzierungsfazilität	144'744		144'298	
Verpfändete oder abgetretene Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	531'928	402'757	528'920	412'977
davon Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken	515'952	397'690	512'844	407'910
davon Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute	15'976	5'067	16'076	5'067
Total verpfändete Aktiven	676'672	402'757	673'218	412'977
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt				

3.6.a Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen in Reverse-Repurchase-Geschäften	0	150'000
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen in Repurchase-Geschäften	0	17'013
Buchwert der in Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	0	17'068
davon: bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	17'068
Fair Value der durch Reverse-Repurchase-Geschäfte erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	149'998
Fair Value der davon wieder verkauften oder verpfändeten Wertschriften		

3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Sonstige Passiven, Abrechnungskonto	7	29
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	399'122	474'177
Negative Wiederbeschaffungswerte	9'001	3'336
Eigene Kassenobligationen		
Eigene Anleiheobligationen		
Total Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	408'130	477'542

3.7.a Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aargauischen Kantonalbank sind bei der Aargauischen Pensionskasse gegen die Auswirkungen von Ruhestand, Todesfall oder Invalidität versichert. Hierbei handelt es sich ab 1.1.2008 um eine Pensionskasse mit Vorsorgeplänen im Beitragsprimat. Zusätzlich besteht eine Versicherung für das Direktionskader, die im Anschluss an eine Sammelstiftung geführt wird. Die Rechnungslegung der Pensionskasse sowie der Kaderversicherung entspricht den Vorschriften der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER 26. Es bestehen keine weiteren Verpflichtungen seitens des Arbeitgebers. Ebenso besteht keine ordentliche Arbeitgeberbeitragsreserve.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tochtergesellschaften sind Vorsorgeeinrichtungen angeschlossen, aus welchen sich weder ein wirtschaftlicher Nutzen noch eine wirtschaftliche Verpflichtung ergibt. Auch bestehen keine Arbeitgeberbeitragsreserven.

Vorsorgeeinrichtungen						
Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand in 1'000 CHF	Schätzung 1) Über-/ Unterdeckung 31.12.2008	Wirtschaftlicher Anteil des Konzerns Aarg. Kantonalbank bzw. Ausfinanzierungskosten 31.12.2008 31.12.2007	Veränderung zum VJ bzw. erfolgswirksam im GJ 31.12.2008	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge 2008	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand 2008 2007	
Vorsorgeeinrichtung ohne Über-/Unterdeckungen						1'228
Vorsorgeeinrichtung mit Unterdeckung	-12'335	-	-69'300 ²⁾	-2'220 ³⁾	9'109	11'329
Total	-12'335	-	-69'300	-2'220	9'109	11'329
						6'938

1) Anteil Unterdeckung der Vorsorgekapitalien der Bank gemäss provisorischen Angaben der Pensionskassen. Der Deckungsgrad der Aargauischen Pensionskasse beträgt per 31.12.2008 rund 95% und derjenige der Swisssanto Sammelstiftung 95,1%. Beide Vorsorgeeinrichtungen haben keine Massnahmen beschlossen, welche zu einer zukünftigen Verpflichtung der Bank führen werden.

2) Per 31.12.2007 zurückgestellte Ausfinanzierungskosten gemäss provisorischen Berechnungen der Aargauischen Pensionskasse.

3) Nachbuchung Ausfinanzierungskosten gemäss definitiver Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse vom 9.12.2008.

Per 1. Januar 2008 ist das neue Dekret über die Aargauische Pensionskasse umgesetzt worden. Nebst der Ausfinanzierung der Kasse ist auch ein Primatwechsel vom bisherigen Leistungs- zum Beitragsprimat vollzogen worden. Die Ausfinanzierungskosten für die Unterdeckung von 9,971% auf dem Vorsorgekapital, die Wertschwankungsreserve sowie die Besitzstandskosten betragen für die Aargauische Kantonalbank insgesamt CHF 71,5 Millionen. Davon konnten CHF 69,3 Millionen zulasten der in den Vorjahren gebildeten Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen finanziert werden. Der Restbetrag von CHF 2,2 Millionen erscheint im Personalaufwand des Geschäftsjahres 2008.

Glossar

Unterdeckung

Eine Unterdeckung besteht aus dem negativen Stiftungskapital bzw. den negativen freien Mitteln/Unterdeckung und dem Aufwandüberschuss gemäss Ziffer 7 J+Z Swiss GAAP FER 26.

Wirtschaftlicher Anteil der Organisation (siehe oben stehende Tabelle)

Der wirtschaftliche Anteil der Organisation ist der wirtschaftliche Nutzen bzw. die wirtschaftliche Verpflichtung am Bilanzstichtag. Bei schweizerischen Vorsorgeeinrichtungen ergibt sich ein wirtschaftlicher Anteil, wenn es – kumulativ – zulässig und beabsichtigt ist, aus einer Überdeckung Nutzen zu ziehen bzw. wenn die Bedingungen für die Bildung einer Rückstellung nach Swiss GAAP FER 23 bei einer Unterdeckung erfüllt sind.

3.8 Ausstehende Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen (in 1'000 CHF)

3.8.1 Ausstehende eigene Obligationenanleihen

Zinssatz	Emission	Fälligkeit	Kündigung	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Total
3,625	2002	13.05.09		250'000										250'000
2,000	2003	20.02.09		150'000										150'000
2,125	2003	07.07.11				150'000								150'000
2,125	2004	26.02.10			200'000									200'000
2,250	2005	08.02.13					200'000							200'000
2,250	2006	26.01.16								250'000				250'000
2,625	2006	24.11.14						200'000						200'000
3,375	2007	27.07.15							200'000					200'000
3,500	2008	14.08.17										200'000		200'000
Total Obligationenanleihen				400'000	200'000	150'000	200'000	200'000	200'000	200'000	250'000	200'000		1'800'000

3.8.2 Ausstehende Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken

Fälligkeit	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Total
	111'000	32'000	52'000	48'000	18'000	37'000	47'000	10'000	10'000	30'000	395'000

3.8.3 Ausstehende Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute¹⁾

	5'000										5'000
Gesamttotal	516'000	232'000	202'000	48'000	218'000	237'000	247'000	260'000	210'000	30'000	2'200'000

1) aus der Integration der Sparkasse Mättenwil, Brittnau

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken per 31.12.2008 (in 1'000 CHF)

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen	Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungsdiff.	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgsrechnung	Stand 31.12.2008
Wertberichtigungen und Rückstellungen						
Rückstellungen für latente Steuern	0					0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:						
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkrede- und Länderrisiko)	159'013	-11'179	3'239	49'527	-22'619	177'981
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	69'300	-69'300				0
Übrige Rückstellungen ¹⁾	3'175	-148		18'432	-52	21'407
Subtotal	231'488	-80'627	3'239	67'959	-22'671	199'388
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	231'488	-80'627	3'239	67'959	-22'671	199'388
abzüglich:						
mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0					5'010
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	231'488					194'378

1) In den übrigen Rückstellungen wurde unter anderem eine neue Rückstellung von CHF 18,2 Millionen für Austrittsleistungen gegenüber der bisherigen IT-Providerin ohne Nutzen im Zusammenhang mit der neuen IT-Plattform gebildet. Die Höhe der Rückstellung entspricht dem Erwartungswert der zukünftigen Mittelabflüsse.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Risikovorsorge	120'000		11'500		131'500
Informatik-Erneuerung	35'000		29'000	-3'100	60'900
Übrige Reserven für allgemeine Bankrisiken	628'558				628'558
Total Reserven für allgemeine Bankrisiken	783'558		40'500	-3'100	820'958

	31.12.2007	31.12.2008
Eckwerte Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	158'812	144'792
Anteil Rückstellungen Risikovorsorge an den Reserven für allgemeine Bankrisiken	120'000	131'500
Total gemäss Konzept Risikovorsorge²⁾	278'812	276'292

2) Details siehe Seite 26

3.11 Nachweis des Eigenkapitals

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF	2006 in 1'000 CHF
Eigenkapital am 1. 1.			
Dotationskapital	200'000	200'000	200'000
abzüglich nicht einbezahltes Gesellschaftskapital			
Einbezahltes Gesellschaftskapital	200'000	200'000	200'000
Reserven für allgemeine Bankrisiken	783'558	710'558	667'458
Gewinnreserve	332'000	292'561	254'653
Konzerngewinn	99'493	90'699	84'672
Total Eigenkapital am 1. 1. (vor Gewinnverwendung)	1'415'051	1'293'818	1'206'783
+ andere Zuweisungen in/Entnahmen aus Reserven (inkl. Umbuchungen)	37'400	72'993	43'100
- Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-56'168	-51'253	-46'764
+ Konzerngewinn des Berichtsjahres	79'566	99'493	90'699
Total Eigenkapital am 31.12. (vor Gewinnverwendung)	1'475'849	1'415'051	1'293'818
davon Dotationskapital	200'000	200'000	200'000
abzüglich nicht einbezahltes Gesellschaftskapital			
Einbezahltes Gesellschaftskapital	200'000	200'000	200'000
Reserven für allgemeine Bankrisiken	820'958	783'558	710'558
Gewinnreserven	375'325	332'000	292'561
Konzerngewinn	79'566	99'493	90'699
Informationen zum Eigenkapital			
Dotationskapital, Kapitaleigner zu 100% Kanton Aargau ¹⁾	200'000	200'000	200'000
Genehmigtes Dotationskapital ²⁾	50'000	50'000	50'000
davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0
Bedingtes Kapital	0	0	0
Nicht ausschüttbare statutarische oder gesetzliche Reserven	371'210	327'605	287'965

¹⁾ Aufteilung des Dotationskapitals nach Zins und Fälligkeit siehe Seite 66 des Einzelabschlusses

²⁾ Es besteht eine vom Grossen Rat genehmigte Limite zur Erhöhung des Dotationskapitals über CHF 50 Millionen.

Der Eigenmittel-Offenlegungsbericht wird unter Anhang 6 ab Seite 43 ff. abgebildet.

3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals (in 1'000 CHF)

	Kapitalfälligkeiten							Total
	auf Sicht	kündbar	innert 3 Monaten	nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	nach 5 Jahren	immo- bilisiert	
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	383'505							383'505
Forderungen aus Geldmarktpapieren	5		2'175'982					2'175'987
Forderungen gegenüber Banken	249'387		151'313		15'000			415'700
Forderungen gegenüber Kunden	38'641	405'237	267'463	255'248	311'788	63'775		1'342'152
Hypothekarforderungen	8'382	5'664'842	981'020	1'226'277	4'720'352	651'297		13'252'170
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	53'821							53'821
Finanzanlagen	10'088		4'967	95'501	527'154	72'720	10'810	721'240
Total Umlaufvermögen Berichtsjahr	743'829	6'070'079	3'580'745	1'577'026	5'574'294	787'792	10'810	18'344'575
Vorjahr	892'772	5'022'764	2'962'608	2'396'838	4'759'871	830'794	11'600	16'877'247
Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	92							92
Verpflichtungen gegenüber Banken	204'391		128'493	154'889	1'195'000	500'459		2'183'232
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		6'452'906	35'233					6'488'139
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2'753'118	56'756	684'153	472'982	709'401	205'000		4'881'410
Kassenobligationen			120'875	181'328	487'109	17'865		807'177
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			210'000	306'000	700'000	984'000		2'200'000
Total Fremdkapital Berichtsjahr	2'957'601	6'509'662	1'178'754	1'115'199	3'091'510	1'707'324		16'560'050
Vorjahr	1'554'570	5'508'497	2'157'977	1'174'967	3'029'884	1'684'850		15'110'745

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie gewährte Organkredite

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
3.13.1 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften		
Forderungen	6'661	7'180
Verpflichtungen	507'577	576'030
3.13.2 Organkredite		
Forderungen gegenüber Bankrat/Verwaltungsrat (7 Personen) sowie diesen nahestehenden natürlichen oder juristischen Personen (8 Personen)	22'988	62'084
Forderungen gegenüber der Geschäftsleitung und Revisionsstelle (6 Personen) sowie diesen nahestehenden natürlichen oder juristischen Personen (2 Personen)	16'424	5'330

3.13.3 Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

Mit nahestehenden Personen werden Transaktionen wie Wertschriftengeschäfte und Zahlungsverkehr abgewickelt, Kredite gewährt und verzinsliche Einlagen entgegengenommen. Bei den Tochtergesellschaften sowie den nicht exekutiven Mitgliedern des Bankrates und diesen nahestehenden Personen werden die ordentlichen Kundenbedingungen bei gleicher Bonität gewährt. Den exekutiven Organmitgliedern sowie deren Ehepartnern werden die ordentlichen Mitarbeiterbedingungen bei gleicher Bonität gewährt. Den ihnen nahestehenden übrigen Personen werden die ordentlichen Kundenbedingungen bei gleicher Bonität gewährt.

Siehe auch Kapitel «Corporate Governance» Kapitel 5, Seite 86–87

3.14 Aktiven und Passiven aufgegliedert nach In- und Ausland

	2008 Inland in 1'000 CHF	2008 Ausland in 1'000 CHF	2007 Inland in 1'000 CHF	2007 Ausland in 1'000 CHF
Aktiven				
Flüssige Mittel	383'505		258'891	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	2'175'987		275	
Forderungen gegenüber Banken	254'859	160'841	438'215	1'273'404
Forderungen gegenüber Kunden	1'207'648	134'504	1'142'354	195'931
Hypothekarforderungen	13'233'641	18'529	12'710'314	17'694
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	30'774	23'047	37'461	25'726
Finanzanlagen	251'262	469'978	250'517	526'465
Nicht konsolidierte Beteiligungen	16'981		17'959	
Sachanlagen	88'521		88'144	
Immaterielle Werte	1'597		1'800	
Rechnungsabgrenzungen	21'602		29'406	
Sonstige Aktiven	179'006	59'953	79'900	9'702
Total Aktiven	17'845'383	866'852	15'055'236	2'048'922
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	92		453	
Verpflichtungen gegenüber Banken	410'363	1'772'869	280'390	1'409'062
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6'266'652	221'487	5'243'729	200'694
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4'639'821	241'589	4'701'593	128'189
Kassenobligationen	807'177		736'635	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2'200'000		2'410'000	
Rechnungsabgrenzungen	139'672		130'666	
Sonstige Passiven	309'681	32'605	204'994	11'214
Wertberichtigungen und Rückstellungen	194'378		231'488	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	820'958		783'558	
Gesellschaftskapital	200'000		200'000	
Gewinnreserve	375'325		332'000	
Konzerngewinn	79'566		99'493	
Total Passiven	16'443'685	2'268'550	15'354'999	1'749'159

3.15 Aktiven nach Ländern/Ländergruppen

	2008 in 1'000 CHF	2008 Anteil in %	2007 in 1'000 CHF	2007 Anteil in %
Europa				
Schweiz	17'845'383	95,4	15'055'236	88,0
Andere europäische Länder	733'833	3,9	1'905'508	11,1
Nordamerika	62'661	0,3	47'945	0,3
Andere Länder	70'358	0,4	95'469	0,6
Total	18'712'235	100,0	17'104'158	100,0

3.16 Bilanz nach Währungen

	CHF in 1'000 CHF	EUR in 1'000 CHF	USD in 1'000 CHF	Übrige in 1'000 CHF	Total in 1'000 CHF
Aktiven					
Flüssige Mittel	379'000	4'037	312	156	383'505
Forderungen aus Geldmarktpapieren	2'175'967	18	2		2'175'987
Forderungen gegenüber Banken	192'146	69'883	70'346	83'325	415'700
Forderungen gegenüber Kunden	1'244'039	84'702	4'875	8'536	1'342'152
Hypothekarforderungen	13'252'170				13'252'170
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	37'178	12'989	638	3'016	53'821
Finanzanlagen	702'150	16'990	1'314	786	721'240
Nicht konsolidierte Beteiligungen	16'981				16'981
Sachanlagen	88'521				88'521
Immaterielle Werte	1'597				1'597
Rechnungsabgrenzungen	19'978	1'610	9	5	21'602
Sonstige Aktiven	139'350	64'788	21'568	13'253	238'959
Total bilanzwirksame Aktiven	18'249'077	255'017	99'064	109'077	18'712'235
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	1'519'346	1'505'541	637'815	123'586	3'786'288
Total Aktiven	19'768'423	1'760'558	736'879	232'663	22'498'523
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	92				92
Verpflichtungen gegenüber Banken	2'081'800	85'689	14'005	1'738	2'183'232
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6'326'586	161'548	5		6'488'139
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4'278'240	368'939	152'113	82'118	4'881'410
Kassenobligationen	807'177				807'177
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2'200'000				2'200'000
Rechnungsabgrenzungen	139'346	197	108	21	139'672
Sonstige Passiven	239'939	66'072	23'504	12'771	342'286
Wertberichtigungen und Rückstellungen	194'378				194'378
Reserven für allgemeine Bankrisiken	820'958				820'958
Gesellschaftskapital	200'000				200'000
Gewinnreserve	375'325				375'325
Konzerngewinn	79'566				79'566
Total bilanzwirksame Passiven	17'743'407	682'445	189'735	96'648	18'712'235
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	1'975'373	1'107'918	563'000	139'997	3'786'288
Total Passiven	19'718'780	1'790'363	752'735	236'645	22'498'523
Netto-Position pro Währung	49'643	-29'805	-15'856	-3'982	

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

4.1 Aufgliederung der Eventualverpflichtungen

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien	125'807	157'795
Gewährleistungsgarantien	45'769	38'169
Unwiderrufliche Verpflichtungen	35'650	24'652
Übrige Eventualverpflichtungen	3'645	20
Total Eventualverpflichtungen	210'871	220'636

4.2 Aufgliederung der Verpflichtungskredite

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Verpflichtungskredite		
Verpflichtungen aus aufgeschobenen Zahlungen	368	
Akzeptverpflichtungen		
Übrige Verpflichtungskredite		
Total Verpflichtungskredite	368	0

4.3 Offene derivative Finanzinstrumente

	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	positive Wieder- beschaffungswerte in 1'000 CHF	negative Wieder- beschaffungswerte in 1'000 CHF	Kontrakt- volumen in 1'000 CHF	positive Wieder- beschaffungswerte in 1'000 CHF	negative Wieder- beschaffungswerte in 1'000 CHF	Kontrakt- volumen in 1'000 CHF
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. FRAs						
Swaps	145'524	143'206	3'360'530	111'708	48'238	3'600'000
Futures						
Optionen (OTC)	102	102	10'000			
Optionen (Exchange Traded)						
Total	145'626	143'308	3'370'530	111'708	48'238	3'600'000
Devisen/Edelmetalle						
Terminkontrakte	82'545	78'125	3'644'375			
Kombinierte Zins-/Währungsswaps						
Futures						
Optionen (OTC)	5'547	5'547	141'914			
Optionen (Exchange Traded)						
Total	88'092	83'672	3'786'289	0	0	0
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)	1'095	45'026	45'227			
Optionen (Exchange Traded)						
Total	1'095	45'026	45'227	0	0	0
Kreditderivate						
Credit Default Swaps						
Total Return Swaps						
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
Total	0	0	0	0	0	0
Übrige						
Terminkontrakte						
Swaps	11'515	11'258	102'508			
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (Exchange Traded)						
Total	11'515	11'258	102'508	0	0	0
Total inklusive interne Geschäfte	246'328	283'264	7'304'554	111'708	48'238	3'600'000
Interne Geschäfte ¹⁾	-130'976	-130'976	-2'710'000			
Total exklusive interne Geschäfte	115'352	152'288	4'594'554	111'708	48'238	3'600'000
Vorjahr	41'464	99'984	2'469'257	6'905	20'818	2'020'000
			positive Wieder- beschaffungswerte (kumuliert) in 1'000 CHF	negative Wieder- beschaffungswerte (kumuliert) in 1'000 CHF		
Total gemäss Bilanz			227'060	200'526		
Vorjahr			48'369	120'802		

¹⁾ Bei den internen Geschäften handelt es sich um solche zwischen dem Treasury (Bankenbuch) und der Handelsabteilung (Handelsbuch). Um damit verbundene Doppelzahlungen zu eliminieren, wird das Handelsbuchgeschäft in der Spalte Handelsinstrumente abgezogen.

Die Aargauische Kantonalbank hat mit keiner externen Gegenpartei Netting-Verträge abgeschlossen.

4.4 Aufgliederung der Treuhandgeschäfte

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Treuhandgeschäfte		
Treuhandanlagen bei Drittbanken	216'653	552'721
Treuhandkredite	13'314	15'068
Total Treuhandgeschäfte	229'967	567'789

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

5.1 Aufgliederung des Zins- und Diskontertrages

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
5.1.1 Refinanzierungsertrag in der Position Zins- und Diskontertrag		
Refinanzierungsertrag aus Handelspositionen	370	294
5.1.2 Segmentierung des Zins- und Diskontertrages		
Kategorie		
Kunden	487'469	449'961
Banken	52'401	48'676
Total nach Kategorie	539'870	498'637
Kunden nach Domizil des Schuldners		
im Kanton Aargau	371'429	346'418
ausserhalb des Kantons Aargau	108'248	93'156
im Ausland	7'792	10'387
Total nach Domizil des Schuldners	487'469	449'961

5.2 Aufgliederung des Erfolges aus dem Handelsgeschäft

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Handelserfolg		
Devisen- und Sortenhandel	20'587	18'351
Edelmetallhandel	283	157
Wertschriftenhandel	-238	3'351
Zinsinstrumente	10'812	7'914
Total Handelserfolg	31'444	29'773

5.3 Aufgliederung des Personalaufwandes

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Personalaufwand		
Gehälter Bankbehörden und Personal	79'488	78'265
Sozialleistungen	16'346	13'549
Wertanpassung bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen		
Ausfinanzierungskosten Aarg. Pensionskasse	2'220	
Übriger Personalaufwand	3'161	3'006
Total Personalaufwand	101'215	94'820

5.4 Aufgliederung des Sachaufwandes

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Sachaufwand		
Raumaufwand	4'311	4'244
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	31'948	30'169
Aufwand für EDV-Migration von IBIS auf Avaloq	2'876	
Emissionskosten	7'343	7'410
Übriger Geschäftsaufwand	28'841	27'593
Total Sachaufwand	75'319	69'416

5.5 Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung

Die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Direktverluste		
Rückstellungen für Ausfallrisiken im Aktivgeschäft	1'782	1'463
Rückstellungen für Austrittsleistungen gegenüber dem bisherigen IT-Provider	27'089	8'522
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	47'071	9'985

Zweckkonforme Verwendung von in früheren Jahren gebildeten Rückstellungen

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken		
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen (Ausfinanzierung Aarg. Pensionskasse)	11'179	20'462
Übrige Rückstellungen	69'300	
	148	
Total zweckkonforme Verwendung von Rückstellungen	80'627	20'462

Das ausserordentliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Ausserordentlicher Ertrag		
Erlös aus Veränderungen im Beteiligungsbestand	4'348	26
Erlös aus dem Verkauf von Liegenschaften im Anlagebestand	1'294	
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken für Informatik-Erneuerung	3'100	
Diverse Eingänge	78	865
Total ausserordentlicher Ertrag	8'820	891
Ausserordentlicher Aufwand		
Einlage in Reserven für allgemeine Bankrisiken für Konzept Risikovorsorge	11'500	9'000
Einlage in Reserven für allgemeine Bankrisiken für Informatik-Erneuerung	29'000	35'000
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken		29'000
Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen zwecks Angleichung der Deckung an das neue Dekret über die Aargauische Pensionskasse inkl. Ausfinanzierungs- und Besitzstandskosten		2'618
Diverse Aufwände		37
Total ausserordentlicher Aufwand	40'500	75'655

5.6 Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert (Art. 665 und 665a OR)

Keine der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften des Konzerns hat Aufwertungen im Anlagevermögen vorgenommen.

5.7 Steueraufwand

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Steueraufwand		
Bildung von Rückstellungen für latente Steuern		
Auflösung von Rückstellungen für latente Steuern		
Aufwand für laufende Ertrags- und Vermögenssteuern	8'439	9'087
Total Steueraufwand	8'439	9'087

5.8 Segmentsrechnung 2008 (Werte in Millionen CHF)

	Anlagen	Handel	Firmenkunden	Privatkunden	Corporate Center	AKB Privatbank Zürich AG	Konzern AKB
Zinsengeschäft	18,8	59,0	53,6	107,0	10,6	6,5	255,5
Kommissionsgeschäft	31,6	0,3	6,0	23,8	1,3	10,5	73,5
Handels-geschäft	2,2	16,9	5,7	4,5		2,1	31,4
Übriger Erfolg	0,2	-4,9			5,2	0,2	0,7
Total Betriebsertrag	52,8	71,3	65,3	135,3	17,1	19,3	361,1
Personalaufwand	6,8	2,0	6,0	20,0	61,0	5,4	101,2
Sachaufwand	8,6	10,0	6,7	30,0	16,8	3,3	75,4
Bruttogewinn	37,4	59,3	52,6	85,3	-60,7	10,6	184,5
Vorjahr	49,7	41,5	49,9	101,9	-50,7	16,5	208,8

(Die Vorjahreszahlen sind an die neue Kundensegmentierung angepasst worden.)

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Jahresberichtes sind keine Ereignisse eingetreten, welche einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage 2008 des Konzerns haben könnten.

6. Risikomanagement, Offenlegung zu den Eigenmittelvorschriften

Die Übernahme und Bewirtschaftung finanzieller Risiken ist untrennbar mit dem Bankgeschäft verbunden. Das Risiko wird in der Finanzbranche je länger je mehr als zentraler Faktor verstanden, den es zu bewirtschaften gilt. Um langfristig erfolgreich zu sein, müssen Risiko und Ertrag in einem günstigen Verhältnis zueinander stehen.

Grundlagen des Risikomanagements und Risikocontrollings

Die Bank versteht Risikomanagement als Prozess, in welchem alle relevanten Risiken mit einem möglichen negativen Einfluss auf die Bank systematisch erfasst, bewertet, bewirtschaftet und überwacht werden. Dieser Prozess ist durch geeignete Instrumente, Richtlinien, organisatorische Einheiten und Kompetenzen zu unterstützen.

Die strategischen Geschäftsbereiche der Bank sind im Wesentlichen das Kreditgeschäft, die Fristentransformation, der Handel für Kunden und für eigene Rechnung, die Anlageberatung und Vermögensverwaltung sowie die Bereitstellung anderer Abwicklungsdienstleistungen für Kunden (z.B. Zahlungsverkehr).

Als oberstes Ziel der Bewirtschaftung der eigenen Mittel strebt die Bank ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag an.

Die Bank verfügt über Regelwerke, welche die generelle Risikopolitik festlegen und detaillierte Vorgaben für die Erfassung, Bewertung, Bewirtschaftung und Überwachung der einzelnen identifizierten relevanten Risikoarten enthalten. Diese regeln auch die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der einzelnen Gremien der Risikoübernahme und Risikokontrolle im gesamten Risikomanagementprozess.

Der Erlass und die jährliche Neubeurteilung der Risikopolitik sowie die Definition der Risikobereitschaft, die systematische Risikoanalyse und die Sicherstellung der internen Kontrolle obliegen gemäss dem Geschäfts- und Organisationsreglement dem Bankrat. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank. Für die Umsetzung der Risikopolitik ist die Geschäftsleitung verantwortlich. Sie informiert den Bankrat vierteljährlich sowie in Ausnahmesituationen über die Limiten- und Risikosituation der Bank.

Das Reglement Risikopolitik bildet den Rahmen für sämtliche Reglemente und Weisungen im Bereich der Finanzrisiken, welche durch die Risikoarten Kreditrisiken (Ausfallrisiken), Marktrisiken (inkl. Marktliquiditätsrisiken) und operationelle Risiken von den rechtlichen, strategischen und Reputationsrisiken abgegrenzt werden. Für alle finanziellen Risikoarten sind verbindliche Maximalwerte festgelegt, welche laufend überwacht werden. Diese sind so angesetzt, dass sie auch bei kumulativem Eintreffen die Weiterexistenz der Bank nicht gefährden.

Die Reglemente in den Kernbereichen Kredit, Handel sowie Bilanzsteuerung schliessen unmittelbar an die allgemeinen Bestimmungen der globalen Risikopolitik an und enthalten konkrete Ausführungsbestimmungen sowie quantitative Angaben bezüglich der einzuhaltenden Unterlimiten. Zudem hat die Geschäftsleitung Reglemente in den Bereichen operationelle Risiken und Compliance erlassen, welche vom Bankrat genehmigt worden sind.

Die von den risikoübernehmenden Frontstellen unabhängige Risikocontrolling-Einheit unterstützt diese Stellen sowie die Geschäftsleitung und den Bankrat in der Risikoidentifikation. Sie verantwortet die Vorgabe der Messmethode, die Qualität der implementierten Risikomessung sowie der Reportings und beurteilt die Abnahme neuer Produkte auf deren Bewertbarkeit.

Regulatorische Eigenmittelunterlegung

Der AKB-Konzern hat erstmals per 1. Januar 2008 die Eigenmittelberechnungen nach den neuen Eigenmittelvorschriften («Basel II») bzw. der neuen Eigenmittelverordnung vorgenommen. Die Offenlegung der erforderlichen Informationen erfolgt erstmals im vorliegenden Geschäftsbericht. Wegen der erstmaligen Anwendung im Geschäftsjahr 2008 fehlen die Vorjahreswerte.

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kreditrisiken (Ausfallrisiken), Marktrisiken und operationelle Risiken stehen den Banken unter Basel II eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Der AKB-Konzern verwendet den Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken, den Marktrisiko-Standardansatz für Marktrisiken sowie den Basisindikatoransatz für operationelle Risiken.

Der Konsolidierungskreis für die Eigenmittelunterlegung ist identisch mit demjenigen für die Erstellung des Konzernabschlusses und umfasst die Aargauische Kantonbank (Stammhaus) sowie die vollkonsolidierte AKB Privatbank Zürich AG. Daneben besitzt die Aargauische Kantonbank direkt oder indirekt weitere wesentliche Beteiligungen, die weder voll- noch quotenkonsolidiert werden. Die Behandlung dieser Beteiligungen in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung ist auf Seite 48 abgebildet.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Konsolidierungskreis nicht verändert. Es bestehen keine Restriktionen, welche die Übertragung von Geldern oder Eigenmitteln innerhalb der Gruppe verhindern würden.

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel

Die für den AKB-Konzern per 31. Dezember 2008 anrechenbaren und erforderlichen Eigenmittel sind in der Tabelle auf Seite 49 dargestellt.

Ausfallrisiken

Der Risikopolitik untergeordnet ist das Kreditreglement, welches den operativen Rahmen für alle Bankgeschäfte begründet, welche Ausfallrisiken für die Bank generieren. Auf der Umsetzungsebene wird das Kreditreglement von diversen Weisungen und Prozessbeschreibungen ergänzt, welche sowohl auf Prozess- als auch auf Produktebene wirken.

Die Ausfallrisiken werden mittels Risikostreuung, Qualitätsanforderungen und festgelegten Deckungsmargen begrenzt. Für die Bewilligung von Krediten und anderen Engagements mit Ausfallrisiko wird die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit nach einheitlichen Kriterien beurteilt. Es besteht eine mehrstufige, risikoorientierte Kompetenzordnung, welche sowohl die ordentliche Kreditkompetenz als auch Sonder- und Toleranzkompetenzen regelt. Eine Einzelkompetenz auf Stufe Kundenbetreuer existiert nur für klar

definierte und standardisierte Hypothekargeschäfte für selbstbewohnte Liegenschaften mit normaler Belehnung.

Die Kreditgeschäfte werden durch die Kundenbetreuer generiert und betreut. Die administrative Abwicklung bewilligter Geschäfte und die Freigabe der Limiten erfolgt durch die zentrale Kreditadministration. Die Kundenbetreuung und der Verkauf sind vom Kreditmanagement und Support vollständig getrennte Einheiten. Für die Kreditüberwachung bestehen Abläufe, Weisungen und Stellenbeschreibungen, welche die Zuständigkeiten und Verantwortungen klar regeln. Das Kreditrisikocontrolling erfolgt zentral in Aarau durch eine von der Vertriebsorganisation unabhängigen Einheit, welche einem Geschäftsleitungsmitglied rapportiert. Dieses überwacht die Entwicklung des Portfolios in verschiedenster Hinsicht. Im Rahmen der Überwachung der Kredite hat die Bank, nebst dem IT-gestützten Ratingsystem, Frühwarnindikatoren (fällige Neuunterlagen, Überschreitungen, Zinsausstände, Wertberichtigungen usw.) definiert, welche möglichst frühzeitig auf eine Verschlechterung der Kreditqualität hinweisen und die rechtzeitige Einleitung von Korrekturmaßnahmen sicherstellen. Den Bankbehörden wird vierteljährlich ausführlich Bericht erstattet.

Durch jährliche Bilanzanalysen und die periodische Neubeurteilung von Sicherheiten mit Aktualisierung der Kredit-Ratings sowie durch fortlaufende Kontakte zu kommerziellen Kreditkunden ist eine effektive Überwachung der Ausfallrisiken laufend sichergestellt.

Der konsequenten Bewirtschaftung von Problemengagements und Verlustpositionen misst die Bank grosse Bedeutung zu. Das zentrale Kunden-Risikocontrolling überwacht insbesondere auch die «Watch-List»-Positionen und betreut die Positionen mit Wertberichtigungen sowie die ertragslosen Positionen selbst bzw. gemeinsam mit der kontoführenden Bankstelle. Zur laufenden Überwachung von verlustgefährdeten Positionen steht ein informatikgestütztes System zur Verfügung. Die Bank prüft periodisch die Angemessenheit der für Verlustrisiken bestehenden Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Zur Messung und Steuerung des Ausfallrisikos stuft die Bank ihre Kredite in einem Ratingsystem ein, welches zehn Stufen umfasst. Das System dient zur einheitlichen Einschätzung von Ausfallrisiken und zur Festlegung des erwarteten Verlustes, welche die Bank bei der Kreditvergabe eingeht. Diese Komponente wird zur risikogerechten Festlegung der Kreditkonditionen herangezogen und beeinflusst dadurch den Abschluss von Kredittransaktionen direkt. Auf Gesamtportfoliostufe wird darüber hinaus der unerwartete Verlust geschätzt und dient für die Kapitalzuweisung für das Kreditgeschäft.

Sämtliche intern verwendeten Modelle werden von einer vom Vertrieb unabhängigen Stelle im zentralen Risikocontrolling angewendet und weiterentwickelt. Es werden keine Kreditderivate zur Steuerung des Portfolios eingesetzt.

Die Methode für die Bildung und Auflösung der Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie das eingesetzte Modell für Pauschalwertberichtigungen (Konzept «Risikovorsorge») sind in Kapitel 2

«Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze» (Seite 26) beschrieben.

Der Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken sowie deren Entwicklung ist unter Punkt 3.9 (Seite 33) der Informationen zur Bilanz ersichtlich.

Für die Bewirtschaftung und die rasche Wiederveräusserung von Liegenschaften, welche die Bank aus Zwangsverwertungen übernehmen musste, ist ein zentrales Team verantwortlich. Dessen Aufgabe ist der Verkauf dieser Objekte zu möglichst marktnahen Preisen.

1) Grundsätze des Kreditrisikomanagements

a) Kundenausleihungen

Das Kerngeschäft der Aargauischen Kantonalbank ist die Gewährung von Hypotheken und anderen Krediten gegen hypothekarierte Deckung. Als Folge davon beschäftigt sie Immobilienexperten, welche die Kundenbetreuer und die Bewilligungsinstanzen bei Fachfragen, Entscheidungen und Beurteilungen unterstützen. Die Vorgaben zur Schätzung aller Arten von Immobilien sind in einem Schätzungshandbuch verbindlich geregelt. Sie gelten sowohl für die spezialisierten Liegenschaftenschätzer als auch für die Kundenbetreuer, welche die Schätzung von selbstbewohntem Wohneigentum bis CHF 1,5 Millionen (sog. Standardgeschäfte) und von einfachen, zu Wohn- und Geschäftszwecken genutzten Renditeobjekten unter CHF 5 Millionen selber vornehmen können. Objekte, welche diese Limiten übersteigen oder anderen Zwecken dienen, werden ausschliesslich durch die Immobilienexperten beurteilt.

Der als Basis für die Belehnung dienende «Verkehrswert» wird wie folgt ermittelt:

- Selbst bewohnte Objekte: Marktwert auf Substanzwertbasis
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Selbst genutzte Gewerbe- und Industrieobjekte: im Markt erzielbarer Ertragswert (Drittnutzwert) oder Nutzwert
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Die Bank verfügt über eine Datenbank, in welcher die gängigen Baulandpreise in den Gemeinden ihres Einzugsgebietes, welche laufend aktualisiert werden, abgespeichert und für Schätzungen resp. deren Plausibilisierung nutzbar sind. Ferner steht ein in den Kreditprozess integriertes Tool im Einsatz, welches für die rationale und einheitliche Standardschätzung von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen sowie für Renditeobjekte im Mehrfamilienhausbereich eingesetzt wird.

Zur Bestimmung der maximalen Höhe von Liegenschaftsfinanzierungen sind einerseits pro Objektart bankintern festgesetzte Belehnungswerte und andererseits die finanzielle Tragbarkeit des Schuldners massgebend. Zweite Hypotheken sind in der Regel amortisationspflichtig.

Neben dem Hypothekengeschäft für Privatkunden gehört auch das kommerzielle Kreditgeschäft, mit der hauptsächlichen Aus-

richtung auf im Kanton Aargau ansässige Unternehmen, zur Geschäftstätigkeit der Bank. Für kommerzielle Ausleihungen sind insbesondere die zukünftigen Ertragsaussichten, die Stellung am Markt, die Einschätzung des Managements und die finanzielle Fähigkeit zur planmässigen Rückführung der Engagements die relevanten Bewertungskriterien.

Das Kreditgeschäft der AKB Privatbank Zürich AG ist ausschliesslich auf ihre Hauptgeschäftstätigkeit, das Vermögensverwaltungs- und Anlagegeschäft mit Privatkunden, ausgerichtet und umfasst im Wesentlichen die Gewährung von Lombardkrediten sowie von Hypothekarkrediten. Das Hypothekengeschäft konzentriert sich primär auf Eigenheimfinanzierungen, wobei die umfassende Vermögensbetreuung im Vordergrund steht. Grundpfandkredite werden nur auf in der Schweiz liegenden Immobilien gewährt.

b) Gegenpartierisiken im Interbankengeschäft

Die Zuständigkeiten und Fachaufgaben im Zusammenhang mit Bankenbeziehungen sind auf Weisungsstufe geregelt. Die Gegenpartierisiken im Interbankengeschäft werden durch ein Limitensystem beschränkt. Die Limiten sind durch die zuständigen Gremien gemäss der Kompetenzordnung zu genehmigen. Mindestens jährlich werden die Bankenlimiten auf ihre Angemessenheit hin überprüft.

Die automatisierte und laufende Überwachung der Limiten wird durch ein Limitenüberwachungssystem im Handel sichergestellt. Die Einhaltung der Limiten wird durch die unabhängige Risikocontrolling-Einheit täglich kontrolliert. Jeweils quartalsweise wird der Prüfungs- und Risikoausschuss in einem Kurzbericht über die Limiteneinhaltung, Risikoeinschätzung und besondere Feststellungen informiert.

Der AKB-Konzern betreibt das Interbankengeschäft hauptsächlich im Rahmen der Liquiditätsbewirtschaftung. In diesem Zusammenhang erfolgen Geldmarktanlagen bei in- und ausländischen Banken.

Im Berichtsjahr wurden aufgrund der Finanzkrise die Limiten gegenüber Banken und damit zusammenhängend das Interbankengeschäft deutlich reduziert. Ebenfalls erfolgen Geldmarktanlagen in der Regel nur noch sehr kurzfristig.

c) Länderrisiken

Für Länderrisiken wird die vom Bankrat verabschiedete Politik zur Limitierung der Risiken angewandt. Die Überwachung der Einhaltung der Länderlimiten wird durch eine unabhängige Kontroll-einheit mittels eines elektronischen Überwachungssystems wahrgenommen. Für Engagements in Risikoländern werden Wertberichtigungen auf der Basis des Länderratings einer externen Quelle gebildet.

Eine Aufgliederung der Aktiven und Passiven des AKB-Konzerns nach In- und Ausland sowie der Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen ist in den Tabellen 3.14 und 3.15 ersichtlich.

2) Berechnung der erforderlichen Eigenmittel für Kreditrisiken

Die Berechnung der vom Gesetzgeber geforderten Eigenmittel

für die Unterlegung der Kreditrisiken erfolgt nach den neuen Eigenmittelvorschriften («Basel II») bzw. der neuen Eigenmittelverordnung nach dem Schweizer Standardansatz.

Die Bank verzichtet auf die Anwendung externer Ratings sowie bei Lombardkrediten auf die Anrechnung von Sicherheiten nach dem einfachen (Substitutionsansatz), dem umfassenden sowie dem Pauschalansatz. Die Lombardkredite werden jedoch bei Erfüllung der Grössenkriterien für Kleinunternehmen (max. 50 Mitarbeiter, Schwellenwert CHF 1,5 Millionen pro Gegenpartei) als Retailpositionen mit dem Risikogewichtungssatz von 75 Prozent gewichtet. Die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden nach dem Pauschalabzug berücksichtigt. Das Netting beschränkt sich auf die gesetzlich vorgesehenen Verrechnungsmöglichkeiten, wobei dieses nur bei grösseren Positionen selektiv angewendet wird; allfällig vorhandene vertragliche Netting-Vereinbarungen werden derzeit nicht berücksichtigt. Es werden keine weiteren kreditrisikomindernden Massnahmen berücksichtigt. Das Kreditäquivalent von Derivaten wird aufgrund der Marktwertmethode ermittelt.

Die Kreditengagements werden in den Tabellen auf den Seiten 50–51 abgebildet.

Da sowohl die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten Kundenausleihungen als auch die risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen im Ausland weniger als 15 Prozent aller gefährdeten Kundenausleihungen betragen, werden das geografische Kreditrisiko und die gefährdeten Kundenausleihungen nach geografischen Gebieten nicht in separaten Tabellen dargestellt.

Der AKB-Konzern ist keine Verpflichtungen aus Kreditderivaten eingegangen – weder als Sicherungsgeber noch als Sicherungsnehmer.

Marktrisiken

Marktrisiken sind Risiken finanzieller Verluste auf eigenen Wertpapieren, Derivaten und weiteren Bilanzpositionen verursacht durch Schwankungen auf Aktien, Zinsen oder Wechselkursen. Grundsätzlich werden die Positionen der Bank dem Bankbuch oder dem Handelsbuch zugeteilt. Die Zuteilung ist abhängig von der Handelsabsicht bzw. der beabsichtigten Haltedauer. Finanzinstrumente, welche mit der Absicht des Wiederverkaufs zwecks Ausnutzung kurzfristiger Preis- und Zinsschwankungen im Bestand gehalten werden, werden dem Handelsbuch zugeordnet. Diese Positionen werden aktiv durch die Handelsabteilung bewirtschaftet und mindestens täglich zu Marktpreisen bewertet. Die Zuteilung zum Handels- bzw. Bankbuch ist entscheidend für die Risikomessung sowie für die Eigenmittelunterlegung.

Die Berechnung der vom Gesetzgeber geforderten Eigenmittel für die Unterlegung der Marktrisiken erfolgt nach den neuen Eigenmittelvorschriften («Basel II») bzw. der neuen Eigenmittelverordnung nach dem Standardansatz. Dabei wendet die Bank für Zinsinstrumente die Durationsmethode und für Optionen das Delta-Plus-Verfahren an.

1) Marktrisiken im Handelsbuch

Die zulässigen Handelsaktivitäten der Bank sind im Geschäfts- und Organisationsreglement festgelegt. Das Eingehen von Risiken aus dem Eigenhandel wird im Handelsreglement und weiteren händlerspezifischen Weisungen weiter konkretisiert und geregelt. Das Handelsreglement ist Teil des Regelwerks zum Umgang mit den in den Geschäftsfeldern der Aargauischen Kantonalbank existierenden Finanzrisiken und ist konsistent mit den in der übergeordneten Risikopolitik definierten Grundsätzen.

Der Eigenhandel umfasst das Eingehen von Handelspositionen auf eigene Rechnung innerhalb der definierten Limiten. Auf diesen Positionen soll ein risikogerechter Ertrag erwirtschaftet werden. Im Weiteren tritt die Bank auch als Emittent von Zertifikaten (Aktienbaskets) auf, welche teilweise auch an der Börse für Derivate und strukturierte Produkte (Scoach) kotiert werden. Die entsprechenden Basiswerte bzw. Wertschriften der Zertifikate werden im Handelsbestand als Hedge-Position bis zur Endfälligkeit gehalten.

Der Handel mit derivativen Finanzinstrumenten erfolgt hauptsächlich für Kunden. Die Aktivitäten auf eigene Rechnung beschränken sich auf Absicherungsgeschäfte im Zusammenhang mit dem Bilanzstrukturmanagement. Der AKB-Konzern übt keine Market-Maker-Aktivitäten aus. Es wird sowohl mit standardisierten wie auch mit OTC-Instrumenten gehandelt.

Die AKB Privatbank Zürich AG betreibt keinen Wertschriftenhandel auf eigene Rechnung. Für den Devisenhandel bestehen geringe Nominallimiten. Der Handel wird über die Aargauische Kantonalbank abgewickelt.

Zur Bilanzierung der Handelsbuch-Instrumente und deren Bewertung gibt der Abschnitt «Derivative Finanzinstrumente» des Kapitels 2 «Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze» Auskunft (Seite 26–27).

Die Handelspositionen auf eigene Rechnung der Aargauischen Kantonalbank werden ausschliesslich durch die zentrale Handelsabteilung bewirtschaftet. Die dezentralen Einheiten sind verpflichtet, sämtliche Aufträge aus dem Kundengeschäft über die zentrale Handelsabteilung auszuführen. Das Halten von Eigenpositionen ist dezentral untersagt.

Die vom Handelsbereich gehaltenen Eigenpositionen werden täglich nach dem Value-at-Risk (VaR)-Ansatz bewertet. Die Risikokontrolle und Bewertung dieser Positionen werden durch eine unabhängige Stelle im Risikocontrolling wahrgenommen. Die Rapportierung erfolgt täglich an die zuständigen Bereichsleiter sowie monatlich an die Geschäftsleitung und quartalsweise an den Bankrat.

Das Risiko wird durch drei Limitenarten begrenzt: Standard VaR, Stresslimiten und Verlustlimiten. Die VaR- und Stresslimiten werden durch den Bankrat genehmigt und durch das Risikocontrolling überwacht. Die Risikolimiten werden einmal jährlich – oder auf Antrag der Geschäftsleitung auch vorher – auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Die Verlustlimiten werden den Händlern von der Bereichsleitung Anlagen und Handel zugeteilt.

Der Standard VaR gibt den Verlust auf den Handelspositionen an, der aufgrund von Veränderungen der preisbestimmenden Risikofaktoren mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Die zugrunde liegende Haltedauer wurde auf einen Tag und das Konfidenzintervall auf 99 Prozent festgelegt. Die Standard VaR-Limite beträgt CHF 2,5 Millionen.

Die Stresslimite simuliert den Fall, bei dem die einzelnen Risikofaktoren extreme Veränderungen erfahren. Der Stress setzt sich zusammen aus den Veränderungen der Werte der Handelspositionen resultierend aus einer Serie von Worst-Case-Szenarien. Für jeden Risikofaktor wird ein Worst-Case-Szenario definiert und anschliessend werden die Ergebnisse mit einer konservativen Aggregationsmethodik verdichtet. Die Limite für den Stress VaR beträgt CHF 7,5 Millionen.

Die Verlustlimiten sollen verhindern, dass durch eine Akkumulation von realisierten und unrealisierten Verlusten die Risikobereitschaft der Bank überschritten wird. Die Verlustlimiten werden auf täglicher Basis den Händlern zugeteilt. Die Tagesverlustlimiten sollen kurzfristige Verluste aus grossen Marktschwankungen begrenzen.

2) Zinsänderungsrisiken

Das Zinsengeschäft stellt die wichtigste Ertragsquelle für die Bank dar. Angesichts der Dynamik von Marktziinsänderungen ist es von grosser Bedeutung, dass die von der Bank eingegangenen Zinsrisiken auf ein vertretbares Mass gebracht werden. Es ist das Ziel der Bilanzsteuerung, einen allfälligen Margendruck aus Marktpreisveränderungen möglichst zu reduzieren, die Solvenz der Bank zu stärken und somit die Unabhängigkeit durch den Schutz des Eigenkapitals zu wahren.

Die Zinsänderungsrisiken aus dem zinsensitiven Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft in Schweizer Franken wie Kundenpositionen, Finanzanlagen etc. werden zentral durch den Treasury-Ausschuss gesteuert. Als Grundlage dient das der Risikopolitik untergeordnete Reglement «Bilanzstrukturmanagement», in welchem die Methoden, Limiten und Kompetenzen bezeichnet werden. Bestimmte Kompetenzen und Aufgaben delegiert der Treasury-Ausschuss an das taktische Bilanzstrukturmanagement (Tresorerie), welches die Umsetzung der strategischen Vorgaben vornimmt.

Die entscheidungsvorbereitenden Aufgaben, wie das Reporting und die damit unmittelbar verbundene Erfassung der Grunddaten und die Messung der Risikoexposures, werden durch eine unabhängige Stelle im Risikocontrolling wahrgenommen.

Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken basiert auf der Marktzinsmethode und fokussiert auf die Limitierung negativer Auswirkungen im Einkommenseffekt sowie im Barwert des Eigenkapitals. Die Risiken werden auf monatlicher Basis für die gesamte Bilanz berechnet und im Treasury-Ausschuss im Rahmen einer Geschäftsleitungssitzung diskutiert. Die Limiten und deren Benutzung werden zudem dem Bankrat vierteljährlich zur Kenntnis gebracht.

Zur Berechnung des Marktwertes werden die festen Zinsprodukte gemäss ihrer Restlaufzeit eingeteilt und die variablen Zinsprodukte in Laufzeitenbänder aufgeteilt, sogenannt repliziert. Die heutige Replikation wurde 2007 eingeführt und basiert auf dem Anspruch, den Verlauf des Kundenzinses anhand des Verlaufs der Marktzinsen möglichst nachzubilden, also ein optimales Verhältnis zwischen Risiko (Zinsänderungsrisiko) und Ertrag (Marge) zu erzielen. Dies wurde unter Zuhilfenahme der Efficient Frontier-Methode, welche aus der modernen Portfolio-Theorie stammt, berechnet. Der gesamte Eigenkapitalkomplex wird als nicht zinsensitiv behandelt und auch nicht repliziert.

Dem Treasury-Ausschuss steht eine moderne Software zur Durchführung von statischen (Sensitivität, Marktwert des Eigenkapitals, Value-at-Risk) wie auch dynamischen Berechnungen (Simulationen von möglichen Marktszenarien) zur Verfügung. Zinsänderungsrisiken steuert die Bank durch bilanzwirksame Massnahmen wie z.B. Aufnahme von Obligationenanleihen und durch den Einsatz von derivativen Absicherungs-Instrumenten, vorwiegend Zinssatz-Swaps.

Die Zinsänderungsrisiken werden durch eine Sensitivitätslimite sowie durch Limiten für den Standard VaR und den Stress für Extremsituationen begrenzt.

Die Sensitivitätslimite ist so definiert, dass die prozentuale Veränderung des Marktwertes des Eigenkapitals bei einer parallelen Verschiebung der Zinsstruktur um +/- 0,01 Prozent (1 Bp) begrenzt wird. Die Limite beträgt CHF 0,5 Millionen.

Der Standard VaR gibt den Verlust auf dem Bilanzstrukturportfolio an, der aufgrund von Veränderungen der preisbestimmenden Risikofaktoren mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Für den Standard VaR wurden eine Haltedauer von 1 Monat und ein einseitiges Konfidenzniveau von 99 Prozent unterstellt. Die Standard VaR-Limite beträgt CHF 30 Millionen.

Der Stress stellt den maximalen Verlust des Marktwertes des Eigenkapitals innerhalb eines Monats dar, der sich hypothetisch für den Fall einer parallelen Verschiebung der Zinskurve um die in den letzten 10 Jahren beobachtete grösste Veränderung innerhalb eines Monats und einer maximalen Auslastung der Sensitivitätslimite ergeben würde. Die Limite für den Stress VaR beträgt CHF 37,5 Millionen.

Bei der AKB Privatbank Zürich AG wird mittels Reglement, Weisungen und Limiten sichergestellt, dass diese keine wesentlichen Zinsänderungsrisiken eingehen kann. Die eingegangenen Zinsänderungsrisiken werden durch das Risikocontrolling des Stammhauses monatlich gemessen und rapportiert. Im Verhältnis zu den in der Aargauischen Kantonalbank eingegangenen Zinsänderungsrisiken sind die durch die AKB Privatbank Zürich AG eingegangenen Zinsänderungsrisiken unwesentlich.

Die Entwicklung der Sensitivität im Bankenbuch der Aargauischen Kantonalbank über die letzten zwei Jahre ist aus folgender Grafik ersichtlich:

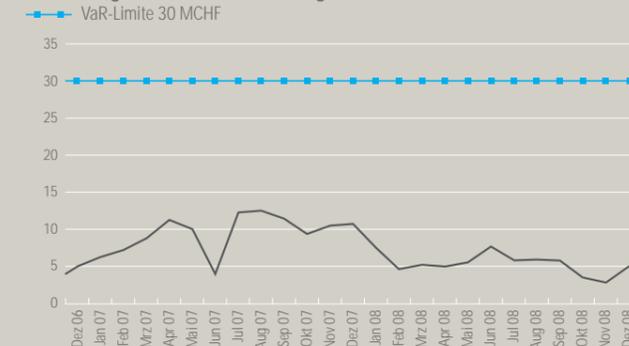
Entwicklung Sensitivität Bankenbuch in TCHF (+ 1 Bp)



Die Sensitivität drückt die Veränderung des Barwertes des Eigenkapitals bei einer parallelen Veränderung des Zinsniveaus um einen Basispunkt (=0,01%) aus.

Die Entwicklung des Standard VaR der Zinsbindung im Bankenbuch der Aargauischen Kantonalbank über die letzten zwei Jahre ist aus folgender Grafik ersichtlich:

Entwicklung Value-at-Risk Zinsbindung im Bankenbuch in Mio. CHF



Die Werte entsprechen dem Exposure jeweils per Stichtag Ende Monat.

Zur Bilanzierung der Absicherungs-Instrumente und deren Bewertung gibt der Abschnitt «Derivative Finanzinstrumente» des Kapitels 2 «Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze» (Seite 26–27) Auskunft.

3) Andere Marktrisiken

Die übrigen Marktrisiken, welche insbesondere Positionsrisiken aus Beteiligungstiteln und aus Fremdwährungspositionen umfassen, werden mit Limiten begrenzt.

4) Liquiditätsrisiken

Die kurz- und mittelfristige Zahlungsbereitschaft der Bank wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet. Die der Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft dienenden Eigenpositionen der Bank werden regelmässig auf ihre Qualität und Handelbarkeit überprüft.

Die Steuerung der Liquidität wird im Kurzfristbereich durch den Handel wahrgenommen, die mittel- bis langfristige Refinanzierung obliegt dem Treasury Ausschuss. Die langfristige Refinanzie-

runbspolitik verfolgt dabei neben den Kosten- auch Risikoaspekte und beinhaltet daher eine sinnvolle Diversifikation der Refinanzierungsinstrumente.

Geschäfte in Fremdwährungen werden dabei weitgehend fristenkongruent abgedeckt oder mittels entsprechenden derivaten Instrumenten gegen mögliche Marktpreisschwankungen abgesichert.

Operationelle Risiken

Der AKB-Konzern definiert operationelle Risiken als (monetären) Schaden, welcher durch Fehler, Fehlverhalten oder Nichtverfügbarkeit von Menschen, Prozessen, Systemen oder Gebäuden oder durch externe Einwirkung eintreten kann (inkl. Bussen). Mehrkosten resp. Mindererträge, die aus der Behebung des Primärschadens resultieren, werden ebenfalls dem Primärschaden angerechnet.

Die operationellen Risiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen zur Organisation und Kontrolle und durch definierte Prozessabläufe reduziert. Die Überwachung der operationellen Risiken erfolgt anhand einer eigenen Schadensdatenbank sowie einem definierten und periodisch erstellten Risk-Indicator-Reporting. Die Geschäftsrisiken sind in einer Risikolandkarte beschrieben, in welcher die mögliche Schadenshöhe und die Eintretenswahrscheinlichkeit je Geschäftsgebiet geschätzt werden.

Der Begriff «Schaden» wird in der Bank sowohl negativ wie positiv verstanden. Resultiert z.B. aus einer fehlerhaften Handlung ein Gewinn, findet dieser ebenfalls Eingang in die Schadensdatenbank. Der «Schaden» wird also als absoluter Wert definiert, bei dem es nicht auf das Vorzeichen des Resultates, sondern auf die Ursache, also das Versagen in der Prozesskette mit monetären Folgen, ankommt.

Da die Bank grossen Wert auf die zuverlässige und rasche Leistungserbringung legt, wird der Regelung der internen Prozesse grosse Bedeutung zugemessen. Im Weisungswesen sowie in der Prozessorganisation sind deshalb Kontrollmassnahmen nach dem Vieraugenprinzip verankert. Diese Kontrollen werden periodisch erhoben, ausgewertet und die Ergebnisse an die Geschäftsleitung wie auch an den Bankrat rapportiert.

Die Interne Revision prüft das interne Kontrollsystem (IKS) regelmässig und berichtet darüber direkt dem Prüfungs- und

Risikoausschuss und dem Bankrat als verantwortliche Instanzen. Letzterer wird auch durch die Geschäftsleitung periodisch über bestehende operationelle Risiken sowie die ergriffenen und umgesetzten Eindämmungsmassnahmen orientiert.

Darüber hinaus sind sich der Bankrat und die Geschäftsleitung der vorhandenen, nicht direkt monetär bezifferbaren Risiken wie strategische, Reputations- und Geschäftsrisiken bewusst. Diese Risiken werden durch periodisches Hinterfragen der bestehenden strategischen Ausrichtung und durch permanente Marktbeobachtung gehandhabt.

Die Berechnung der vom Gesetzgeber geforderten Eigenmittel für die Unterlegung der operationellen Risiken erfolgt nach den neuen Eigenmittelvorschriften («Basel II») bzw. der neuen Eigenmittelverordnung nach dem Basisindikatoransatz.

Compliance und rechtliche Risiken

Gegenstand von Compliance-Risiken sind jene Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken, die aus der Verletzung von Normen des Rechts und der Ethik resultieren.

Mit einer eigenständigen Compliance-Einheit stellt der AKB-Konzern auf operativer Ebene die Einhaltung der gesetzlichen, regulatorischen, standesrechtlichen und internen Vorschriften sicher und trägt somit zu einer in jeder Hinsicht einwandfreien Geschäftsführung bei. Das Compliance ist verantwortlich für die Einhaltung der Sorgfaltspflichten des AKB-Konzerns und des internen Weisungswesens, die Verhinderung der Geldwäscherei und von Insiderdelikten, die Einhaltung des Banken- und des Börsengesetzes, die Gewährleistung des Datenschutzes, die Vermeidung von Interessenkonflikten sowie für das ethisch und moralisch einwandfreie Verhalten. Durch periodische Ausbildung werden die Mitarbeitenden der Bank für diese Punkte sensibilisiert. Standardisierte monatliche Kontrollen ermöglichen ein frühzeitiges Erkennen und Beseitigen von Rechts- und Reputationsrisiken. Im Jahr 2008 wurden durch das Compliance zudem folgende Spezialprojekte umgesetzt resp. eng begleitet: Jährliche Kontrolle der Geschäftsbeziehungen mit erhöhtem Risiko; Implementierung der Regeln der VSB-08, modifiziertes Compliance-Reporting, Konzept für die Überwachung der Einhaltung der Anlagerichtlinien, Erlass des Code of Conduct, Erlass der Whistleblowing-Weisung.

Behandlung nicht konsolidierter wesentlicher Beteiligungen in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung

Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	Eigenmittelmässige Behandlung	
		Abzug ¹⁾	Gewichtung
AG für Fondsverwaltung, Zug	Fondsverwaltung	x	
AKB Active Management AG, Zürich	Vermögensverwaltung	x	
Fernwärme Wynenfeld AG, Aarau	Fernwärmeförderung		x
Finacore H. Belz AG, Frauenfeld	Vermögensverwaltung	x	
Real Time Center AG, Bern-Liebefeld	gemeinsames Rechenzentrum		x
Wissenspark AG, Windisch	Anbietung von Dienstleistungen und Beratung der Wissenschaft und Technologie		x

¹⁾ Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften und nachrangige Forderungen gegenüber diesen werden direkt vom Eigenkapital abgezogen.

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel Konzern

	31.12.2008 in 1'000 CHF
Bruttokernkapital ¹⁾	1'414'774
davon Minderheitsanteile	
davon «innovative» Instrumente	
Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind ²⁾	-1'597
Anrechenbares Kernkapital	1'413'177
Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital	-
Übrige Abzüge vom Gesamtkapital ³⁾	-15'287
Anrechenbare Eigenmittel	1'397'890
davon Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung	60'900
Kreditrisiko (nach Schweizer Standardansatz)	712'049
davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch	2'224
Nicht gegenparteibezogene Risiken (nach Schweizer Standardansatz)	25'771
Marktrisiko (nach Marktrisiko-Standardansatz)	5'676
davon auf Zinsinstrumenten (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)	3'118
davon auf Beteiligungstitel	1'252
davon auf Devisen und Edelmetalle	826
davon auf Rohstoffe	480
Operationelles Risiko (nach Basisindikatoransatz)	54'376
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen ⁴⁾	-10'378
Erforderliche Eigenmittel brutto	787'494
Reduktion wegen Staatsgarantie ⁵⁾	-96'656
Erforderliche Eigenmittel netto	690'838
	31.12.2008 in %
Eigenmittel-Deckungsgrad ⁶⁾	202,3
BIZ-Ratio ⁷⁾	14,0
Eigenmittel-Deckungsgrad ohne Reduktion wegen Staatsgarantie und ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung	169,8
BIZ-Ratio ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken für die Informatik-Erneuerung	13,4

¹⁾ Nach Gewinnverteilung.

²⁾ Netto-Longpositionen von eigenen Beteiligungstiteln und «innovativen» Kapitalinstrumenten, ein ungedeckter Wertberichtigungs- und Rückstellungsbedarf des laufenden Geschäftsjahres, Goodwill und Immaterielle Werte (Ausnahme: Software), Abzüge wegen Begrenzung des «innovativen» Kapitals, Verlust des laufenden Geschäftsjahres, Abzüge bezüglich Verbriefungen.

³⁾ Netto-Longpositionen der nicht zu konsolidierenden Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften und der nachrangigen Forderungen gegenüber diesen, Abzüge im Zusammenhang mit Verbriefungen.

⁴⁾ Gemäss Art. 62 ERV werden im Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken (SA-CH) die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

⁵⁾ 12,5 Prozent der erforderlichen Eigenmittel vom Stammhaus AKB (brutto) nach Art. 33 Abs. 3 ERV.

⁶⁾ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der erforderlichen Eigenmittel (netto).

⁷⁾ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zzgl. der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

Kreditrisiko nach Gegenparteigruppen

Kreditengagements in 1'000 CHF ¹⁾	Zentralregierungen und Zentralbanken	Banken und Effekten- händler	Andere Institutionen ²⁾	Unternehmen	Privatkunden und Kleinunter- nehmen ³⁾	Übrige Positionen ⁴⁾	Total
Bilanzpositionen							
Forderungen aus Geldmarktpapieren	2'175'964				23		2'175'987
Forderungen gegenüber Banken		415'700					415'700
Forderungen gegenüber Kunden	401		18'989	463'960	858'062	740	1'342'152
Hypothekarforderungen				274'366	12'977'803		13'252'170
davon Wohnliegenschaften				25'418	9'888'408		9'913'826
davon Büro- und Geschäftshäuser				163'689	694'575		858'264
davon Gewerbe und Industrie				75'517	1'738'792		1'814'309
davon Landwirtschaftsliegenschaften					378'076		378'076
davon übrige Liegenschaften				9'743	277'952		287'695
Schuldtitel in den Finanzanlagen	79'494	358'805	93'377	168'666			700'342
Rechnungsabgrenzungen	522	7'019				14'061	21'602
Sonstige Aktiven ⁵⁾		153'228			73'678	12'053	238'959
Total Bilanzpositionen	2'256'381	934'752	112'366	906'992	13'909'566	26'854	18'146'912
Ausserbilanzgeschäfte							
Eventualverpflichtungen	372	316	171	58'134	151'878		210'871
Unwiderrufliche Zusagen			82'536	20'916	230'480	984	334'916
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen						24'602	24'602
Verpflichtungskredite					368		368
Total Ausserbilanzgeschäfte	372	316	82'707	79'050	382'726	25'586	570'757

1) Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die flüssigen Mittel, die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter.

2) Zu dieser Gruppe gehören öffentlich-rechtliche Körperschaften, die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), der Internationale Währungsfonds (IWF), multilaterale Entwicklungsbanken sowie Gemeinschaftseinrichtungen.

3) Als Kleinunternehmen gelten nach AKB-Definition alle Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern.

4) z.B. Stiftungen und Rechnungsabgrenzungen.

5) Inkl. Positive Wiederbeschaffungswerte ohne Ausgleichskonten für nicht erfolgswirksame Wertanpassungen.

Kreditrisikominderung

Kreditengagements in 1'000 CHF ¹⁾	Gedeckt durch Garantien	Gedeckt durch Grundpfand	Übrige Kredit- engagements ²⁾	Total
Kreditengagements in 1'000 CHF ¹⁾				
Zentralregierungen und Zentralbanken			2'256'231	2'256'231
davon Derivate ³⁾				
Banken und Effektenhändler			988'645	988'645
davon Derivate ³⁾			234'694	234'694
Andere Institutionen			153'719	153'719
davon Derivate ³⁾				
Unternehmen		246'947	700'694	947'641
davon Derivate ³⁾				
Privatkunden und Kleinunternehmen		11'727'665	2'375'578	14'103'243
davon Derivate ³⁾			114'503	114'503
Übrige Positionen			500'780	500'780
davon Derivate ³⁾				
Total	-	11'974'612	6'975'647	18'950'259

1) Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach eigenmittelmässigem Netting angegeben. Die Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet.

2) Dazu gehören insbesondere die Lombardkredite sowie alle ungedeckten Kredite.

3) Zur Schätzung des Kreditrisikos bei Derivaten wurde die Marktwertmethode angewandt.

Segmentierung der Kreditrisiken

Kreditengagements nach Substitution in 1'000 CHF ¹⁾	0%	25%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	EK-Abzug	Total
Zentralregierungen und Zentralbanken	2'221'822					34'409				2'256'231
davon Derivate ²⁾										
Banken und Effektenhändler	20'861	402'931		374'160	188'629		2'064			988'645
davon Derivate ²⁾		39'422		77'536	117'736					234'694
Andere Institutionen		98'391		42'324		13'004				153'719
davon Derivate ²⁾										
Unternehmen		70'632	31'192		215'755	606'397	8'183	15'482		947'641
davon Derivate ²⁾										
Privatkunden und Kleinunternehmen			9'250'920	122'518	2'649'204	2'025'109	55'492			14'103'243
davon Derivate ²⁾						114'503				114'503
Übrige Positionen	386'378	12'463				101'939				500'780
davon Derivate ²⁾										
Total	2'629'061	584'417	9'282'112	539'002	3'053'588	2'780'858	65'739	15'482	-	18'950'259

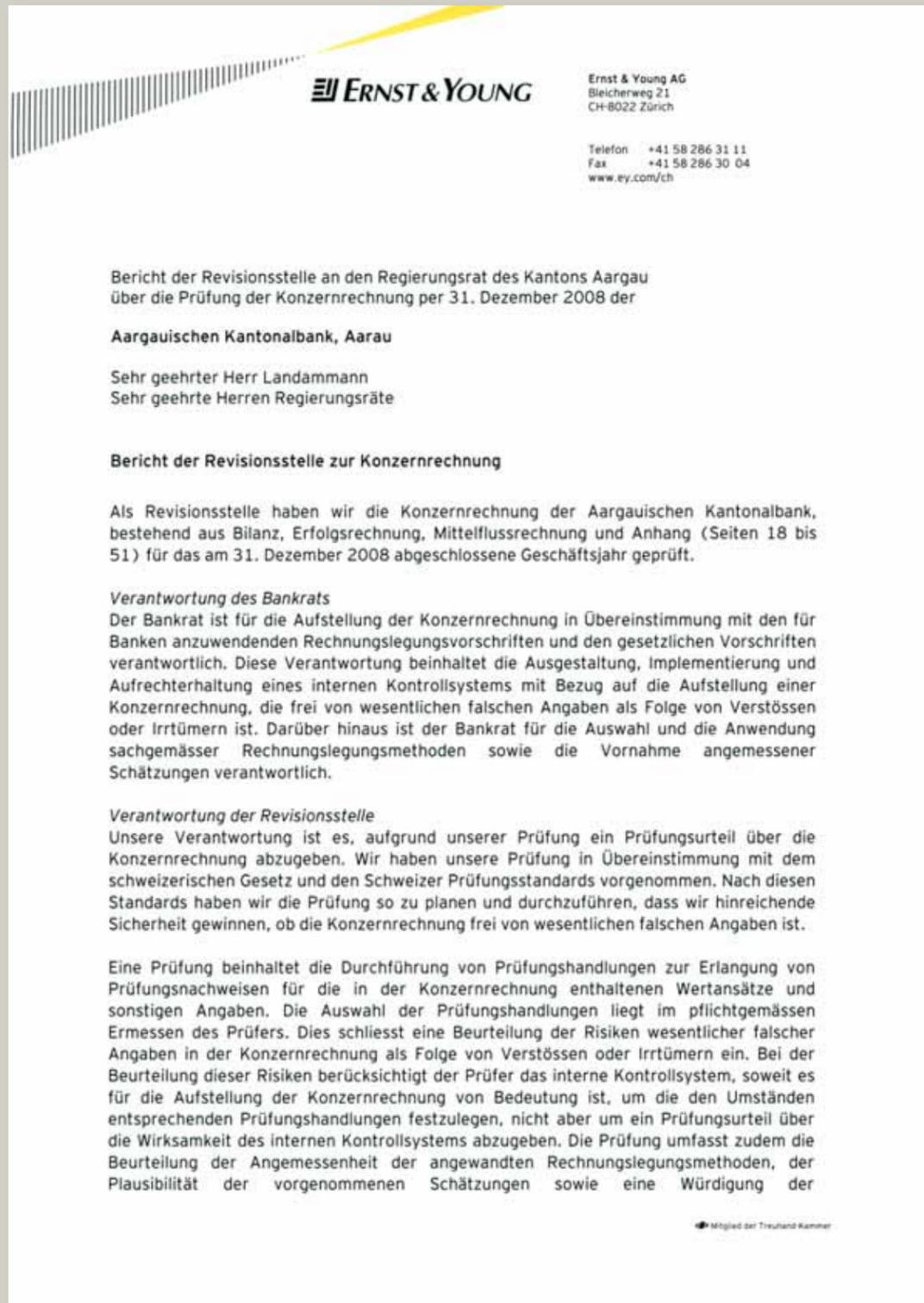
1) Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach eigenmittelmässigem Netting angegeben. Die Aarg. Kantonalbank verwendet den Substitutionsansatz zur Kreditrisikominderung. Dementsprechend werden die Kreditengagements derjenigen Gegenparteigruppe zugeordnet, die sich nach einer allfälligen Substitution ergibt.

2) Zur Schätzung des Kreditrisikos bei Derivaten wurde die Marktwertmethode angewandt.



Mein Trainer

«Antonio und ich trainieren fast täglich zusammen. Bei Wind und Wetter. Wir motivieren uns gegenseitig. Wenn der eine ein Tief hat, baut ihn der andere auf. Hat einer von uns beiden einmal keine Lust zu laufen, ist auch das kein Problem. Mittlerweile verstehen wir uns ohne Worte. Ich spüre, wie es Antonio geht, und er weiss instinktiv, in welcher Verfassung ich mich befinde. Während er mir Leistungstipps für das Training gibt, berate ich ihn in Bankangelegenheiten. So profitieren wir beide voneinander. Hätte ich ein Problem, könnte ich Antonio auch um drei Uhr nachts aus dem Bett klingeln. Dasselbe gilt für ihn.» **Georg Metger, Niederlassungsleiter, Aargauische Kantonalbank Wildegg.**



Kommentar zum Geschäftsverlauf bei der Aargauischen Kantonalbank

Dank den ausgezeichneten Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es gelungen, unsere Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr erneut auszuweiten und Marktanteile zu gewinnen. Insbesondere konnte unsere wichtigste Geschäftssparte, das Ausleihungsgeschäft, weiter wachsen und dies wieder stärker als in den Vorjahren. Als Folge der von grosser Verunsicherung geprägten Zeit haben viele Private und Institutionelle Kunden grosse Summen an Passivgeldern zur Aargauischen Kantonalbank gebracht. Das führte zu einer markanten Steigerung der Kundengelder. Insbesondere wurden die Gelder wieder in Spar- und Anlageform angelegt. Trotz eines äusserst schwierigen Börsenjahres haben die Kommissionserträge nur moderat abgenommen und der Handelserfolg ist höher als im Vorjahr. Obwohl die Aargauische Kantonalbank nicht wie in den Vorjahren eine markante Gewinnsteigerung ausweisen kann, hat sie unter den schwierigen Bedingungen ein erfreuliches Jahresergebnis erwirtschaftet.

Bilanzentwicklung

Das Bilanzwachstum betrug 9,5% oder CHF 1,6 Milliarden gegenüber 4,5% oder CHF 0,7 Milliarden im Vorjahr. Die Bilanzsumme erreichte damit einen neuen Höchstwert von CHF 18,6 Milliarden. Ausgelöst wurde diese Geschäftsausdehnung durch die Nachfrage nach Krediten und insbesondere durch den massiven Zufluss an neuen Kundengeldern.

Aktiven

Die Ausleihungen an Kunden haben insgesamt um CHF 576,6 Millionen oder 4,2% zugenommen. Die Hypothekarforderungen, mit einem Anteil an der Bilanzsumme von 71,0% die bedeutendste Ausleihungsposition, konnten wiederum stärker ausgebaut werden als in den Vorjahren. Die Nettoszunahme betrug CHF 513,9 Millionen oder 4,1% auf insgesamt CHF 13,2 Milliarden. Mit diesem Wachstum konnte die Aargauische Kantonalbank ihre in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebauten starke Marktstellung weiter festigen. Der Anstieg der Zinsen für festverzinsliche Ausleihungen hat anfangs Berichtsjahr viele Kreditnehmer dazu bewogen, fällige Festhypotheken zu variablen Konditionen zu erneuern. Die umgekehrte Entwicklung der Hypothekarzinsen im 4. Quartal 2008 hat viele Kunden wieder dazu veranlasst, die variablen Hypotheken in festverzinsliche Produkte umzuwandeln. Pro Saldo reduzierte sich der Anteil der Festhypotheken im Verlaufe des Berichtsjahres von 60% auf 55% des Gesamtbestandes.

Neben dem Hypothekengeschäft sind die Ausleihungen an die KMU, die öffentliche Hand und die Gewährung von Baukrediten Kerngeschäfte der Aargauischen Kantonalbank. Die Bilanzposition Forderungen gegenüber Kunden hat im Berichtsjahr netto um CHF 62,6 Millionen zugenommen, nach einer Abnahme im Vorjahr von CHF 22,5 Millionen. Damit haben wir unsere Stellung auch bei den KMU-Kunden weiter ausgebaut.

Passiven

Als Folge der sich im Berichtsjahr verbreitenden Finanzkrise haben viele Private und Institutionelle Kunden grosse Summen an Passivgeldern zur Aargauischen Kantonalbank gebracht. Auch haben die im 4. Quartal massiv gesunkenen Zinsen für Festgeld- und Treuhandanlagen sowie die negative Entwicklung an den Aktienbörsen die Kunden vermehrt dazu bewogen, Gelder wieder in Spar- und Anlageform (inkl. Gehaltskonti) umzulagern. Im Berichtsjahr hat sich diese für die Bank wichtige Refinanzierungsquelle somit um CHF 1,0 Milliarden oder 19,2% erhöht (Vorjahr CHF -403,8 Millionen oder -6,9%). Das ist die höchste Jahressteigerung in der Geschichte der Bank.

Die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden nahmen als Folge der im 4. Quartal erheblich gesunkenen Festgeldzinsen um CHF 33,7 Millionen oder 0,7% auf CHF 4,6 Milliarden ab (Vorjahr CHF +1039,9 Millionen oder +29,2%).

Die im Vergleich mit anderen Kapitalanlagen attraktiveren Zinssätze haben dazu geführt, dass auch im Berichtsjahr die Kassenobligationen wieder vermehrt gesucht waren und somit der Trend der grossen Kapitalabflüsse der letzten Jahre abermals gestoppt werden konnte. Der Bestand hat sich im Berichtsjahr um CHF 72,4 Millionen oder 9,8% auf CHF 812,5 Millionen erhöht (im Vorjahr CHF +68,7 Millionen oder +10,2%).

Dank der erfreulichen Zunahme der übrigen Kundengelder konnten im Berichtsjahr, wie auch schon im Vorjahr, fällig gewordene Anleihen und Pfandbriefdarlehen zurückbezahlt werden. Diese Passivposition reduzierte sich um CHF 210,0 Millionen auf neu CHF 2,2 Milliarden (im Vorjahr Abnahme CHF 229,5 Millionen).

Insgesamt nahmen die Kundengelder um CHF 872,4 Millionen oder 6,6% auf CHF 14,1 Milliarden zu. Der gesamte Netto-neugeldzufluss inklusive Wertschriften-Depotbestände (Net New Money) betrug im Berichtsjahr CHF 1,5 Milliarden.

Das Total der Spar- und Anlagegelder reichte aus, um die Hypothekaranlagen zu 49,2% (Vorjahr 43,0%) mit dieser Form von Kundengeldern zu finanzieren. Der Anteil Spargelder an der Bilanzsumme beträgt 34,9% (Vorjahr 32,1%).

Der hohe Zufluss an Neugeld hat die Aargauische Kantonalbank nicht nur freudig überrascht, sondern auch das Zinsergebnis negativ beeinflusst. Einerseits ist es schön, wenn Kunden Vertrauen in die Bank zeigen, andererseits standen wir letztes Jahr auch vor der Frage, wie das Geld angelegt werden sollte. Da bei den Anlageentscheiden immer auch Risikoüberlegungen im Vordergrund standen, haben wir den Interbankenhandel zurückgefahren und die Gelder mehrheitlich bei der Schweizerischen Nationalbank praktisch zum Nulltarif angelegt.

Erfolgsrechnung

Trotz der erwähnten Anlageproblematik, dem anhaltendem Konkurrenzdruck im Hypothekengeschäft und rückläufiger Zinsmarge hat sich – dank Mehrvolumen und professioneller Bilanzsteuerung – der Zinsensaldo nur um CHF 2,7 Millionen oder -1,1% auf CHF 249,3 Millionen reduziert (Vorjahr +3,4% oder CHF +8,2 Millionen).

Obwohl sich die Finanzmärkte im Berichtsjahr alles andere als erfreulich entwickelten, wirkten sich unsere Anstrengungen im Anlagegeschäft, vor allem der anhaltende Ausbau der Vermögensverwaltung, insofern positiv aus, als der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nur um CHF 1,8 Millionen oder -2,8% auf insgesamt CHF 64,2 Millionen zurückgegangen ist (Vorjahr CHF +4,8 Millionen oder +7,9%). Die beim Stammhaus betreuten Vermögenswerte haben sich als Folge der erheblichen Kursrückgänge im Berichtsjahr um 8,2% auf CHF 12,9 Milliarden zurückgebildet.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft hat sich im Berichtsjahr nochmals um 9,6% oder CHF 2,6 Millionen auf CHF 29,4 Millionen erhöht (Vorjahr CHF +2,5 Millionen oder +10,1%). Davon wurden CHF 18,8 Millionen in der Geschäftssparte Devisen-, Sorten- und Edelmetallhandel erwirtschaftet. Wichtig für uns ist dabei, dass unsere Erträge zu einem schönen Teil aus dem Kundenhandelsgeschäft angefallen sind. Der Erfolg wurde daher mit nur geringer Risikoexposition erreicht.

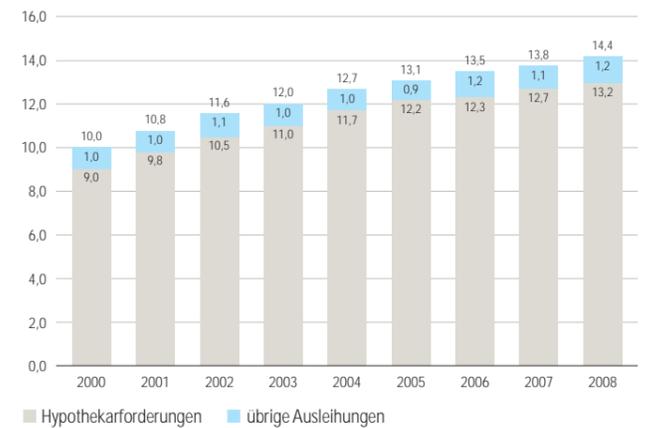
Nachdem im Vorjahr in der Erfolgsposition «Übriger ordentlicher Erfolg», dank realisierten Kursgewinnen bei den Finanzanlagen, ein Höchstwert ausgewiesen werden konnte, wurde diese im Berichtsjahr durch notwendige Wertberichtigungen bei den Finanzanlagen belastet. Der Erfolg ist demnach von CHF 17,0 Millionen auf CHF 8,8 Millionen zurückgegangen.

Der Personalaufwand ist mit CHF 95,8 Millionen um CHF 6,3 Millionen oder 7,1% höher als im Vorjahr. Die Zunahme ist auf höhere Pensionskassenbeiträge sowie den im Berichtsjahr um 16,7 Leistungseinheiten auf 640,6 Stellen erhöhten Personalbestand zurückzuführen. Zudem sind im Personalaufwand einmalige Kosten im Zusammenhang mit der Ausfinanzierung der Aargauischen Pensionskasse von CHF 2,2 Millionen enthalten.

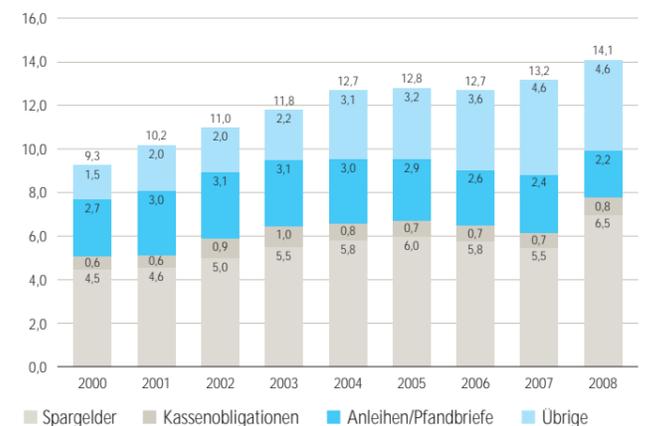
Der Sachaufwand hat im Berichtsjahr um CHF 5,5 Millionen oder 8,3% auf CHF 71,7 Millionen zugenommen. In diesem Aufwand sind CHF 2,9 Millionen für die IT-Erneuerung enthalten. Ohne diesen Posten ist der Sachaufwand um CHF 2,6 Millionen oder 3,9% angewachsen, zum grössten Teil bedingt durch höhere IT-Kosten.

Aus unserer Geschäftstätigkeit ergab sich ein Bruttogewinn von CHF 184,2 Millionen. Er liegt CHF 21,9 Millionen oder 10,6%

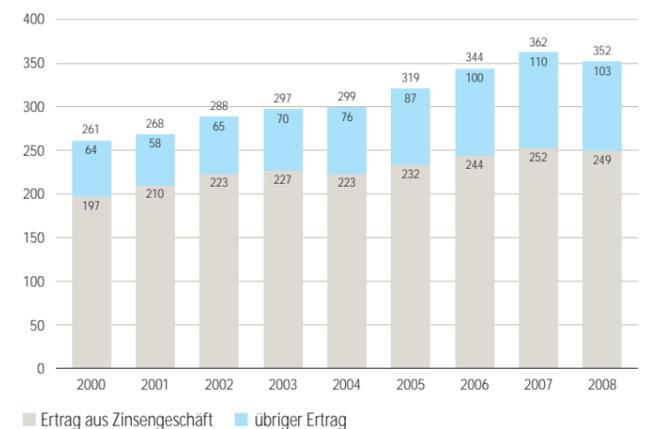
Kundenausleihungen 14,4 Mia.
Entwicklung in Mia. CHF



Kundengelder 14,1 Mia.
Entwicklung in Mia. CHF



Geschäftsertrag 352 Mio.
Entwicklung in Mio. CHF



unter dem Vorjahresergebnis. Das ist das drittbeste Ergebnis in der Geschichte der Bank. Ohne die Ausfinanzierung der Aargauischen Pensionskasse und die IT-Erneuerung beträgt der Rückgang des Bruttogewinns CHF 16,8 Millionen oder 8,2%. Nach Deckung der nachstehend kommentierten Aufwendungen beträgt der Jahresgewinn CHF 81,1 Millionen, CHF 18,1 Millionen oder 18,2% weniger als im Vorjahr.

Auf dem Anlagevermögen wurden CHF 4,9 Millionen bei den Bankliegenschaften, wovon CHF 1,0 Millionen infolge Wertbeeinträchtigung (Impairment), CHF 0,8 Millionen bei den anderen Liegenschaften, CHF 4,4 Millionen bei den übrigen Sachanlagen (vor allem Mobiliar, Maschinen, Hard- und Software) und CHF 0,4 Millionen bei den Beteiligungen oder insgesamt CHF 10,5 Millionen abgeschrieben. Das sind CHF 2,2 Millionen mehr als im Vorjahr. Bei den Abschreibungen sind CHF 0,2 Millionen für die IT-Erneuerung enthalten.

Die direkt zulasten der Erfolgsrechnung abgebuchten Verluste betragen CHF 1,7 Millionen gegenüber CHF 1,4 Millionen im Vorjahr. Die Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» erhöht sich gegenüber dem Vorjahr von CHF 9,7 Millionen auf CHF 28,7 Millionen. Die Wertberichtigungen sind damit der schwierigen Wirtschaftslage angemessen und ausreichend dotiert. Zusätzlich wurde eine einmalige Rückstellung von CHF 18,2 Millionen für Austrittsleistungen gegenüber dem bisherigen IT-Provider RTC gebildet.

In der Erfolgsrechnung ist auch die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton Aargau enthalten. Diese Abgabe ist im Gesetz über die Aargauische Kantonbank, gültig seit 1.1.2007, unter § 5, Absatz 2 geregelt. Sie beträgt 1% der gemäss den banken- und börsenrechtlichen Bestimmungen erforderlichen Eigenmittel, was für das Berichtsjahr eine Abgabe von CHF 6,8 Millionen ergibt.

Zum weiteren Ausbau der risikotragenden eigenen Mittel wurden über den ausserordentlichen Aufwand CHF 40,5 Millionen den Reserven für allgemeine Bankrisiken zugewiesen (Vorjahr CHF 73,0 Millionen). CHF 29,0 Millionen (Vorjahr CHF 35,0 Millionen) davon sind für die zukünftige IT-Erneuerung ausgeschieden worden. Somit sind für die geplante IT-Erneuerung insgesamt CHF 82,2 Millionen Reserven und Rückstellungen gebildet worden. Damit sind alle per 31.12.2008 bekannten Kosten vollumfänglich abgedeckt.

Im Steueraufwand von CHF 7,3 Millionen sind CHF 6,2 Millionen Einkommenssteuern zugunsten der Standortgemeinden der Aargauischen Kantonbank im Kanton Aargau enthalten (Vorjahr CHF 6,0 Millionen). Diese Steuern ergeben sich aufgrund der Gewinnablieferung an den Kanton Aargau.

Gewinnverwendung

Der Jahresgewinn, zusammen mit dem Gewinnvortrag von CHF 0,4 Millionen aus dem Vorjahr, ergibt einen Bilanzgewinn von CHF 81,5 Millionen.

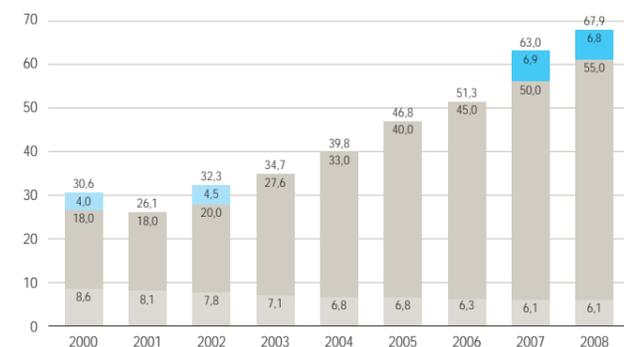
Der Bankrat schlägt folgende Gewinnverwendung vor:

– Verzinsung des unveränderten Dotationskapitals	CHF 6,1 Mio.
– Gewinnablieferung an den Kanton Aargau	CHF 55,0 Mio.
– Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	CHF 20,0 Mio.
– Gewinnvortrag auf neue Rechnung	CHF 0,4 Mio.

Gegenüber dem Vorjahr fliesst dem Kanton somit eine um CHF 5,0 Millionen oder 10,0% erhöhte Gewinnablieferung zu. Total erhält der Kanton Aargau inklusive Verzinsung des Dotationskapitals und Abgeltung der Staatsgarantie CHF 67,9 Millionen, gegenüber CHF 63,0 Millionen im Vorjahr.

Ablieferung an den Kanton 67,9 Mio.

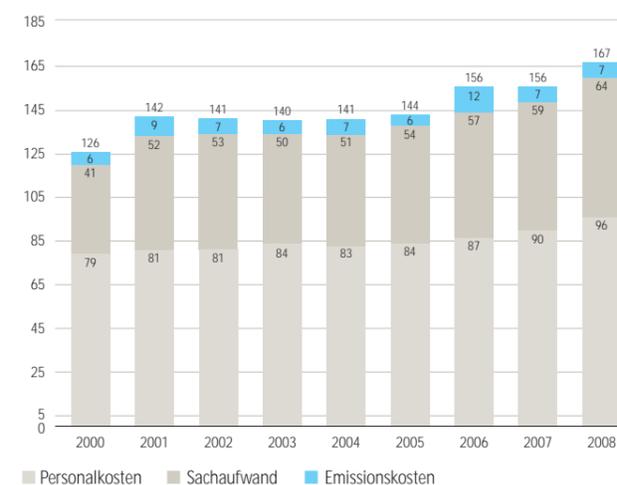
Entwicklung in Mio. CHF



■ Dotationszins ■ Ausserordentliche Gewinnablieferung
■ Gewinnablieferung ■ Abgeltung Staatsgarantie

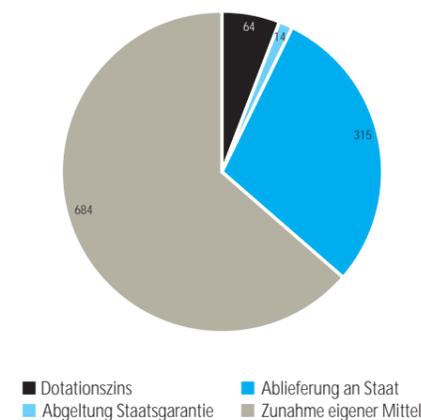
Kosten 167 Mio.

Entwicklung in Mio. CHF



Profit für den Kanton (2000–2008)

Total 1'077 Mio. CHF



■ Dotationszins ■ Ablieferung an Staat
■ Abgeltung Staatsgarantie ■ Zunahme eigener Mittel

Bilanz per 31. Dezember 2008

vor Gewinnverwendung

	Details im Anhang	31.12.2008 in 1'000 CHF	31.12.2007 in 1'000 CHF	Veränderung in 1'000 CHF	Veränderung in %
Aktiven					
Flüssige Mittel		376'564	254'770	121'794	47,8
Forderungen aus Geldmarktpapieren		2'175'987	275	2'175'712	791'168,0
Forderungen gegenüber Banken		475'735	1'828'792	-1'353'057	-74,0
Forderungen gegenüber Kunden		1'192'872	1'130'246	62'626	5,5
Hypothekarforderungen	3.6	13'189'806	12'675'879	513'927	4,1
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3.6	59'176	66'606	-7'430	-11,2
Finanzanlagen	3.6	703'163	754'965	-51'802	-6,9
Beteiligungen		70'111	71'089	-978	-1,4
Sachanlagen		88'366	87'908	458	0,5
Rechnungsabgrenzungen		19'228	25'312	-6'084	-24,0
Sonstige Aktiven	3.5	237'396	85'896	151'500	176,4
Total Aktiven		18'588'404	16'981'738	1'606'666	9,5
Total nachrangige Forderungen		15'482	0	15'482	n.a.
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten		61'348	119'272	-57'924	-48,6
Forderungen gegenüber dem Kanton Aargau		4'000	4'000	0	0,0
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		92	453	-361	-79,7
Verpflichtungen gegenüber Banken		2'384'458	1'811'873	572'585	31,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		6'488'139	5'444'423	1'043'716	19,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		4'562'059	4'595'806	-33'747	-0,7
Kassenobligationen		812'524	740'098	72'426	9,8
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		2'200'000	2'410'000	-210'000	-8,7
Rechnungsabgrenzungen		137'284	126'836	10'448	8,2
Sonstige Passiven	3.5	340'742	214'347	126'395	59,0
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3.9	194'153	231'287	-37'134	-16,1
Reserven für allgemeine Bankrisiken	3.9	820'958	783'558	37'400	4,8
Gesellschaftskapital	3.10	200'000	200'000	0	0,0
Allgemeine gesetzliche Reserve		366'480	323'480	43'000	13,3
Gewinnvortrag		409	387	22	5,7
Jahresgewinn		81'106	99'190	-18'084	-18,2
Total Passiven		18'588'404	16'981'738	1'606'666	9,5
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten		208'154	128'700	79'454	61,7
Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Aargau		28'687	23'292	5'395	23,2
Ausserbilanzgeschäfte					
Eventualverpflichtungen		249'331	310'585	-61'254	-19,7
Unwiderrufliche Zusagen		333'036	274'830	58'206	21,2
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen		24'602	24'602	0	0,0
Verpflichtungskredite		368	0	368	n.a.
Derivative Finanzinstrumente					
Kontraktvolumen		8'195'292	4'489'250	3'706'042	82,6
Positive Wiederbeschaffungswerte		227'054	48'364	178'690	369,5
Negative Wiederbeschaffungswerte		200'533	120'807	79'726	66,0
Treuhandgeschäfte	4.4	43'856	84'872	-41'016	-48,3

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2008

	Details im Anhang	31.12.2008 in 1'000 CHF	31.12.2007 in 1'000 CHF	Veränderung in 1'000 CHF	Veränderung in %
Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft					
Erfolg aus dem Zinsengeschäft					
Zins- und Diskontertrag	5.1	534'425	493'572	40'853	8,3
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		16'421	15'452	969	6,3
Zinsaufwand		-301'568	-257'053	-44'515	17,3
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft		249'278	251'971	-2'693	-1,1
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft					
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		3'693	2'679	1'014	37,8
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft		54'932	59'468	-4'536	-7,6
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		12'826	12'266	560	4,6
Kommissionsaufwand		-7'208	-8'332	1'124	-13,5
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		64'243	66'081	-1'838	-2,8
Erfolg aus dem Handelsgeschäft					
Übriger ordentlicher Erfolg					
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		427	3'194	-2'767	-86,6
Beteiligungsertrag		7'354	7'648	-294	-3,8
Liegenschaftenerfolg		3'104	2'905	199	6,9
Anderer ordentlicher Ertrag		3'505	3'367	138	4,1
Anderer ordentlicher Aufwand		-5'570	-151	-5'419	3'588,7
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg		8'820	16'963	-8'143	-48,0
Betriebsertrag		351'722	361'816	-10'094	-2,8
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand		-95'815	-89'471	-6'344	7,1
Sachaufwand		-71'708	-66'201	-5'507	8,3
Subtotal Geschäftsaufwand		-167'523	-155'672	-11'851	7,6
Bruttogewinn		184'199	206'144	-21'945	-10,6
Jahresgewinn					
Bruttogewinn		184'199	206'144	-21'945	-10,6
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		-10'472	-8'250	-2'222	26,9
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	3.9, 5.5	-46'867	-9'716	-37'151	382,4
Betriebsergebnis		126'860	188'178	-61'318	-32,6
Abgeltung Staatsgarantie		-6'800	-6'872	72	-1,0
Zwischenergebnis		120'060	181'306	-61'246	-33,8
Ausserordentlicher Ertrag					
Ausserordentlicher Ertrag	5.5	8'814	891	7'923	889,2
Ausserordentlicher Aufwand	5.5	-40'500	-75'655	35'155	-46,5
Steuern		-7'268	-7'352	84	-1,1
Jahresgewinn		81'106	99'190	-18'084	-18,2
Gewinnverwendung					
Jahresgewinn		81'106	99'190	-18'084	-18,2
Gewinnvortrag		409	387	22	5,7
Bilanzgewinn		81'515	99'577	-18'062	-18,1
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve		20'000	43'000	-23'000	-53,5
Verzinsung des Dotationskapitals		6'075	6'168	-93	-1,5
Gewinnablieferung an den Kanton		55'000	50'000	5'000	10,0
Gewinnvortrag		440	409	31	7,6

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Personalbestand

Die Aargauische Kantonalbank ist eine selbständige Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts. Gestützt auf das Gesetz über die Aargauische Kantonalbank hat sie ihre Geschäftstätigkeit im Jahr 1913 aufgenommen. Der Kanton Aargau haftet für sämtliche Verbindlichkeiten der Bank. Die Aargauische Kantonalbank steht Privatpersonen, Firmen und Gemeinden mit ihren umfassenden Bankdienstleistungen zur Verfügung. Der Geschäftsrayon beschränkt sich hauptsächlich auf den Kanton Aargau und die angrenzenden Regionen. Ihre 30 Geschäftsstellen sind über sämtliche Bezirke des Kantons verteilt; für die Region Olten-Gösgen-Gäu befindet sich eine Geschäftsstelle in Olten sowie eine Automatenbank in Egerkingen.

Die nachstehenden Geschäftssparten prägen unsere Bank. Es bestehen keine weiteren Geschäftstätigkeiten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage haben.

Bilanzgeschäft

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle. Die Kundengelder, einschliesslich Kassenobligationen, Anleihen und Pfandbriefdarlehen, belaufen sich auf 75,7% (Vorjahr 77,7%) der Bilanzsumme. Die Ausleihungen erfolgen vorwiegend auf hypothekarisch gedeckter Basis. In erster Linie finanziert unsere Bank Wohnbauten. Kredite an Gewerbetreibende und Firmen werden gedeckt oder ungedeckt gewährt.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf den Wertschriftenhandel für unsere Kunden, die Vermögensverwaltung, die Treuhandanlagen, das Emissionsgeschäft, die Beratung und die Übernahme von Mandaten in Erbsachen, Steuer-Dienstleistungen und den Zahlungsverkehr mit weiteren damit verbundenen Dienstleistungen. Diese werden von Privatpersonen wie auch von institutionellen und kommerziellen Kunden beansprucht.

Handelsgeschäfte

Unsere Bank betreibt den Handel mit Wertschriften für eigene Rechnung, vorwiegend aber für Kundenrechnung. Per Ende Jahr hielt sie einen Handelsbestand in Wertschriften von rund CHF 59 Millionen (Vorjahr CHF 67 Millionen). Ferner betreiben wir den Handel mit Devisen und Edelmetallen sowohl für eigene Rechnung als auch für unsere Kundinnen und Kunden. Die dabei eingegangenen Devisenpositionen auf eigene Rechnung sind unbedeutend.

Am Schalter offerieren wir unserer Kundschaft auch das Change-Geschäft. Geschäfte mit Finanzderivaten beschränken sich auf die gängigen Devisen-, Zinssatz-, Aktien- und Index-Kontrakte sowie auf strukturierte Produkte für eigene und für Kundenrechnung.

Übrige Geschäftsfelder

Die Bank hält ein Wertschriften-Portefeuille mit vorwiegend festverzinslichen Wertschriften als Liquiditätsreserve. In der Bilanz sind diese Werte unter «Finanzanlagen» ausgewiesen. Ein grosser Teil davon sind repofähige Wertschriften.

Unsere Geschäftstätigkeit üben wir überwiegend in bankeigenen Liegenschaften aus. Über die Bankgebäude hinaus hält die Bank auch eine Anzahl weiterer Liegenschaften, einen Teil davon zu Anlagezwecken. Der Rest entfällt auf Liegenschaften aus Zwangsversteigerungen. Sie werden möglichst rasch weiterveräussert.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat wesentliche Teile der Informatik-Dienstleistungen, insbesondere die Entwicklung und Produktion, an die Real Time Center AG, Liebefeld, ausgelagert. Die Real Time Center AG ist ein Rechenzentrum für Banken, an welchem die Kantonalbanken von Bern, Baselland, Basel-Stadt, Jura und Aargau, die Migrosbank sowie die RBA-Holding angeschlossen sind. Diese Auslagerung wurde im Sinne der Vorschriften der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) detailliert in Dienstleistungsverträgen (Service Level Agreements) geregelt. Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dienstleisters sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalbestand beträgt, in Vollzeitpensen ausgedrückt, per Ende Jahr 640,6 Stellen (Vorjahr 623,9 Stellen). Darin enthalten sind 41,4 Stellen für Lernende und Praktikanten (Vorjahr 37,5). Sie sind nur zu 50% berücksichtigt, sodass wir faktisch 83 Lernende und Praktikanten beschäftigen.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeine Grundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Stammhauses der Aargauischen Kantonalbank stimmen weitgehend mit denjenigen des Konzerns überein, orientieren sich aber am Prinzip der Vorsicht. Damit kann im Gegensatz zum Konzernabschluss, der sich nach dem Prinzip «True and fair view» richtet, der Einzelabschluss durch stille Reserven beeinflusst werden.

Die Bilanzierung weicht bei folgenden Positionen von den auf den Seiten 22–27 publizierten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen des Konzerns ab:

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen Finanzanlagen

Im Gegensatz zur Konzernrechnung werden im Stammhausabschluss die Bestände an eigenen Anleihen, Kassenobligationen sowie Geldmarktpapieren nicht mit den entsprechenden Passivpositionen verrechnet.

Beteiligungen

Die unter Beteiligungen aufgeführten Aktien und anderen Beteiligungstitel von Unternehmen, die mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, sind zum Anschaffungspreis abzüglich betriebsnotwendiger und vorsorglicher Abschreibungen bewertet.

Konsolidierungspflichtige Beteiligungen werden zum Anschaffungswert bilanziert. Ein allfälliger Goodwill wird grundsätzlich wie im Konzernabschluss über eine Laufzeit von fünf Jahren abgeschrieben.

Sachanlagen

Immaterielle Werte wie Goodwill (ohne denjenigen aus dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen), selbst erstellte oder erworbene IT-Programme, Patente, abschreibungspflichtige Aktivierungen aus Gründungs-, Emissions- und Organisationskosten werden in der Bilanzposition Sachanlagen bilanziert.

Steuern

Als selbständige Staatsanstalt ist die Aargauische Kantonalbank von der Direkten Bundessteuer und von kantonalen Steuern im Kanton Aargau befreit. Hingegen sind, gestützt auf das Aargauische Steuergesetz vom 15. Dezember 1998, «Beträge, die aus dem Geschäftsergebnis für betriebsfremde Zwecke ausgeschieden werden», den Gemeinde-Einkommenssteuern zum Satze für natürliche Personen unterworfen. Unter der im Gesetz verankerten Formulierung sind die Ausschüttung an den Kanton sowie alle Arten von Vergabungen zu verstehen, nicht hingegen die Verzinsung des Dotationskapitals sowie die Abgeltung der Staatsgarantie. Nebst diesen Steuern entrichtet die Aargauische Kantonalbank den Gemeinden die Vermögenssteuer auf den von ihr gehaltenen Grundstücken.

Für die seit 1999 in Olten und seit 2006 in Egerkingen betriebenen Geschäftsstellen erhebt der Kanton Solothurn für sich und die Standortgemeinden Steuern gemäss den im Kanton Solothurn geltenden Bestimmungen für juristische Personen, wobei auch die anteiligen Reserven für allgemeine Bankrisiken besteuert werden.

Die auf der beabsichtigten Ausschüttung an den Kanton und auf Vergabungen anfallenden Einkommenssteuern, die Vermögenssteuer auf Liegenschaftsbesitz sowie die auf dem ausgeschiedenen Periodenergebnis der Bankstellen im Kanton Solothurn anfallenden kantonalen und kommunalen Steuern werden als Aufwand in der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Dieses nach den geltenden Ansätzen errechnete Steuerbetreffnis wird als passive Rechnungsabgrenzung verbucht.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr sind keine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze geändert worden.

Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung

Die Angaben zu den Eigenmittel-Offenlegungspflichten sind auf konsolidierter Basis unter Punkt 6 des Konzernberichtes ab Seite 43 abgebildet.

3. Informationen zur Bilanz

3.5 Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

	2008		2007	
	Sonstige Aktiven in 1'000 CHF	Sonstige Passiven in 1'000 CHF	Sonstige Aktiven in 1'000 CHF	Sonstige Passiven in 1'000 CHF
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler				
Handelsbestände	114'251	151'200	39'150	97'680
Bilanzstrukturmanagement	111'708	48'238	6'905	20'818
Kontrakte als Kommissionär	1'095	1'095	2'309	2'309
Total derivative Finanzinstrumente	227'054	200'533	48'364	120'807
Ausgleichskonto		51'920	27'909	
Indirekte Steuern	1'940	25'722	1'838	20'429
Abrechnungskonten	230	2'482	542	1'982
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen und Obligationenanleihen		517		279
Übrige Aktiven und Passiven	8'172	59'568	7'243	70'850
Total Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	237'396	340'742	85'896	214'347

3.6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	2008		2007	
	Forderungsbetrag resp. Buchwert in 1'000 CHF	Verpflichtungen resp. davon beansprucht in 1'000 CHF	Forderungsbetrag resp. Buchwert in 1'000 CHF	Verpflichtungen resp. davon beansprucht in 1'000 CHF
Verpfändete Aktiven				
Forderungen gegenüber Banken				
Finanzanlagen bei der Nationalbank für Engpassfinanzierungsfazilität	144'744		144'298	
Verpfändete oder abgetretene Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	531'928	402'757	528'920	412'977
davon Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken	515'952	397'690	512'844	407'910
davon Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute	15'976	5'067	16'076	5'067
Total verpfändete Aktiven	676'672	402'757	673'218	412'977
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt				

Mehrwertsteuer, Haftung aus Gruppenbesteuerung

Die Aargauische Kantonalbank und ihre Töchter AKB Privatbank Zürich AG und Finacon H. Belz AG sowie die AKB Active Management AG (Tochter der AKB Privatbank Zürich AG) werden von der Eidg. Steuerverwaltung als Mehrwertsteuergruppe behandelt, deren Kopf die Aargauische Kantonalbank (Stammhaus) ist. Aufgrund dieser Gruppenbesteuerung haftet die Aargauische Kantonalbank gegenüber der Eidg. Steuerverwaltung nicht nur für sich selber, sondern solidarisch mit den Tochtergesellschaften auch für geschuldete und/oder falsch deklarierte Mehrwertsteuern der übrigen Gruppenmitglieder.

3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Sonstige Passiven, Abrechnungskonto	7	29
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	399'122	474'177
Negative Wiederbeschaffungswerte	9'001	3'336
Eigene Kassenobligationen		
Eigene Anleiheobligationen		
Total Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	408'130	477'542

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken per 31.12.2008 (in 1'000 CHF)

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkon- forme Ver- wendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbuchungen)	Wiederein- gänge, gefähr- dete Zinsen, Währungsdiff.	Neubildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand 31.12.2008
Wertberichtigungen und Rückstellungen							
Rückstellungen für latente Steuern	0						0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:							
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkrede- und Länderrisiko)	158'812	-11'107		3'239	49'423	-22'611	177'756
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	69'300	-69'300					0
Übrige Rückstellungen ¹⁾	3'175	-148			18'432	-52	21'407
Subtotal	231'287	-80'555	0	3'239	67'855	-22'663	199'163
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	231'287	-80'555	0	3'239	67'855	-22'663	199'163
abzüglich:							
mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0						5'010
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	231'287	-80'555	0	3'239	67'855	-22'663	194'153

¹⁾ In den übrigen Rückstellungen wurden unter anderem eine neue Rückstellung von CHF 18,2 Millionen für Austrittsleistungen gegenüber der bisherigen IT-Providerin ohne Nutzen im Zusammenhang mit der neuen IT-Plattform gebildet. Die Höhe der Rückstellung entspricht dem Erwartungswert der zukünftigen Mittelabflüsse.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

	31.12.2007 in 1'000 CHF	31.12.2008 in 1'000 CHF
Risikoversorge	120'000	131'500
Informatik-Erneuerung	35'000	60'900
Übrige Reserven für allgemeine Bankrisiken	628'558	628'558
Total Reserven für allgemeine Bankrisiken	783'558	820'958

	31.12.2007 in 1'000 CHF	31.12.2008 in 1'000 CHF
Eckwerte Risikoversorge		
Einzelwertberichtigungen	158'812	144'792
Anteil Rückstellungen Risikoversorge an Reserven für allgemeine Bankrisiken	120'000	131'500
Total gemäss Konzept Risikoversorge ²⁾	278'812	276'292

²⁾ Details siehe Seite 26

3.10 Gesellschaftskapital

	2008 Gesamt- nominalwert in 1'000 CHF	Dividenden- berechtigtes Kapital in 1'000 CHF	2007 Gesamt- nominalwert in 1'000 CHF	Dividenden- berechtigtes Kapital in 1'000 CHF
Gesellschaftskapital				
Dotationskapital	200'000	200'000	200'000	200'000
Total Gesellschaftskapital	200'000	200'000	200'000	200'000
Genehmigtes Kapital	50'000		50'000	
davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0		0	

	2009 in 1'000 CHF	2010 in 1'000 CHF	2011 in 1'000 CHF	2013 in 1'000 CHF	2014 in 1'000 CHF	2015 in 1'000 CHF	2016 in 1'000 CHF
Dotationskapital nach Fälligkeiten und Zinssätzen							
2,150%				20'000			
2,450%			25'000	20'000			
2,700%					20'000		20'000
3,000%					20'000		
3,150%		15'000					
3,300%						20'000	
3,550%		20'000					
3,700%	20'000						
Total	20'000	35'000	25'000	40'000	40'000	20'000	20'000

	2008 Nominal in 1'000 CHF	Anteil in %	2007 Nominal in 1'000 CHF	Anteil in %
Bedeutende Kapitaleigner und stimmrechtsgebundene Gruppen von Kapitaleignern				
Kanton Aargau	200'000	100	200'000	100

3.11 Nachweis des Eigenkapitals

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF	2006 in 1'000 CHF
Eigenkapital am 1. 1.			
Dotationskapital	200'000	200'000	200'000
abzüglich nicht einbezahltes Gesellschaftskapital			
Einbezahltes Gesellschaftskapital	200'000	200'000	200'000
Allgemeine gesetzliche Reserve	323'480	284'480	250'480
Reserven für allgemeine Bankrisiken	783'558	710'558	667'458
Bilanzgewinn	99'577	90'640	81'164
Total Eigenkapital am 1. 1. (vor Gewinnverwendung)	1'406'615	1'285'678	1'199'102
+ andere Zuweisungen in/Entnahmen aus Reserven (inkl. Umbuchungen)	37'400	73'000	43'100
- Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-56'168	-51'253	-46'764
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	81'106	99'190	90'240
Total Eigenkapital am 31.12. (vor Gewinnverwendung)	1'468'953	1'406'615	1'285'678
davon Dotationskapital	200'000	200'000	200'000
abzüglich nicht einbezahltes Gesellschaftskapital			
Einbezahltes Gesellschaftskapital	200'000	200'000	200'000
Allgemeine gesetzliche Reserve	366'480	323'480	284'480
Reserven für allgemeine Bankrisiken	820'958	783'558	710'558
Bilanzgewinn	81'515	99'577	90'640

Informationen zum Eigenmittel-Deckungsgrad siehe Seite 5 unter «Das Geschäftsjahr 2008 im Überblick». Der Eigenmittel-Offenlegungsbericht wird im Konzern unter Anhang 6 ab Seite 43 ff. abgebildet.

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie gewährte Organkredite

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
3.13.1 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften		
Forderungen	68'009	126'399
Verpflichtungen	713'256	704'005
3.13.2 Organkredite		
Forderungen gegenüber Bankrat (7 Personen) sowie diesen nahestehenden natürlichen oder juristischen Personen (8 Personen)	22'988	54'409
Forderungen gegenüber der Geschäftsleitung und Revisionsstelle (5 Personen) sowie diesen nahestehenden natürlichen oder juristischen Personen (2 Personen)	15'674	5'330

3.13.3 Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

Unsere Tochtergesellschaft, die AKB Privatbank Zürich AG, refinanziert sich ausschliesslich zu marktüblichen Konditionen bei der Mutterbank Aargauische Kantonalbank. Per 31. Dezember 2008 betragen die Forderungen gegenüber dieser Tochtergesellschaft CHF 61 Millionen und die Verpflichtungen CHF 208 Millionen. Im Weiteren wickelt die AKB Privatbank Zürich AG sämtliche Wertschriftentransaktionen über das Mutterhaus ab. Die Leistungen werden zu normalen Marktpreisen unter Banken verrechnet.

Mit den übrigen nahestehenden Personen werden Transaktionen wie Wertschriftengeschäfte und Zahlungsverkehr abgewickelt, Kredite gewährt und verzinsliche Einlagen entgegengenommen. Bei den übrigen Tochtergesellschaften sowie den nicht exekutiven Mitgliedern des Bankrats und diesen nahestehenden Personen werden die ordentlichen Kundenbedingungen bei gleicher Bonität gewährt. Den exekutiven Organmitgliedern sowie deren Ehepartnern werden die ordentlichen Mitarbeiterbedingungen bei gleicher Bonität gewährt. Den ihnen nahestehenden übrigen Personen werden die ordentlichen Kundenbedingungen bei gleicher Bonität gewährt.

Siehe auch Kapitel «Corporate Governance» Kapitel 5, Seite 86–87.

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

4.4 Aufgliederung der Treuhandgeschäfte

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Treuhandgeschäfte		
Treuhandanlagen bei Drittbanken	43'856	84'872
Treuhandkredite		
Total Treuhandgeschäfte	43'856	84'872

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

5.1 Aufgliederung des Zins- und Diskontertrags

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
5.1.1 Refinanzierungsertrag in der Position Zins- und Diskontertrag		
Refinanzierungsertrag aus Handelspositionen	370	294
5.1.2 Segmentierung des Zins- und Diskontertrags		
Kategorie		
Kunden	478'648	439'009
Banken	55'777	54'563
Total nach Kategorie	534'425	493'572
Kunden nach Domizil des Schuldners		
im Kanton Aargau	371'429	346'416
ausserhalb des Kantons Aargau	103'424	89'425
im Ausland	3'795	3'168
Total nach Domizil des Schuldners	478'648	439'009

5.2 Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Handelserfolg		
Devisen- und Sortenhandel	18'524	15'379
Edelmetallhandel	283	157
Wertschriftenhandel	-238	3'351
Zinsinstrumente	10'812	7'914
Total Handelserfolg	29'381	26'801

5.5 Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung

Die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Direktverluste	1'675	1'394
Rückstellungen für Ausfallrisiken im Aktivgeschäft	26'992	8'322
Rückstellungen für Austrittsleistungen gegenüber der bisherigen IT-Providerin	18'200	
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	46'867	9'716

Zweckkonforme Verwendung von in früheren Jahren gebildeten Rückstellungen

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken	11'107	20'462
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen (Ausfinanzierung Aarg. Pensionskasse)	69'300	
Übrige Rückstellungen	148	
Total zweckkonforme Verwendung von Rückstellungen	80'555	20'462

Das ausserordentliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Ausserordentlicher Ertrag		
Erlös aus Veränderungen im Beteiligungsbestand	4'348	26
Erlös aus dem Verkauf von Liegenschaften im Anlagebestand	1'294	
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken für Informatik-Erneuerung	3'100	
Diverse Eingänge	72	865
Total ausserordentlicher Ertrag	8'814	891
Ausserordentlicher Aufwand		
Einlage in Reserven für allgemeine Bankrisiken für Konzept Risikoversorge	11'500	9'000
Einlage in Reserven für allgemeine Bankrisiken für Informatik-Erneuerung	29'000	35'000
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken		29'000
Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen zwecks Angleichung der Deckung an das neue Dekret über die Aargauische Pensionskasse inkl. Ausfinanzierungs- und Besitzstandskosten		2'618
Diverse Aufwände		37
Total ausserordentlicher Aufwand	40'500	75'655

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

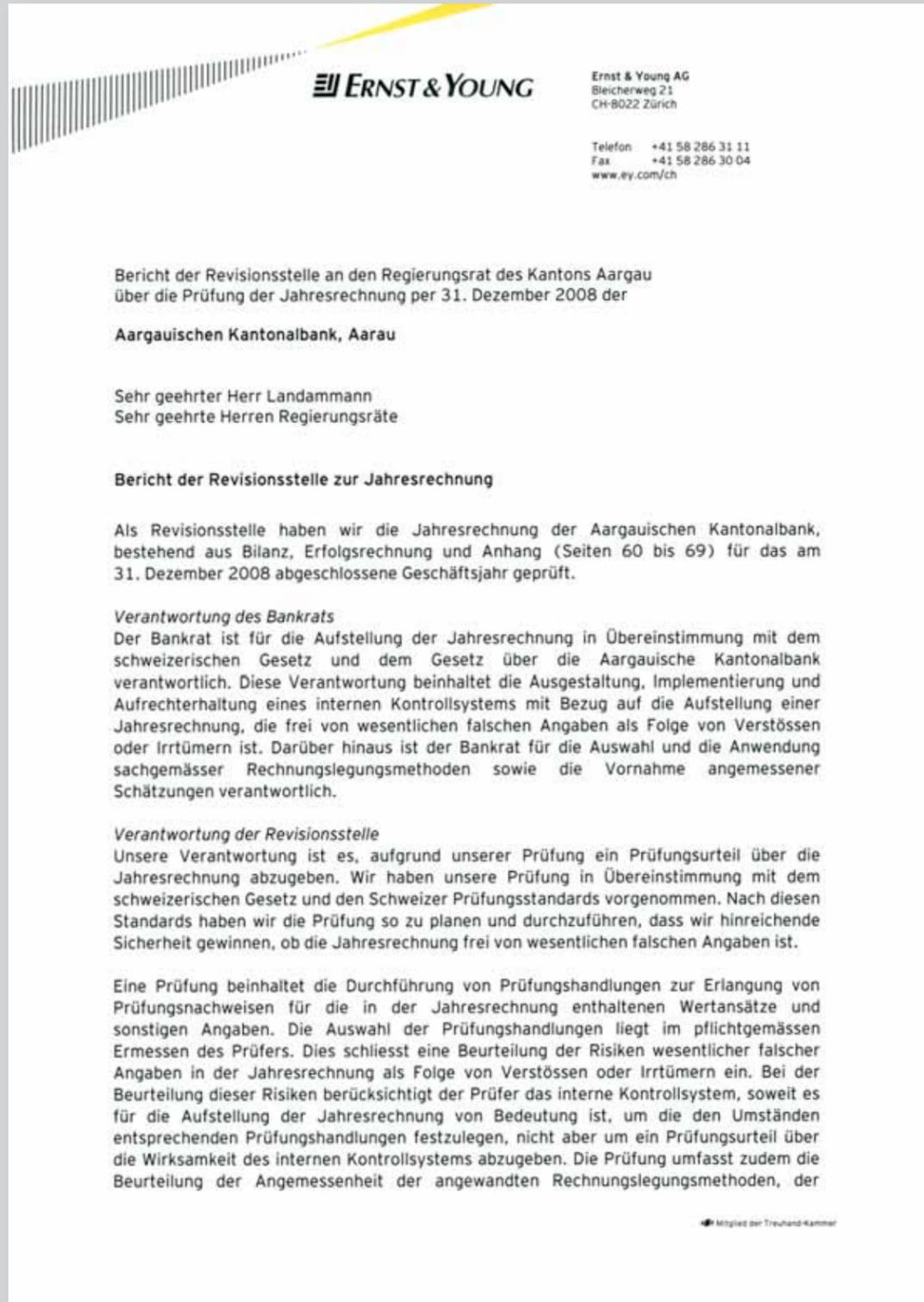
Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Jahresberichtes sind keine Ereignisse eingetreten, welche einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage 2008 haben könnten.



Meine Tanzpartnerin

«Karin und mich verbindet die Leidenschaft zum Tanzen. Ganz besonders jene zum Rock'n'Roll. Wir tanzen bereits seit Jahren zusammen und trainieren ein bis zwei Mal pro Woche. Rock'n'Roll zeichnet sich aus durch ein grosses Mass an Präzision, ein enorm hohes Tempo und viel Akrobatik. Jede einzelne Bewegung muss sitzen, jeder Schritt stimmen. Macht einer von uns einen Fehler, kommen wir beide aus dem Rhythmus, und der Misstritt wird uns beiden zugeschrieben. Beim Rock'n'Roll ist Vertrauen daher sehr wichtig. Wir müssen uns sozusagen blind aufeinander verlassen können. Nur so sind wir zusammen erfolgreich.» **Andreas Brönnimann, Development, Aargauische Kantonalbank Aarau.**

Bericht der Revisionsstelle an den Regierungsrat des Kantons Aargau
über die Prüfung der Jahresrechnung per 31. Dezember 2008 der
Aargauischen Kantonalbank, Aarau



Die Aargauische Kantonalbank verpflichtet sich in ihrem Leitbild, einen langfristigen Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und den Kanton Aargau zu schaffen. Sie profiliert sich als Kennerin des regionalen Marktes und strebt eine marktgerechte Rendite an, wobei sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung bewusst ist.

Ökonomische Nachhaltigkeit für unseren Eigentümer

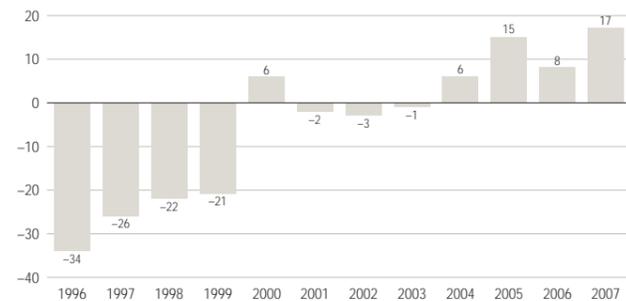
Für die Bemessung des nachhaltigen ökonomischen Mehrwertes der Aargauischen Kantonalbank gegenüber dem Kanton Aargau als Eigentümer wurden in Zusammenarbeit mit der IFBC AG die Führungsinstrumentarien erweitert. Ein Teil der Erkenntnisse aus der Messung dieser nachhaltigen Wertschaffung für die Jahre 1996–2007 wird nachfolgend erläutert.

Economic Profit

Der Economic Profit ist als ökonomische Spitzenkennzahl zur wertorientierten Performancemessung zu verstehen. In unten stehender Abbildung ist die Entwicklung des Economic Profit und des Return on Equity der Aargauischen Kantonalbank über die letzten 12 Jahre zusammengefasst dargestellt:

Die Erträge und Ausschüttungen der Aargauischen Kantonalbank werden zur Vergleichbarkeit der Performanceentwicklung in Relation mit Marktdaten gestellt, was zu zahlenmässigen Abweichungen gegenüber der Jahresrechnung führen kann.

Economic Profit (in Mio. CHF)



Die markante Steigerung des Economic Profit konnte 2007 fortgeführt werden. In der gesamten Betrachtungsperiode von 1996–2007 betrug der Zuwachs CHF 51 Millionen.

Return on Equity



Im Beobachtungszeitraum kann eine klare Steigerung der operativen Performance nachgewiesen werden.

Wertschaffung (Total Shareholder-Return)

Der absolute Total Shareholder-Return für die letzten 10 Jahre ergibt das folgende Bild:

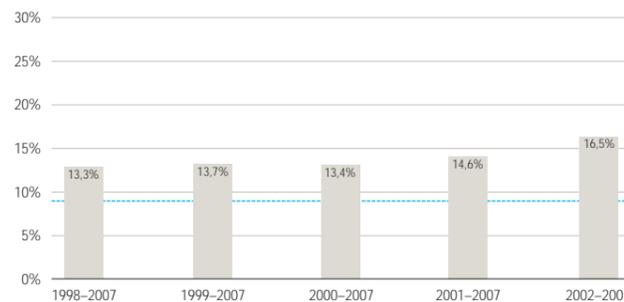
Total Shareholder-Return absolut (in Mio. CHF)



In den letzten 10 Jahren erwirtschaftete die Aargauische Kantonalbank für den Kanton Aargau einen Betrag von CHF 1,62 Milliarden, wovon CHF 320 Millionen ausgeschüttet und CHF 1,30 Milliarden in Form von Unternehmenswertsteigerung erzielt wurden.

Nachfolgend wird die durchschnittliche relative Entwicklung des Total Shareholder-Return nach verschiedenen Betrachtungszeiträumen dargestellt:

Durchschnittlicher TSR p.a. bis 2006 --- Eigenkapitalkosten AKB: 9%



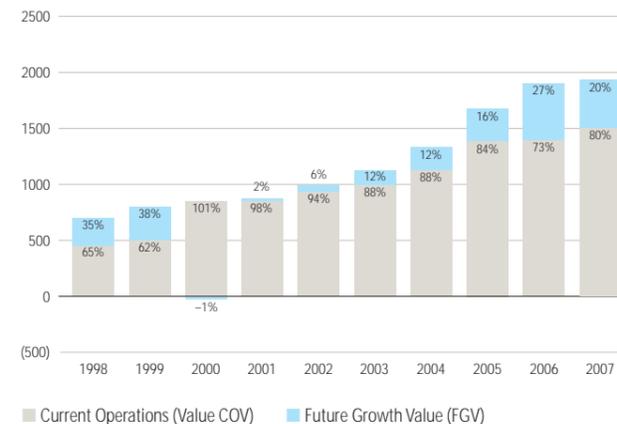
Je nach Basis schwankt die durchschnittliche Rendite p.a. zwischen 13,3% und 16,5%. Die durchschnittlichen Renditen liegen deutlich über den risikogerechten Eigenkapitalkosten der AKB von 9%.

Analyse der Wertschaffung

Aufgrund der gesteigerten betrieblichen Performance ist ein markanter Anstieg des absoluten Current Operations Value im Betrachtungszeitraum zu verzeichnen, dies v.a. in den letzten 5 Jahren. In den letzten 10 Jahren erwirtschaftete die Aargauische Kantonalbank für den Kanton Aargau eine Unternehmenswert-

steigerung in der Höhe von CHF 1,30 Milliarden. (Annahme: Aargauische Kantonalbank ist identisch bewertet wie eine durchschnittlich börsenkotierte Kantonalbank). Davon können CHF 1,20 Milliarden (92%) über die operative Performance und CHF 0,10 Milliarden (8%) über die Erhöhung der künftigen Performanceerwartungen erklärt werden.

Entwicklung Marktwertkomponenten der AKB (in Mio. CHF)



Konklusionen

- Aufgrund der gezeigten Analysen kann festgehalten werden, dass aus ökonomischer Sicht die Aargauische Kantonalbank in den letzten 10 Jahren eine nachhaltige Rendite für den Kanton Aargau erwirtschaften konnte, welche klar über der risikogerechten Renditeerwartung (Eigenkapitalkosten) von 9% lag. In der Periode von 1998–2007 konnte eine durchschnittliche jährliche Rendite von 13,3% realisiert werden.
- Die nachhaltige Wertschaffung der letzten 10 Jahre von insgesamt CHF 1,62 Milliarden der Aargauischen Kantonalbank zugunsten des Eigentümers (Kanton Aargau) kann wie folgt erklärt werden:

Ausschüttungen	CHF 0,32 Mrd. (20%)
Wertsteigerung durch operative Performance	CHF 1,20 Mrd. (74%)
Wertsteigerung durch erhöhte Performanceerwartungen	CHF 0,10 Mrd. (6%)

Ökonomische Nachhaltigkeit durch wertorientierte Bankführung

Ausgangslage ökonomische Nachhaltigkeit

Für das Jahr 2008 wurden erstmals Economic Profit-Targets definiert, welche dem Eigentümer mindestens eine Rendite (TSR) in der Höhe der Eigenkapitalkosten sicherstellen sollen. Diese EP-Targets wurden über Werttreiber in den Bereichen Wachstum, Kosteneffizienz und Kapitaleffizienz operationalisiert, um so die finanzielle Performance zu messen und zu steuern.

Ziele/Grundsätze wertorientierte Bankführung

Mittels rollierender Forecasts werden die Regionen befähigt, die Werttreiber periodisch zu messen und zu steuern. Oberstes Ziel ist die konsequente Umsetzung und Steuerung von Massnahmen als «Triebfeder» für nachhaltige Verbesserungen.

Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass damit eine konstruktive und effiziente Plattform zur nachhaltigen, positiven ökonomischen Entwicklung der Aargauischen Kantonalbank geschaffen werden konnte.

Nachhaltigkeit in unseren Finanzierungsprodukten

Die Aargauische Kantonalbank verfügt über ein spezielles Hypothekarmodell, das sowohl ökonomische wie auch ökologische Kriterien berücksichtigt. Die in Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle für Energie lancierte MINERGIE-Hypothek richtet sich an Privatpersonen, die ihr Eigenheim mit dem Label «MINERGIE®» oder «MINERGIE-P®» erstellen möchten. Die Laufzeit für die Vergünstigung der Hypothek wurde von bisher 2 Jahre auf neu 5 Jahre massiv erhöht. Die Fachstelle für Energie übernimmt die Kosten für das MINERGIE-Zertifikat und bietet eine kostenlose Energieberatung an.

Nachhaltigkeit für die Geldanlagen

Anlageprodukte, die neben finanzanalytischen Kriterien auch Umwelt- und Sozialfragen berücksichtigen, erobern einen stetig steigenden Marktanteil.

Swisscanto, der Fonds- und Vorsorgepartner der Kantonalbanken, hat diese Entwicklung erkannt. Mit den von der Aargauischen Kantonalbank vertriebenen Produktlinien «Green Invest» (Portfoliofonds), Oeko (Vorsorgefonds für die 2. Säule und die gebundene Vorsorge) sowie den beiden Aktienfonds Climate- und Water Invest wird den Kunden eine breite Palette nachhaltiger Anlagegefässe angeboten. Bei allen diesen Anlagen werden aufgrund eines nachvollziehbaren Konzeptes Investitionsentscheide gefällt, in die neben traditionellen Finanzkennziffern auch transparente Umwelt- und Sozialkriterien einbezogen werden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem WWF und dem Nachhaltigkeitsresearch der Zürcher Kantonalbank sowie eine unabhängige Kontrolle durch den Umwelt- und Sozialbeirat garantieren höchste Qualität und Glaubwürdigkeit.

Unsere Beraterinnen und Berater legen grossen Wert darauf, auch im Bereich Nachhaltigkeit Kompetenz zu beweisen und professionelle Fonds anbieten zu können. Speziell hervorheben möchten wir in diesem Zusammenhang ein im Jahr 2008 neu lanciertes Anlageprodukt. Der Fonds «Swisscanto (LU) Equity Fund Green Invest Emerging Markets» investiert in Aktien von Unternehmen, die einen überwiegenden Teil ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten oder ihren Sitz in den Emerging Markets haben und deren Produkte und Dienstleistungen langfristig einen ökonomischen, ökologischen und sozialen Nutzen in den Schwellenländern erbringen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Renditen nachhaltiger Anlagen keineswegs den Vergleich mit traditionellen Investitionen scheuen müssen. Wie die weiterhin eindrücklichen Zuwachsraten beweisen, erkennen immer mehr Kunden, dass nachhaltige Anlagen nicht nur namhaftes Innovationspotential sondern – auch aus finanzieller Sicht – hervorragende Zukunftsaussichten bieten.

Nachhaltigkeit für den Wirtschaftsstandort Aargau

Die wirtschaftlichen Verwerfungen des vergangenen Jahres haben gezeigt, wie wichtig eine regional fest verankerte und starke Bank für den nachhaltigen Erfolg der in einer Region ansässigen Wirtschaft sein kann. Eine ausgeglichene, stabile und auf eine langfristige, nachhaltige Partnerschaft ausgerichtete Geschäftsstrategie, wie sie die Aargauische Kantonalbank seit jeher pflegt, kommt somit allen Geschäftskunden durch jederzeit abschätzbare Verlässlichkeit und Transparenz zugute.

Gerade in konjunkturell schwierigeren Zeiten ist es wichtig, dass die in der Region vorhandenen, erfolgreichen Unternehmungen nachhaltig finanzielle Unterstützung finden, sodass Arbeitsplätze und die wirtschaftliche Wertschöpfung erhalten bleiben. Die Aargauische Kantonalbank verfolgt dieses Ziel, indem sie ihre Geschäftspolitik langfristig ausrichtet und mit ihren Kunden eine nachhaltig stabile Partnerschaft sucht. Dies zeigt sich u.a. in einer verlässlichen und nachhaltigen Kreditpolitik sowie im Angebot von fachlich hochqualifizierten Kundenbetreuern wie auch in einem auf die Bedürfnisse der Unternehmungen ausgerichteten Produktesortiment. Neben dem eigentlichen Angebot von Bankprodukten unternimmt die Aargauische Kantonalbank überdies vielseitige weitere Anstrengungen, den hiesigen Wirtschaftsteilnehmern mit besonderen Angeboten unterstützend zur Seite zu stehen.

Insbesondere bei der Förderung von neuen Unternehmungen sowie der Übergabe von wirtschaftlich erfolgreichen Firmen an die nächste Generation nimmt die Aargauische Kantonalbank in ihrem Geschäftsgebiet eine Vorreiterrolle ein. So begünstigt die Aargauische Kantonalbank Start-up-Firmen weiterhin bis zu fünf Jahre mit Vorzugskonditionen (Neuunternehmerkonto) sowie einem vielseitigen Angebot von Finanzierungsmöglichkeiten. Bereits haben in unserer Region mehrere hundert neu gegründete Firmen von diesem Angebot Gebrauch gemacht und dabei zum Teil Kredite in der Höhe von mehreren Millionen Franken erhalten. Das Neuunternehmerkonto kommt u.a. einer breiten Palette von neu gegründeten Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben zugute. Darüber hinaus hilft das erfolgreiche Zusammenspiel mit den kürzlich neu aufgestellten Bürgschaftsgenossenschaften, fallweise bei weitergehenden Finanzierungen zusätzliches Fremdkapital sprechen zu können. Ferner besitzt die Aargauische Kantonalbank weiterhin einen speziellen Eigenkapitalfonds, aus welchem nachhaltige Unterstützungen ausserhalb der normalen Kreditfinanzierungen ermöglicht werden. Diesem Fonds wird in einer wirtschaftlichen Baisse zusätzliche Bedeutung zukommen, da in der

Regel in solchen Zeiten die Finanzierung von Start-ups in der Frühphase noch schwieriger wird.

Am 21. Oktober 2008 wurde auf Initiative der Aargauischen Kantonalbank – zusammen mit Partnern – im TECHNOPARK@AARGAU in Windisch erstmals die «Aargauer Equity Fair» durchgeführt. Erfolgreichen Neuunternehmern, die zum Weiterwachsen namhafte finanzielle Mittel benötigen, welche eine Bank mit Krediten nicht abdecken kann, soll mit der Aargauer Equity Fair der Weg geebnet werden, sich vor professionellen Investoren präsentieren zu können, um so an die fehlenden Eigenmittel zu gelangen. Fünf Firmen haben sich an diesem Anlass vor einem breiten Publikum vorgestellt. Zwei von ihnen erhielten von der Jury das Plazet, an der gesamtschweizerischen Swiss Equity Fair in Zürich teilzunehmen und damit vor internationalen Geldgebern aufzutreten. Dabei haben die Aargauer Firmen im Wettstreit um die Gelder der Investoren gegenüber den Vertretern anderer Regionen gut abgeschnitten. Mit der weiteren Durchführung der Aargauer Equity Fair (nächste Austragung: 3. September 2009, TECHNOPARK@AARGAU in Windisch) ist geplant, diesem Gefäss seinen festen Platz in der nachhaltigen Mittelbeschaffung von Wachstumsunternehmungen zu geben.

Insbesondere hochtechnologischen Firmen fehlt es häufig neben den finanziellen Mitteln an den notwendigen Kenntnissen in der Betriebsführung, was die Überlebenschancen dieser Unternehmungen trotz führender Technologie oftmals mindert. Die Aargauische Kantonalbank möchte hier Abhilfe schaffen, indem sie zusammen mit dem renommierten Startangels Network in Zumikon ab Mai 2009 im Widenmoos Resort kapitalkräftigen, risikofähigen und in der Unternehmungsführung kompetenten Investoren im Rahmen eines Business Angels Club die Möglichkeit eröffnet, zukunfts-trächtige Schweizer Technologiefirmen kennenzulernen, in diese zu investieren und allenfalls sogar aktiv zu begleiten. Nachhaltig erfolgreiches Wirtschaften ist nur mit fortlaufender Erneuerung der Strukturen zu erzielen. Diese Initiative soll deshalb helfen, unsere Region langfristig mit neuen erfolgreichen Firmen zu stärken.

Weiterhin hilft die Aargauer Unternehmerschule, welche 2008 einen weiteren Lehrgang in allgemeiner Unternehmungsführung anbot, das in den Firmen notwendige Know-how zu stärken, zu erhalten und zu erweitern. Auch 2009 sind Kurse vorgesehen. In naher Zukunft wird es im Rahmen der Aargauer Unternehmerschule zusätzlich möglich sein, nach Abschluss des Lehrganges die Weiterbildung modular bis zum eidgenössisch anerkannten Diplom in Betriebsführung eines KMU weiter zu führen. Vielbeachtet wurde im vergangenen Jahr die im Rahmen unserer Schriftenreihe «KMU-Wissen» publizierte Broschüre zur «Unternehmungsbewertung». Vielen Firmeninhabern wurde damit ermöglicht, den wahren Wert ihrer Unternehmung und damit den Hauptanteil ihres Vermögens näherungsweise selbst zu berechnen. Unterstüt-

zung bietet die Aargauische Kantonalbank Unternehmungen auf der Wissensseite schliesslich ebenfalls weiterhin mit ihrer Unternehmenssprechstunde.

Grundsätzlich sind Unternehmungen nicht durch zeitliche Horizonte begrenzt, keine natürlichen Argumente sprechen gegen eine dauerhafte Existenz. Anders sieht die Situation jedoch bei den Inhabern der besagten Firmen aus. Jedes Jahr schliessen in unserem Land 10'000 Firmen ihre Tore für immer, weil die Nachfolgeregelung nicht gelingt. Die Aargauische Kantonalbank engagiert sich deshalb schon seit längerem erfolgreich in der Begleitung von Unternehmensnachfolgen. Einerseits ermöglicht die Aargauische Kantonalbank durch namhafte Finanzierungen, dass wirtschaftlich wertvolle Unternehmungen durch eine andere Trägerschaft überhaupt übernommen werden und somit weiterleben können. Andererseits hilft sie übergabewilligen Inhabern mit besonderen Beratungsdienstleistungen im Sinne einer «Hilfe zur Selbsthilfe», den komplexen Prozess eines Firmenverkaufs sicher zu bestehen. Wichtig ist in dieser Hinsicht neu die Gründung einer «starken Partnerschaft» mit kmuNEXT – der Schweizerischen Vereinigung für Unternehmensnachfolgen: Ziel dieses Verbundes ist es, mit verschiedenen Initiativen im Bereich der Nachfolgeregelung in unserem Geschäftsgebiet die für die Erhaltung der Wirtschaftskraft wichtige friktionslose Übergabe von Unternehmungen nachhaltig zu gewährleisten.

Schliesslich vergibt die Aargauische Kantonalbank in Zusammenarbeit mit dem Aargauer Gewerbeverband weiterhin jährlich einen Unternehmerpreis mit namhaften Beträgen für die drei erstplatzierten Firmen. Dadurch soll nachhaltiges, erfolgreiches Wirtschaften in unserem Geschäftsgebiet durch eine entsprechende Würdigung geehrt und bekannt gemacht werden.

Soziale Nachhaltigkeit für unsere Mitarbeitenden

Die spezifische Unternehmenskultur mit definierten Werten, Geboten und Führungsgrundsätzen ist seit Jahren ein zentraler Erfolgsfaktor unserer Bank. Erfreulicherweise spiegelt dies auch das Ergebnis der Mitarbeitenden-Befragung mit einer sehr hohen Gesamtzufriedenheit von 82% wider. Die Mitarbeitenden-Befragung wird periodisch durchgeführt.

Entwicklungen im Human Resources Management

Personalbestand

Stichtag	Mitarbeitende	Pensen	Mitarbeitende in Ausbildung
31.12.2008	667	599,2	83
31.12.2007	639	586,4	75
31.12.2006	638	585,5	78
31.12.2005	629	580,7	75
31.12.2004	633	592,2	70

Mit einem Durchschnitt von über 11% Lernenden/Praktikanten am Gesamtpersonalbestand nimmt die Aargauische Kantonalbank ihre volkswirtschaftliche und soziale Verantwortung wahr. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird grundsätzlich allen Lernenden nach Abschluss der Ausbildung eine Weiterbeschäftigung angeboten.

Nettofluktuation

Stichtag	Fluktuation
31.12.2008	6,7%
31.12.2007	9,1%
31.12.2006	7,0%
31.12.2005	5,1%
31.12.2004	4,0%

Die Besetzung der offenen Stellen erfolgt durchschnittlich zu rund 45% mit internen Kandidatinnen/Kandidaten und zu weiteren gut 10% mit Personen, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt bei der Aargauischen Kantonalbank beschäftigt waren.

Aus- und Weiterbildung

Stichtag	Interne Ausbildung: Ausbildungstage pro Person	Externe Lehrgänge: Anzahl Personen in externen Weiterbildungen
31.12.2008	5,0	63
31.12.2007	2,2	50
31.12.2006	3,1	57
31.12.2005	2,9	83
31.12.2004	2,6	74

Im Weiteren steigert die Aargauische Kantonalbank die Intensität der Personalentwicklungsmassnahmen kontinuierlich.

Nachhaltigkeit für die Gesellschaft

Die Aargauische Kantonalbank konzentriert ihr Sponsoring auf die drei Bereiche Kultur, Sport und Gesellschaft. Mit unseren Engagements fördern wir einerseits bestehende Projekte oder rufen neue ins Leben. Beispielsweise sponsert die Aargauische Kantonalbank in 2009 das neue internationale Musikfestival LENZBURGIADÉ, unterstützt als Hauptsponsorin das Aargauische Kammerorchester, und vergibt in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Ende April den Aargauer Unternehmerpreis. Für die Jahre 2009 bis 2011 sind wir mit dem Naturama Aargau eine nachhaltige Partnerschaft eingegangen, die für uns eine wertvolle Bereicherung unserer Sponsoringpalette bedeutet. Das Engagement der Aargauischen Kantonalbank als Hauptsponsorin des Naturama Aargau unterstreicht die Absicht der Bank, sich für die nachhaltige Nutzung der ökologischen Ressourcen einzusetzen.

Ökologische Nachhaltigkeit für unsere Umwelt

Heizenergie:

Bei der Heizenergie kommen wir auf unserem Pfad «weg von fossilen, nicht erneuerbaren Ressourcen» stetig voran. Für zwei Objekte (Nussbaumen und Bremgarten) wurde der Anschluss an eine Fernwärmeheizung beschlossen. Die Umsetzung der beiden Vorhaben in den nächsten Jahren liegt nun bei den Planern/Betreibern. Zudem wurde die Heizungsanlage in Wettingen mit einem modernen Erdgaskessel aufgerüstet.

Elektroenergie:

Der Bedarf an elektrischer Energie ist erheblich. Von den Möglichkeiten der Strommarktliberalisierung wird die Aargauische Kantonalbank vorerst nicht Gebrauch machen und den Strom weiterhin von lokalen Lieferanten beziehen.

Strombedarf:

Der Strombedarf für den Platz Aarau wird neu vollumfänglich durch das Produkt «Eagle Power» abgedeckt. «Eagle Power» besteht zu 100% aus reinem Wasserstrom aus dem IBA-eigenen Wasserkraftwerk in Aarau und wird nach dem Prinzip der Gleichzeitigkeitsgarantie produziert. Damit steigt der Anteil nachhaltig erzeugter Elektroenergie des AKB-Gesamtverbrauchs auf über 50%. Als wirksamste verbrauchssenkende Massnahme wurde 2008 der erste Teil der Beleuchtungserneuerung des Hauptgebäudes an der Bahnhofstrasse 58 in Aarau realisiert. Dank moderner Konstruktion der Beleuchtungskörper und der Wahl von effizienten Leuchtmitteln konnte die Anzahl der Leuchtkörper um mehr als die Hälfte reduziert werden.

Druckeroptimierung:

Mit dem Projekt «Druckeroptimierung», welches mit dem Bezug des Bahnhofneubaus im Jahr 2011 umgesetzt sein wird, leistet die Aargauische Kantonalbank einen Beitrag zur Senkung des

Energieverbrauchs. Dass dabei nur Geräte mit anerkanntem Öko-Label eingesetzt werden, versteht sich von selbst.

Papierverbrauch:

Dank der vielfältigen Möglichkeiten des Internetbanking konnte der Papierverbrauch bei der Aargauischen Kantonalbank massiv reduziert werden. Rund 35'000 Konti sind mittlerweile auf E-Versand umgestellt. Gutschrifts- und Belastungsanzeigen, Postenauszüge und Kontoabschlüsse erfolgen papierlos via PDF. Auch der Versand von Rechnung in elektronischer Form schont die Umwelt. Heute nutzen rund 1'700 Kunden der Aargauischen Kantonalbank diese Dienstleistung. Dabei wurden 2008 über 20'000 E-Rechnungen bezahlt.

Ausblick:

Für die Erfassung des Elektrizitätskonsums und weiterer Ressourcen (Papierverbrauch, Entsorgung etc.) wird ab 2009 eine Nachhaltigkeitssoftware eingesetzt, welche Reportings nach anerkannten Standards wie VfU (Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen) und GRI (Global Reporting Initiative) erstellt. Durch die Dokumentation und Offenlegung in einer längerfristigen Zeitreihe sowie mit Hilfe begleitender Massnahmen wird es der Aargauischen Kantonalbank möglich sein, ihren Energiebedarf noch ressourcenschonender abzudecken. Einen speziellen Beitrag zur nachhaltigen Ressourcenverwendung und -schonung soll das für 2009 geplante «Merkblatt für ein ökologisches Verhalten am Arbeitsplatz» leisten. An den übrigen Leitlinien unseres Verbrauchs-, Unterhalts- und Investitionsverhaltens ändert sich nichts. Wo immer sinnvoll und möglich, verwendet die Aargauische Kantonalbank ökologische Produkte, berücksichtigt lokale Anbieter mit kurzen Transportwegen und investiert nachhaltig, auch wenn dabei höhere Gestehungskosten anfallen. Für die internen technischen Dienste wurde ein erstes erdgasbetriebenes Fahrzeug beschafft, weitere werden bei Ersatzbedürfnissen folgen.



Mein Arbeitskollege

«Ich kenne Marcello bereits von früher, und wir ergänzen uns seit jeher optimal. Während ich die Technikerin in Person bin und mutig jeden Kasten auseinandernehme, parliert er vier Fremdsprachen und wechselt je nach Kunde versiert von der einen gleich zur nächsten. Als Morgenmensch komme ich schon fit und munter ins Büro. Marcello ist als «Nachteule» noch nicht wirklich vollständig anwesend. Ich behaupte, Marcello ist geduldig und ich selber eher hektisch. Marcello sagt, es sei genau umgekehrt. Jedenfalls sind wir ein super Team und verstehen uns bestens. Wir sind beide Gefühls- und Genussmenschen. Und so kommt es vor, dass sich auch privat des öfteren eine gute Gelegenheit ergibt, gemeinsam auf das Leben anzustossen.» **Susanna Treier, Kundenbetreuerin, Aargauische Kantonalbank Lenzburg.**

Aktion «Fussbälle an alle Junioren»

Die Aargauische Kantonalbank hat in den letzten vier Jahren jährlich 200'000 Franken zur Förderung der Institution «Kindermittagstische» in unserer Region zur Verfügung gestellt. Kindern und Jugendlichen bieten die Kindermittagstische eine wertvolle Betreuung in ihrer Freizeit. Mit ihrem Beitrag ist es der Aargauischen Kantonalbank gelungen, der noch jungen Institution auf die Beine zu helfen. Die Kindermittagstische werden heute weitverbreitet durchgeführt.

Die Aargauische Kantonalbank richtete daher ihre Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2008 neu aus.

Die zahlreichen Fussballclubs in unserer Region tragen viel dazu bei, dass Kinder und Jugendliche ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Die Aargauische Kantonalbank hat daher entschieden,

2008 den «Junioren Fussball» in ihrem Wirtschaftsgebiet mit einem Betrag von 200'000 Franken zu fördern. Dabei wurde sie tatkräftig unterstützt vom Aargauischen Fussballverband, vom Fussballverband Nordwestschweiz, vom Solothurnischen Kantonal-Fussballverband und vom Innerschweizer Fussballverband.

Die Aargauische Kantonalbank hat ca. 760 Juniorenmannschaften mit rund 8'000 Matchbällen ausgerüstet. Die qualitativ hochwertigen Bälle wurden zusammen mit Vertretern des Fussballverbandes ausgewählt.

Im April 2008 konnten rund 1'300 Junioren aus dem Kanton Aargau und den solothurnischen Bezirken Olten, Gösgen und Gäu die Matchbälle an einem gelungenen Anlass in Aarau und in Olten in Empfang nehmen.



Ein Zeichen der Solidarität gegen die Armut

Unter dem Motto «Solidarität üben, Gutes tun» fand am 29. November 2008 im Aargau der erste SOLIDAY – der Tag der Solidarität mit weniger Privilegierten – statt. Mit Unterstützung des Aargauer Regierungsrates, der Wirtschaft und des Gewerbes und unter der Mitwirkung von Schulen und Gemeinden wurden im ganzen Kanton Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt mit dem Ziel, für die Soliday Stiftung Aargau möglichst viel Geld zu sammeln. Die Stiftung kämpft gegen die neue Armut im Land und fördert mit gezielten Beiträgen die Bildungs- und Ausbildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus ökonomisch und sozial schwierigen Verhältnissen.

Die Aargauische Kantonalbank hat als Lancierungspartnerin den SOLIDAY nicht nur an einem einzigen Tag, sondern über mehrere Wochen hindurch aktiv unterstützt.

Jeder Bancomatbezug zählt – jeder Bancomatbezug hilft



Vom 20. November bis zum 3. Dezember 2008 spendete die Aargauische Kantonalbank für jeden Bargeldbezug an einem ihrer Bancomaten einen Franken an die Stiftung Soliday Aargau. Aufkleber an den Bancomaten mit der Abbildung des niedlichen Soliday-Engels informierten über die Aktion und motivierten wohl einige Bezügerinnen und Bezüger, ihr Bargeld in mehreren Tranchen zu beziehen und damit einen guten Zweck zu unterstützen.

Schokoladegenuss ohne Reue

Vom 20. November bis zum 24. Dezember 2008 verkauften Schalterangestellte der Aargauischen Kantonalbank den Kundinnen und Kunden in den Geschäftsstellen Schokolade mit dem Emblem der Stiftung, dem Soliday-Engel. Für jede verkaufte Schokolade flossen CHF 2.– an die Soliday Stiftung Aargau. Am 28. November schwärmten die Lernenden aus und verkauften die Schokolade an Passanten sowie an die Angestellten der Aargauischen Kantonalbank.

Wie die Stiftung Soliday Aargau im Januar 2009 bekannt gab, flossen ihr insgesamt rund CHF 400'000 aus dem ersten SOLIDAY zu. Dies ist ein sehr positives Resultat und hat die Erwartungen der Exponenten der Stiftung sogar noch übertroffen. Erste Kostengutsprachen an Kindertagesstätten und Spielgruppen für Plätze für bedürftige Kinder sind für Frühling 2009 konkret geplant.

Die Aargauische Kantonalbank freut sich, mit ihrem Engagement am SOLIDAY einen Beitrag an eine bessere Zukunft für benachteiligte Kinder und Jugendliche zu leisten und damit ein nachhaltiges Zeichen der Verbundenheit mit dem Kanton Aargau und seiner Bevölkerung zu setzen.

Corporate Governance ist gemäss «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» des Verbandes der Schweizer Unternehmen die Gesamtheit der auf das Aktionärsinteresse ausgerichteten Grundsätze, die unter Wahrung von Entscheidfähigkeit und Effizienz auf der obersten Unternehmensebene Transparenz und ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle anstreben. Damit verbunden sind Angaben im Geschäftsbericht, die von der SIX Swiss Exchange (Schweizer Börse) in ihrer Richtlinie vom 17. April 2002/1. Juli 2002 bzw. 29. März 2006/1. Januar 2007 für börsennotierte Unternehmen vorgeschrieben werden. Die Aargauische Kantonalbank als Institut im Eigentum des Kantons Aargau bekräftigt ihren Willen zur Transparenz und veröffentlicht im Geschäftsbericht diese Angaben in enger Anlehnung an die SIX-Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance, soweit sie für eine selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts Anwendung finden. Dort, wo Angaben aufgrund der Rechnungslegungs- und Eigenmittelvorschriften in bestimmten Kapiteln aufzuführen sind, erfolgt ein entsprechender Hinweis.

Der Bankrat hat im Berichtsjahr sämtliche Reglemente der Bank aktualisiert und namentlich an das im Vorjahr rückwirkend in Kraft getretene Gesetz über die Aargauische Kantonalbank angepasst. Während die seinerzeitige Eidg. Bankenkommission (EBK) die Reglemente mit organisatorischem Charakter und Kompetenzregelungen am 11. Juni 2008 genehmigt hat, ist die Genehmigung des Regierungsrats zum Geschäfts- und Organisationsreglement und zum Personalreglement am 27. August 2008 erfolgt.

1. Konzernstruktur und Kapitaleigner

1.1. Konzernstruktur

Operative Konzernstruktur

Siehe Anhang Seite 89 (Organigramm)

Konzerngesellschaften

Siehe Konzernstruktur Seite 15

1.2. Bedeutende Kapitaleigner

Siehe Anhang 3.10 Seite 66

2. Kapitalstruktur

Siehe Anhang 3.11 Seiten 34 und 66

3. Bank

3.1. Mitglieder des Bankrates

Nach erstmaliger Ausschreibung hat der Grosse Rat am 25. Mai 2005 im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen den Bankrat und den Bankratspräsidenten für eine vierjährige Amtszeit bis 2009 gewählt; von Amtes wegen ist zudem der Vorsteher des Kantonalen Departements Finanzen und Ressourcen Mitglied des Bankrates. Im Übrigen konstituiert sich der Bankrat selber. Die gesamte Amtszeit eines Mitglieds darf 16 Jahre nicht überschreiten und endet in jedem Fall mit der Vollendung des 70. Altersjahres.

Sämtliche Mitglieder des Bankrates sind Schweizer Nationalität.

Das Rundschreiben 08/24 der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) über die Überwachung und interne Kontrolle vom 20. November 2008 definiert u.a. Unabhängigkeitskriterien für die Mitglieder des Bankrates und schreibt vor, dass mindestens ein Drittel des Bankrates unabhängig sein sollte. Gemäss Randziffer 26 des Rundschreibens gilt ein vom Kanton entsandtes Mitglied des Regierungsrates nicht als unabhängig. Die übrigen Mitglieder des Bankrates sind im Sinne von Randziffer 20 bis 24 des Rundschreibens unabhängig.

Arthur Zeller

Bankratspräsident, Mitglied Leitender Ausschuss und Strategieausschuss

Wahljahr 1996; als Präsident 2005

max. Amtsdauer 9.2012

Rechtsanwalt, Klingnau

• AKB Privatbank Zürich AG, Zürich, Verwaltungsrat

• W. Frei AG, Klingnau, Verwaltungsrat

Jörg Stumpf

Bankratsvizepräsident,

Mitglied Leitender Ausschuss und Prüfungs- und Risikoausschuss

Wahljahr 2005

max. Amtsdauer 12.2018

Nationalökonom, Gesellschafter JRS Management Support

GmbH, Nussbaumen

• Förderstiftung Technopark Aargau, Brugg, Präsident

• Einwohnerrat, Gemeinde Obersiggenthal

Roland Brogli

Mitglied Leitender Ausschuss

seit 1.4.2005, von Amtes wegen

Regierungsrat, Vorsteher Departement Finanzen und Ressourcen, Zeinigen

• Vereinigte Schweiz. Rheinsalinen AG, Pratteln, Verwaltungsrat u. Verwaltungsratsausschuss

• L.H.B. Stiftung, Laufenburg, Stiftungsrat

Hans Bürge

Mitglied Strategieausschuss

Wahljahr 2005

max. Amtsdauer 8.2017

Unternehmer, Safenwil

Geschäftsführer Pflegeheim am Süssbach, Brugg

• bf holding ag, Safenwil, Verwaltungsratspräsident

• Infra Safenwil AG, Safenwil, Verwaltungsratspräsident

• bf automation GmbH, D-Balve, Präsident

• Zofinger Tagblatt AG, Zofingen, Verwaltungsrat

• Doppelpunkt AG, Kölliken, Verwaltungsrat

• Aargauische Industrie- und Handelskammer, Aarau, Vorstandsmitglied

• Handels- und Industrieverein des Bezirks Zofingen, Mitglied

• Gemeindeammann

Maria Clavuot

Mitglied Strategieausschuss

Wahljahr 1993

max. Amtsdauer 2009

Leiterin Sozialdienst, pens., Rheinfelden

• Ortsbürgerkommission Rheinfelden, Rheinfelden, Präsidentin

• Betriebsgenossenschaft Augarten, Rheinfelden, Delegierte der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden

• Aarg. Gewerkschaftsbund, Vorstandsmitglied

• Stiftung Nussbaumer-Müller, Rheinfelden, Stiftungsrätin

Dieter Egloff

Mitglied Prüfungs- und Risikoausschuss

Wahljahr 2005

max. Amtsdauer 2021

Rechtsanwalt, eidg. dipl. Steuerexperte, Melligen

• IMEG AG, Niederrohrdorf, Verwaltungsratspräsident

• Am Arterpark AG, Zürich, Verwaltungsrat

• Atmos Holding AG, Beromünster, Verwaltungsrat

• AtmosHaus Management AG, Beromünster, Verwaltungsrat

• Dörflinger Holding AG, Turgi, Verwaltungsrat

• Dörflinger Immobilien AG, Turgi, Verwaltungsrat

• Finaplan AG, Melligen, Verwaltungsrat

• GFS General Finance Services AG, Baden, Verwaltungsrat

• Hochrhein Terminal AG, Mellikon, Verwaltungsrat

• KMP Architektur AG, Wettingen, Verwaltungsrat

• LGZ AG, Rekingen, Verwaltungsrat

• METAGO AG, Dietikon, Verwaltungsrat

• Oberau Immobilien AG, Turgi, Verwaltungsrat

• Umbricht AG, Turgi, Verwaltungsrat

• Umbricht Holding AG, Untersiggenthal, Verwaltungsrat

• Voser Rechtsanwälte AG, Baden, Verwaltungsrat

Corina Eichenberger

Mitglied Leitender Ausschuss

Wahljahr 2005

max. Amtsdauer 2021

Rechtsanwältin, Mediatorin SAV, Kölliken

• Zofinger Tagblatt AG, Zofingen, Verwaltungsratspräsidentin

• Altersvorsorge-Stiftung der Zofinger Tagblatt AG, Zofingen, Präsidentin

• Rapp AG, Basel, Verwaltungsrätin

• Dr. med. Aufdermayer AG, Lengnau, Verwaltungsrätin

• Schloss Lenzburg, Lenzburg, Vizepräsidentin des Stiftungsrates

• Stiftung Stapferhaus, Lenzburg, Präsidentin

• Gönnerverein Naturama, Präsidentin

• Aargauer Symphonie Orchester Trägerverein, Aarau, Mitglied Vorstand

• Nationalrätin

Dr. Hans-Ulrich Gersbach

Vorsitzender Prüfungs- und Risikoausschuss

Wahljahr 1993

max. Amtsdauer 2009

Dr. rer. pol., Treuhänder mit eidg. Fachausweis,

eidg. dipl. Steuerexperte, Baden-Rütihof

• ATL-Swiss GmbH, Zurzach, Geschäftsführer

• Gersbach & Gersbach AG für Steuern Recht Treuhand, Baden/Dättwil, Verwaltungsrat

Dr. Urs Hofmann

Vorsitzender Strategieausschuss

Wahljahr 2005

Wahl in den Regierungsrat per 1.4.2009

Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar, Aarau

• Aargauischer Gewerkschaftsbund, Aarau, Präsident

• Volkshausverein der Aargauer Gewerkschaften, Aarau, Präsident

• Manuela-Geiger-Stiftung für Aus- und Weiterbildung, Aarau, Stiftungsrat

• IBAarau AG, Aarau, Verwaltungsrat

• Gönnerverein Naturama, Vorstand

Ruth Humbel

Mitglied Strategieausschuss

Wahljahr 2005

max. Amtsdauer 2021

lic. iur., Regionalleiterin santésuisse, Birnenstorf

- Pro Senectute Aargau Stiftungsversammlung, Mitglied
- Stiftung OL Schweiz, Zürich, Mitglied
- Schweizerische Stiftung für Klinische Krebsforschung, Zürich, Mitglied
- Verein Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Dienste, Präsidentin
- Stiftung Forschungsinstitut für biologischer Landbau, Frick, Mitglied
- Nationalrätin

Josef Nietlispach

Mitglied Leitender Ausschuss

Wahljahr 1997

max. Amtsdauer 10.2013

Unternehmer, Beinwil/Freiamt

- J. Nietlispach Engineering AG, Beinwil/Freiamt, Verwaltungsratspräsident
- J. Nietlispach Immobilien AG, Muri/Freiamt, Verwaltungsratspräsident
- N+K Produktions AG, Muri/Freiamt, Verwaltungsratspräsident
- Profilpress AG Metallwarenfabrik, Muri/Freiamt, Verwaltungsratspräsident
- LK Luftqualität AG, Reussbühl, Verwaltungsrat
- Aargauische Industrie- und Handelskammer, Regionalgruppe Freiamt, Vorstandsmitglied
- Industrievereinigung Muri, Muri/Freiamt, Präsident
- Aargauische Industrie- und Handelskammer, Aarau, Vorstandsmitglied
- Nietlispach Holding AG, Beinwil/Freiamt, Verwaltungsratspräsident
- Nepro AG Produkte Innovationen, Muri, Verwaltungsratspräsident

3.2. Interne Organisation

Bankrat

Dem Bankrat steht die oberste Leitung und Aufsicht über die Geschäftsführung von Konzern und Stammhaus zu. Namentlich legt er die Strategie, die Organisation, die Planung, die Rechnungslegungsgrundsätze, die Risikopolitik sowie das Reporting fest und setzt die operative Geschäftsleitung und den Leiter der Internen Revision ein.

In fach- und sachgerechter Umsetzung der Corporate Governance und unter Einbezug der Anforderungen der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) an die Mitglieder des sog. Audit Committee hat der Bankrat neben der Wahl des Vizepräsidenten die nachfolgenden, gleichgestellten Ausschüsse bestimmt. Diese übernehmen jeweils die Vorbereitung und die Ausführung von Bankratsbeschlüssen sowie Überwachungsaufgaben; die Gesamtverantwortung für die übertragenen Aufgaben verbleibt stets beim Bankrat. Dieser beurteilt jährlich seine Zielerreichung und Arbeitsweise und dokumentiert dies schriftlich.

Die Geschäftsleitung nimmt an den Sitzungen des Bankrates mit beratender Stimme teil.

Im Berichtsjahr kam der Bankrat zu neun ordentlichen Sitzungen, eine davon als Bestandteil einer zweitägigen Klausur, mit einer durchschnittlichen Dauer von vier Stunden sowie zu zwei ausserordentlichen Sitzungen mit einer durchschnittlichen Dauer von einer Stunde zusammen.

Leitender Ausschuss

Der Leitende Ausschuss bereitet als Compensation- und Nomination-Committee die Entschädigungs- und Wahlgeschäfte vor; er ist Aufsichtsorgan über die Geschäftsführung der Bank. Mit Inkrafttreten der Revision des Geschäfts- und Organisationsreglements wurde seine Funktion als oberstes Kreditorgan aufgehoben. Ihm gehören an:

- Arthur Zeller, Präsident
- Jörg Stumpf, Vizepräsident
- Roland Brogli, Regierungsrat
- Corina Eichenberger
- Josef Nietlispach

Die Geschäftsleitung nimmt an den Sitzungen des Ausschusses mit beratender Stimme teil.

Im Berichtsjahr kam der Ausschuss zu 13 Sitzungen mit einer durchschnittlichen Dauer von 1,5 Stunden zusammen.

Prüfungs- und Risikoausschuss

Der Prüfungs- und Risikoausschuss (Audit Committee) macht sich ein Bild von der wirksamen Kontrolle der internen und externen Revisionsstelle und er beurteilt die Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems mit Einbezug der Risikokontrolle und der Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Normen (Compliance). Ihm gehören an:

- Dr. rer. pol. Hans-Ulrich Gersbach, Vorsitz
- Dieter Egloff
- Jörg Stumpf

Der Bereichsleiter Risiko- und Finanzmanagement nimmt an den Sitzungen des Ausschusses mit beratender Stimme teil, die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung, der Leiter der Internen und externen Revision sowie weitere Bankmitarbeitende werden bei Bedarf zugezogen.

Im Berichtsjahr kam der Ausschuss zu sechs Sitzungen mit einer durchschnittlichen Dauer von 2,5 Stunden zusammen.

Strategieausschuss

Der Strategieausschuss überprüft die Ausrichtung der Bank und

die Auswirkungen von Umfeldveränderungen im Hinblick auf den kurz-, mittel- und langfristigen Erfolg. Ihm gehören an:

- Dr. iur. Urs Hofmann, Vorsitz
- Hans Bürge
- Maria Clavuot
- Ruth Humbel
- Arthur Zeller

Die Geschäftsleitung nimmt an den Sitzungen des Ausschusses mit beratender Stimme teil.

Im Berichtsjahr kam der Ausschuss zu acht Sitzungen mit einer durchschnittlichen Dauer von über zwei Stunden zusammen.

3.3 Kompetenzregelung

Die Bankenverordnung des Bundes schreibt eine Funktionstrennung zwischen Oberleitung, Aufsicht und Kontrolle (Bankrat) und der Geschäftsleitung vor.

Die Geschäftsleitung tätigt die Geschäfte der Bank und die Bilanzsteuerung im Rahmen der gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen bzw. im Rahmen der vom Bankrat erlassenen Risikopolitik, Kredit-, Handels- und Bilanzstrukturreglemente.

3.4 Informations- und Kontrollinstrumente

Das Reporting an den Bankrat durch die Geschäftsleitung erfolgt mindestens quartalsweise und umfasst insbesondere die Entwicklung des Geschäftsganges, die Ertragslage, die Exposition in den Kategorien Markt-, Ausfall- und operationelles Risiko sowie den Stand von strategischen Projekten der Bank. Dafür ist ein standardisiertes Reporting eingerichtet. Ausserordentliche Ereignisse werden dem Bankrat unverzüglich zur Kenntnis gebracht.

Der Bankrat verfügt über eine ihr direkt unterstellte, von der Geschäftsleitung unabhängige Interne Revision. Dieser steht ein uneingeschränktes Einsichts-, Kontroll- und Antragsrecht innerhalb der Bank und ihrer Tochtergesellschaften zu. Sie prüft, ob sich die einzelnen Geschäftstätigkeiten der Bank im Rahmen der regulatorischen und gesetzlichen Vorgaben bewegen und ob dabei die durch den Bankrat erlassene Strategie eingehalten wird. Insbesondere begutachtet sie die Zweckmässigkeit der Organisation der Bank in Bezug auf Systematik, Gesetzeskonformität, Ordnungsmässigkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. Sie prüft, ob das durch die Bank implementierte Interne Kontrollsystem angemessen, vollständig und dauernd wirksam konzipiert ist. Die mit der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle koordinierte Prüfungstätigkeit orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben und dem bankinternen Reglement über die Interne Revision. Die Planung und Durchführung der Revisions-tätigkeit erfolgt grundsätzlich risikoorientiert, wobei darauf geachtet wird, dass sämtliche Bereiche und alle für die Bank

bedeutenden Prozesse innerhalb einer gewissen Periode aus Revisions-sicht analysiert und bewertet werden. Die Berichterstattung erfolgt gemäss Kap. 6.4.

Ein Internes Kontrollsystem (IKS) schreibt eine Funktionentrennung sowie Kontrollaktivitäten und Meldungen vor, welche eine ordnungsmässige Geschäftsführung, die Feststellung und Beseitigung von Mängeln sowie die Erkennung und Beurteilung von Risiken sicherstellen. Jährlich erfolgt eine Berichterstattung über die Durchführung und die Erkenntnisse an den Prüfungs- und Risikoausschuss und an den Bankrat.

Jährlich erfolgt eine Berichterstattung über die Einschätzung des Compliance-Risikos und die Tätigkeit der Compliance-Fachstelle an den Prüfungs- und Risikoausschuss und an den Bankrat.

Jeder Mitarbeitende hat das Recht und die Pflicht, festgestellte Verletzungen von Gesetzen und Verstösse gegen andere Normen des Rechts oder der Ethik dem Leiter Legal & Compliance respektive der oder dem Vorsitzenden des Prüfungs- und Risikoausschusses des Bankrates zu melden. Diese Meldung darf auch anonym erfolgen. Dem Mitarbeitenden dürfen aus dieser Meldung keinerlei Nachteile entstehen; sein Name ist nur den Adressaten der Meldung bekannt und wird bankintern strikte geheim gehalten. Im Berichtsjahr ist keine Meldung erfolgt.

3.5. Risk Management

Siehe Offenlegungsbericht zu den Eigenmittelvorschriften Seiten 43–51.

3.6. Compliance

Siehe Offenlegungsbericht zu den Eigenmittelvorschriften Seite 48.

3.7. Human Resources

Im Nachhaltigkeitsbericht auf Seite 77 sind unter «Soziale Nachhaltigkeit für unsere Mitarbeitenden» wesentliche Aspekte aus den Human Resources bereits aufgeführt. Im 2008 konnten 40% (Vorjahr 36%) der offenen Stellen intern besetzt werden; erfreulicherweise kommen 12% (Vorjahr 15%) «Rückkehrer/-innen» dazu. Der Kaderanteil der Frauen ist mit 16,2% leicht höher als im Vorjahr (16,0%). Neu wurden im 2008 12 Ausbildungsstellen im Privatkundenbereich geschaffen. Das Stellenangebot für die Kaufmännische Grundbildung ist mit 74 Personen in Ausbildung nach wie vor sehr hoch: Total beschäftigte die Bank im Berichtsjahr 67 Lernende und 7 Praktikanten. Damit nimmt sie ihre wirtschaftliche und soziale Verantwortung wahr, umso mehr, als 19 Lehr-abgängerinnen und Lehrabgängern wiederum die Möglichkeit geboten wurde, weiterhin bei der Bank zu bleiben.

4. Geschäftsleitung

4.1. Mitglieder der Geschäftsleitung

Der Bankrat hat per 1. April 2008 die Geschäftsleitung um ein fünftes Mitglied erweitert, welches den vom Direktionspräsidenten bis dahin direkt geführten Bereich Privat- und Firmenkunden übernommen hat. Im Hinblick auf die Pensionierung des Bereichsleiters Services und Logistik und stellvertretenden Direktionspräsidenten hat der Bankrat zudem per 1. September 2008 einen neuen Bereichsleiter gewählt. Der Direktionspräsident hat auf den gleichen Zeitpunkt hin in Absprache mit dem Bankratspräsidenten den Bereichsleiter Risiko- und Finanzmanagement zum stellvertretenden Direktionspräsidenten bestimmt.

Rudolf Dellenbach Nationalität Schweiz

CEO/Direktionspräsident, Erlinsbach

im Amt seit 2006

Langjährige Bank- und Führungserfahrung als Kreditchef sowie als Regionaldirektor der Regionen Zürich-West, Winterthur und Zürich-Ost der Zürcher Kantonalbank

- Verband Schweiz. Kantonalbanken, Basel, Verwaltungsrat
- Pfandbriefzentrale der Schweiz. Kantonalbanken, Zürich, Verwaltungsrat, Stv.-Mitglied
- Business Pool Baden, Baden, Stiftungsrat
- Stiftung Gründerzentrum Aargau, Suhr, Stiftungsrat

Walter Berchtold Nationalität Schweiz

Bereichsleiter Risiko- und Finanzmanagement

Stv. Direktionspräsident, Buttwil

im Amt seit 1995

Dipl. Wirtschaftsprüfer, langjährige Revisions- und Führungserfahrung als Inspektor und Revisionsleiter bei verschiedenen Banken und einer schweizerischen Revisionsgesellschaft;

1992 – 1995 Chefinspektor der Bank

- Vorsorgestiftung Sparen 3 der AKB, Aarau, Stiftungsratspräsident
- Freizügigkeitsstiftung der AKB, Aarau, Stiftungsratspräsident
- Aarg. Landwirtschaftliche Kredit- und Bürgschaftskasse, Brugg, Stiftungsrat/Mitglied Leit. Ausschuss
- Rotary Stiftung Freiamt, Stiftungsrat
- Gemeindeammann

Urs Bosisio Nationalität Schweiz

Bereichsleiter Anlagen und Handel, Hägglingen

im Amt seit 1999

Langjährige Bank- und Führungserfahrung im Handel sowie als Treasurer und Global Treasurer bei verschiedenen Schweizer Banken und einer ausländischen Bank in der Schweiz

- Finacon H. Belz AG, Frauenfeld, Verwaltungsratspräsident
- AKB Privatbank Zürich AG, Zürich, Verwaltungsratsvizepräsident
- Finarbit AG, Künsnacht, Verwaltungsratspräsident
- AG für Fondsverwaltung, Zug, Verwaltungsrat
- Swisscanto Holding AG, Zürich, Mitglied des Segmentsleiter-

ausschusses Privatkunden

- Gemeindevizeammann

Dr. Peter Hilfiker Nationalität Schweiz

Bereichsleiter Privat- und Firmenkunden, Boniswil

im Amt seit 2008

Dr. iur.; langjährige Bank- und Führungserfahrung als Leiter Rechtsdienst sowie Planung/Organisation einer Mineralölgesellschaft, als Leiter Finanzen und Administration einer international tätigen Lack-, Farben- und Kunstharzfirmen, als Firmenkundenleiter einer Region einer Schweizer Grossbank sowie als Regionaldirektor der Regionen Zofingen und Aarau der Bank

- Wohnbaugenossenschaft Aarau 1961, Aarau, Präsident
- Wohnbaugenossenschaft Aarau 1979, Aarau, Präsident

Dr. Karsten Kunert Nationalität Deutschland

Bereichsleiter Services und Logistik, Aesch b. Birmensdorf

im Amt seit 2008

Dr. sc. techn. ETH, Executive MBA HSG; langjährige Bank- und Führungserfahrung als Leiter Logistik, Servicecenter, Infrastructure Services, Document Management & Logistics Services, Payment Operations, strategischer Operations-Projekte sowie Business Projects von Schweizer Grossbanken

- RTC Real-Time Center AG, Bern-Liebefeld, Verwaltungsrat

4.2. Managementverträge

Es bestehen keine Managementverträge zwischen der Bank und Gesellschaften ausserhalb des Konzerns.

5. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

5.1. Inhalt und Festsetzungsverfahren

Die Entschädigung an die Mitglieder des Bankrates umfasst Pauschalen für die Funktionen Bankrat, Ausschuss, Vizepräsidium und Ausschussvorsitz sowie Sitzungsgelder. Die Funktionspauschalen des Vertreters des Regierungsrates werden nicht an diesen, sondern der Staatskasse überwiesen. Beim Bankratspräsidenten mit einem Pensum von 60% und bei den Mitgliedern der Geschäftsleitung umfasst die Entschädigung die arbeitsvertragliche Salärerung, Pauschalspesen sowie eine Autoentschädigung. Bei den Mitgliedern der Geschäftsleitung kommt ein vom Geschäftsgang abhängiger Bonus hinzu.

Die Entschädigungen der Organmitglieder und des Leiters der Internen Revision werden vom Bankrat festgelegt. Die Entschädigungen des Bankrates bedürfen der Genehmigung durch den Regierungsrat.

Das Salärssystem richtet sich nach definierten Funktionsstufen mit marktkonformen Salärbandbreiten. Die Funktionsstufeneinteilung wird periodisch im Rahmen der ordentlichen Salärrevision überprüft. Die Bank gewährt zudem den Arbeitneh-

menden marktübliche Vergünstigungen für einzelne Dienstleistungen und Produkte. Der Bankrat legt die jährliche Gesamtlohnsumme und deren Entwicklung fest. Zudem erlässt er ein Bonusreglement und legt die jährliche Bonusgesamtsumme, die Bonusanteile auf die Funktionsstufen sowie die Boni der Mitglieder der Geschäftsleitung fest. Die Höhe eines Bonus ist vom Erreichen eines Bruttogewinn-Minimalziels abhängig, wobei die Bonusgesamtsumme sich im Rahmen von Bandbreiten unterschiedlich erhöht beziehungsweise reduziert. Änderungen in der Rechnungslegung oder spezielle Umstände werden für die Berechnung korrigiert, signifikante Veränderungen mit Bezug auf Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste können im Ermessen des Bankrates berücksichtigt werden. Bei den höchsten Funktionsstufen ist die Höhe eines Bonus auf Prozentsätze des Jahresbruttosalariums plafoniert. Ein Anrecht auf einen Bonus besteht nicht.

Es bestehen keine Beteiligungsprogramme.

5.2. Entschädigungen an amtierende Organmitglieder

Die Entschädigung für die 11 Mitglieder des Bankrates beträgt im Berichtsjahr gesamthaft CHF 675'840.

Es sind alle Organmitglieder einzubeziehen, die im Berichtsjahr ihre Funktion beendet haben und am Stichtag nicht mehr Organmitglied waren. Für die infolge Austritt des bisherigen Stv. Direktionspräsidenten somit sechs Mitglieder der Geschäftsleitung beträgt die Entschädigung gesamthaft CHF 3'666'633.

Die exekutiven Organmitglieder erhalten im Ruhestand über eine Sammelstiftung eine Vorsorgeleistung. Die Bank hat im Berichtsjahr CHF 827'781 in die Sammelstiftung einbezahlt.

Es wurden keine Abgangsentschädigungen ausbezahlt.

5.3. Entschädigungen an ehemalige Organmitglieder

Die Bank hat im Berichtsjahr für Vorsorgeleistungen CHF 608'579 ausgerichtet.

5.4. Zusätzliche Honorare und Vergütungen

Für das Mandat des Kantons Aargau, der Stadt Aarau und der Aargauischen Kantonalbank im Zusammenhang mit der Aushandlung des Vertragswerks mit den SBB betreffend Neubau Bahnhof Aarau wurden der Anwaltskanzlei Boner & Hofmann, Aarau, CHF 1'996 ausgerichtet.

5.5. Organdarlehen

Den Mitgliedern des Bankrates und diesen nahestehenden Personen werden die ordentlichen Kundenbedingungen bei gleicher Bonität gewährt. Den exekutiven Organmitgliedern sowie deren Ehepartnern werden die ordentlichen Mitarbeiterbedingungen bei gleicher Bonität gewährt. Den übrigen ihnen nahestehenden

Personen werden die ordentlichen Kundenbedingungen bei gleicher Bonität gewährt.

Bestehende Organkredite siehe Anhang 3.13.2, Seiten 35 und 67. Kein Mitglied des Bankrates weist eine geschäftliche Beziehung zur Bank auf, welche aufgrund ihrer Art oder ihres Umfangs im Sinne von Randziffer 23 des Rundschreibens 08/24 der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) über die Überwachung und interne Kontrolle zu einem Interessenkonflikt führt. Zudem stellen die Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen sicher, dass bei der Vergabe von Organkrediten kein Missbrauch möglich wäre. Dies sowie der Umstand, dass Ausleihungen zum Kerngeschäft der Bank gehören und dem Bankkundengeheimnis unterstehen, rechtfertigt die Angabe des Gesamtbetrags und der betroffenen Anzahl Personen.

5.9. Höchste Gesamtentschädigung an Bankrat

CHF 267'680

6. Revisionsstelle

6.1. Revisionsstelle

Die Bank verfügt neben der Internen Revision über eine vom Regierungsrat beauftragte Revisionsstelle sowie über eine vom Bankrat gewählte banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle.

Regierungsrätliche Revisionsstelle

Ernst & Young AG, Zürich

seit 2007

Mandatsleiter: Stefan Amstad

seit 2007

dipl. Wirtschaftsprüfer

Banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle

Ernst & Young AG, Zürich

seit 1995

Mandatsleiter: Stefan Amstad

seit 2002

dipl. Wirtschaftsprüfer

Mandatsleiter seit 2005

Interne Revision

Leiter: Michael Hungerbühler

seit 2007

dipl. Wirtschaftsprüfer

6.2. Revisionshonorar

Regierungsrätliche sowie

Banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle CHF 405'000.–

6.3. Zusätzliche Honorare

Banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle CHF 94'000.–

6.4. Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision

Die durch den Regierungsrat beauftragte Revisionsstelle erstattet ihren Bericht dem Regierungsrat. Sie bespricht ihre Erkenntnisse mit dem Bankpräsidium und mit der Geschäftsleitung.

Die durch den Bankrat gewählte banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle erstattet ihre gemäss den Richtlinien der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA) erstellten Revisionsberichte über die Aufsichtsprüfung und die Rechnungsprüfung dem Bankrat und der Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA). Diese Revisionsberichte werden durch den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Bankrat an getrennten Sitzungen in Anwesenheit von Vertretern der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle eingehend behandelt.

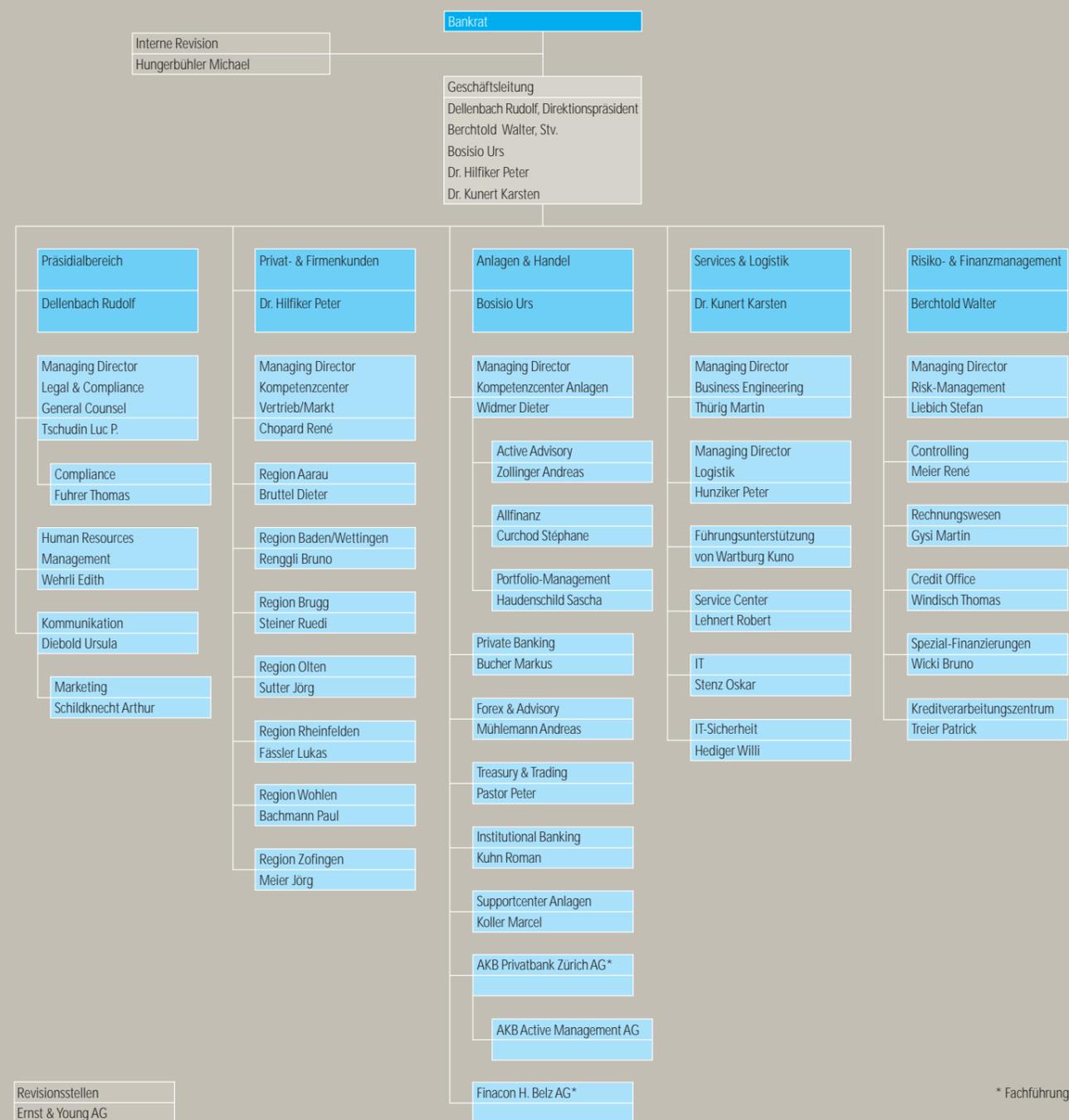
Die Interne Revision überprüft den gesamten Tätigkeitsbereich der Bank und verfasst darüber zu Händen der Bankorgane schriftliche Berichte.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss macht sich ein Bild von der wirksamen Kontrolle der Revision. Er beurteilt die Leistung der Internen Revision sowie der Revisionsstellen und er vergewissert sich über ihre Unabhängigkeit. Er beurteilt die Honorierung der Revisionsstellen und prüft die Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

7. Informationspolitik

www.akb.ch

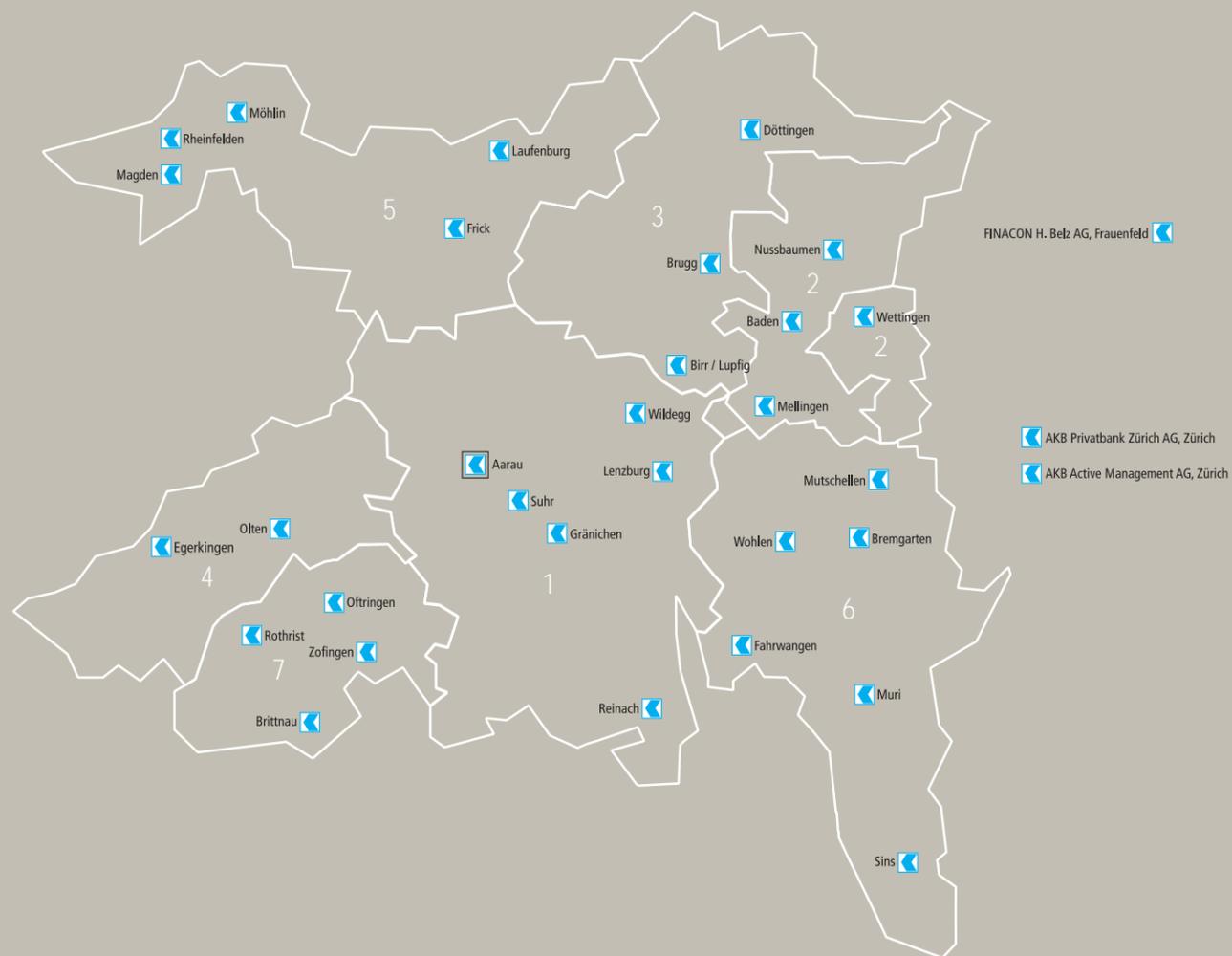
Die Struktur der Aargauischen Kantonalbank per 1. Januar 2009





Mein Pferd

«Romy und ich gehen seit 14 Jahren zusammen durch dick und dünn. Oder anders gesagt, durch Felder und Wälder, über Stock und Stein. Wir können beide ganz schön dickköpfig sein. Das ist vielleicht auch ein Grund dafür, dass wir uns so gut verstehen. Wir akzeptieren einander, so wie wir sind. Wir teilen die Abenteuerlust, unsere Angst vor dem Wasser und kehren gerne im Waldrestaurant ein. Im Gelände kann ich mich in jeder Sekunde auf Romy verlassen. Uns verbindet ein Band des Vertrauens und der Liebe für ein ganzes Leben.» **Ursula Diebold, Leiterin Kommunikation, Aargauische Kantonalbank Aarau.**



- ☐ Hauptsitz
- 1 Region Aarau
- 2 Region Baden-Wettingen
- 3 Region Brugg
- 4 Region Olten
- 5 Region Rheinfelden
- 6 Region Wohlen
- 7 Region Zofingen

Geschäftsleitung	Vorsitzender der Geschäftsleitung: Mitglieder der Geschäftsleitung:	Rudolf Dellenbach Walter Berchtold, Stv. Urs Bosisio Dr. Peter Hilfiker Dr. Karsten Kunert
Region Aarau 5001 Aarau Bahnhofstrasse 58	Regionaldirektor: Leiter Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Dieter Bruttel Stefan Bittel Roland Frutschi Bernard Hennet Marco Canonica
5722 Gränichen Lindenplatz 2	Niederlassungsleiter:	Paul Fuchs
5034 Suhr Tramstrasse 49	Niederlassungsleiter:	Roland Frutschi
5600 Lenzburg Poststrasse 2	Niederlassungsleiter:	Herbert Urech
5734 Reinach Hauptstrasse 60	Niederlassungsleiter:	Urs Eichenberger
5103 Wildegg Bruggerstrasse 1	Niederlassungsleiter:	Georg Metger
Region Baden/Wettingen 5401 Baden Bahnhofplatz 2	Regionaldirektor: Leiter Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Bruno Renggli Pascal Graf Mark Schönenberger Christian Salzmann Erich Schaffhauser
5430 Wettingen Landstrasse 88	Niederlassungsleiterin: Leiter Firmenkunden Wettingen:	Ursula Sager Dulio Belci
5507 Mellingen Lenzburgerstrasse 19	Niederlassungsleiter:	Guido Korstick
5415 Nussbaumen Schulstrasse 1	Niederlassungsleiter:	Markus Rohrer
Region Brugg 5200 Brugg Bahnhofstrasse 23	Regionaldirektor: Leiterin Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Ruedi Steiner Monika Beier Andreas Schreiber Markus Christen Rolf Leu
5242 Birr-Lupfig Flachsacherstrasse 15	Niederlassungsleiter:	Pascal Schaffner
5312 Döttingen Hauptstrasse 22	Niederlassungsleiter:	Ueli Bugmann
Region Olten-Gösgen-Gäu 4600 Olten Hauptgasse 29	Regionaldirektor: Leiterin Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Jörg Sutter Daniela Frei Daniel Binder Christian Wüthrich Bruno von Arx

Region Rheinfelden

4310 Rheinfelden Kaiserstrasse 8	Regionaldirektor: Leiter Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Lukas Fässler Kurt Meier Matthias Renevey Stefan Thürkauf Roland Stäuble
-------------------------------------	--	--

5070 Frick Widenplatz 12	Niederlassungsleiter:	Walter Bürgler
-----------------------------	-----------------------	----------------

5080 Laufenburg Bahnhofstrasse 8	Niederlassungsleiter:	Walter Bürgler
-------------------------------------	-----------------------	----------------

4312 Magden Adlerstrasse 2	Niederlassungsleiter:	Roger Sprenger
-------------------------------	-----------------------	----------------

4313 Möhlin Hauptstrasse 13	Niederlassungsleiter:	Dieter Frei
--------------------------------	-----------------------	-------------

Region Wohlen

5610 Wohlen Bahnhofstrasse 4	Regionaldirektor: Leiterin Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Paul Bachmann Marlen Meier Kurt Stadler Marcel Niederer José-Manuel Cruz
---------------------------------	--	--

5620 Bremgarten Zürcherstrasse 1	Niederlassungsleiter:	Alessandro Mangolini
-------------------------------------	-----------------------	----------------------

5615 Fahrwangen Bärenplatz 2	Niederlassungsleiterin:	Barbara Stutz
---------------------------------	-------------------------	---------------

5630 Muri Leontiusplatz, Seetalstrasse 7	Niederlassungsleiter:	Thomas Suter
---	-----------------------	--------------

8965 Mutschellen Mutschellenstrasse 27	Niederlassungsleiter:	Michael Koch
---	-----------------------	--------------

5643 Sins Luzernerstrasse 20	Niederlassungsleiter:	Ruedy Bolliger
---------------------------------	-----------------------	----------------

Region Zofingen

4800 Zofingen Lindenplatz 18	Regionaldirektor: Leiter Dienste: Leiter Privat- und Geschäftskunden: Leiter vermögende Privatkunden: Leiter Firmenkunden:	Jörg Meier Jürg Rüfenacht (per 1.4.2009) Hans-Ruedi Hohl Christoph Bugnon Heinz Siegrist
---------------------------------	--	--

4805 Brittnau Strählgasse 5	Niederlassungsleiterin:	Hanni Golling
--------------------------------	-------------------------	---------------

4665 Oftringen Zentrum EO-Tychboden	Niederlassungsleiter:	Heinz Krähenbühl
--	-----------------------	------------------

4852 Rothrist Bernstrasse 122	Niederlassungsleiter:	Roland Baumgartner
----------------------------------	-----------------------	--------------------

Tochtergesellschaften

AKB Privatbank Zürich AG 8022 Zürich Bleicherweg 18	Geschäftsleitung:	Thomas Kistler, Vorsitzender René Bürgisser Roger Hirt
---	-------------------	--

AKB Active Management AG 8022 Zürich Bleicherweg 18	Leitung:	Andreas Reutlinger
---	----------	--------------------

FINACON H. BELZ AG 8501 Frauenfeld Bahnhofplatz 76a	Leitung:	Urs Christen
---	----------	--------------

Impressum

Herausgeberin:
Aargauische Kantonalbank
Bahnhofstrasse 58
CH-5001 Aarau

Konzeption und Gestaltung:
Glutz Werbeagentur AG

Druck:
Zofinger Tagblatt

Copyright 2009
Aargauische Kantonalbank



5001 Aarau
Bahnhofstrasse 58
Telefon 062 835 77 77
Telefax 062 835 77 84
www.akb.ch